DIE FLEDERMAUS: ROMAN VON L. ULBACH. EINZIG BERECHTIGTE...

Louis Ulbach

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

(Jeder Nachdruck wird von der Verlagshandlung strafrechtlich verfolgt.)

Digitized by Google

Die Fledermaus.

Erster Theil.

Digitized by Google

Bayerische Staatsbibliothek München

Einleitung.

Ich habe in einem frühern Romane von den Schmerzen, der Schüchternheit und dem Stolze der Kindheit erzählt. Ich wollte damals zeigen, wie das Gewissen mit dem Gefühle der erlittenen Ungerechtigkeit erwacht: im gegenwärtigen Buch sei es meine Aufgabe, das Gewissen in seiner vollen Thätigkeit zu zeigen, und wie ein Charakter sich gänzlich dem Wohle Jener widmet, die ihn unterdrückt haben.

Ich glaube, daß es zum richtigen Verständnisse dieses meines neuen Werkes nothwendig sei, in wenigen Worten das Thatsächliche des frühern und die Empfindungen, die darin herrschen, zu recapituliren.

Ein armes junges Mädchen, Camilla Villiers, leidet durch die Vorliebe, welche deren Mutter ihrem

Digitized by Google

Bruder und ihrer Schwester, Victor und Julie, zuwendet. Sie leidet ganz besonders durch den Haß, mit welchem Jedermann in der Familia sie verfolgt. Camilla hat nämlich ein großes Unrecht begangen — sie ist ein legitimes Kind.

Frau Villiers, schön, coquett und schon vor ihrem dreißigsten Jahre Witwe geworden, hatte sich einen Geliebten erwählt, um sich darüber zu trösten, daß sie vor Jahren in die Nothwendigkeit versetzt war, einen Ehrenmann zu heiraten, den sie allzu glücklich gemacht hat.

Herr Bazin, eine Art von Banquier, ist ihr gegenwärtiger erklärter Tröster. Er ist der Vater Victor's und Julien's, sorgt dafür, daß die schöne Pariserin sich jeden Luxus gestatten könne, aber er besitzt nicht den Ehrgeiz, in der Wohnung der Dame selbst, wo er der eigentliche Herr und Gebieter ist, irgend ein legales Recht zu beanspruchen. — Frau Villiers rächt sich dafür an Camilla, daß Herr Bazin in diesem Punkte sich unnachgiebig zeigt.

Alles, was die Seele eines Kindes an Schmerzen nur erfassen kann, ohne darüber zu Grunde zu gehen, hat Camilla erfahren. Schließlich jedoch wird sie von einer unendlichen Sehnsucht ergriffen, zu ihrem todten

Digitized by Google

Vater heimzukehren, und sie hat keinen andern Wunsch, als in den Himmel zu kommen.

Aber auf welche Weise dahin gelangen? Der Gedanke an den Selbstmord, welcher bei Kindern nur selten und ausnahmsweise erwacht, ist eigentlich nichts anderes, als der Gedanke an eine Flucht nach einem für die Verfolger unerreichbaren Orte.

Camilla denkt zunächst an den Fluß. Ehe sie jedoch an seine Ufer läuft, möchte sie noch ihrem kleinen Bruder und ihrer kleinen Schwester ein Andenken zurücklassen, und sie entwendet aus einer Schublade ein Fünffrankenstück, welches sie zum Kaufe einer Puppe für Julie und eines Polichinill für Victor verwendet. Nachdem dieses naive Testament vollzogen ist, und sie zuvor noch auf einen Tisch die Worte geschrieben: „ich habe das Geld genommen", aus Furcht, daß der Dienstbote Margareth des Diebstahls beschuldigt werden könnte, eilt sie davon.

Der Zufall führt die flüchtige Kleine nach der Straße St. Lazare, wo sich der Bahnhof der Pariser Westbahn befindet. Der Name „St. Germain", den sie auf einem Omnibus aufgeschrieben sieht, fällt ihr auf, und sie erinnert sich, daß ihre einstmalige Amme in St. Germain wohne. — Dort erwartet man sie

Digitized by Google

vielleicht, dort wird man sie mit offenen Armen empfangen! Zwei Francs sind ihr von dem Fünffrankenstücke noch übrig geblieben; sie löst ein Billet der zweiten Classe und steigt in den Wagen.

Auf der Fahrt findet Camilla sich mit einem Studenten, der etwas älter ist als sie selbst, zusammen; ein Gewitter, welches sie ängstlich macht, ist die Veranlassung dazu, daß sie sich an einen Beschützer wendet. Der Student, Pierre Dufour, bietet seine Dienste an, und diese Freundschaft, unter Blitz und Donner rasch entstanden, wird fester, als die auf der Terrasse des Schlosses von St. Germain umherirrende Camilla neuerdings den Herrn Pierre am Eingange einer prachtvollen Seiltänzerbude begegnet.

Dieses Seiltänzerzelt ist das einzige Stammschloß, auf das der junge Student stolz sein konnte. Er ist nämlich der Sohn eines ehrlichen Mannes, der Taschenspieler, Physiker und Magnetiseur von Profession ist, und der, um sich in seinem Sohne zu erheben, diesem all' jenen Unterricht angedeihen läßt, den er selbst nie genossen.

Pierre stellte seinem Vater die kleine Camilla vor und so ist mit einem Male Vater Dufour die improvisirte Vorsehung des jungen Mädchens geworden. Er

Digitized by Google

tröstet sie, führt sie zu ihrer Amme, die aber nichts von ihr wissen mag, und übernimmt endlich die Aufgabe, die arme Waise zu retten und sie in der Pension der Frau Nicolas unterzubringen, wo Camilla auf gemeinschaftliche Kosten des Herrn Bazin und des Vater Dufour erzogen werden soll.

Der Seiltänzer hat eine Somnambule bei sich, Fräulein Sylvia, genannt die „Fledermaus", eine sonderbare Person, eine Zigeunerin von Geburt, deren Vater auf der Galeere ist und deren Mutter umgebracht worden war. Dieses Mädchen, in frühester Kindheit von Herrn Dufour aufgenommen, wurde nach und nach zu seiner Adoptivtochter. — Sylvia wird auf Camilla eifersüchtig. Diese Reinheit, welche man beschützt, erinnert sie auf bittere Weise an ihre eigene, durch ihren Beschützer selbst profanirte Kindheit.

Herr Dufour, um die beiden Mädchen auseinander zu bringen, verläßt den Ort. Viele Jahre durchstreift er Frankreich, während Pierre, der mittlerweile viel studirt hat, sich für die Prüfung auf der Centralschule vorbereitet. Camilla ist während dieser Zeit gewachsen und wie eine unschuldsvolle Lilie aufgeblüht.

Herr Blampignon, ein bejahrter Professor der Mathematik, welcher als Hagestolz mit seiner Schwester

Digitized by Google

lebt, nimmt Pierre als Penſionär auf, läßt ihn bei ſich wohnen und betrachtet mit Wohlwollen die unſchuldige Liebe, die zwiſchen Pierre und Camilla erblüht.

Nach einer Entfernung von mehreren Jahren kann Vater Dufour der Sehnſucht, ſeine Kinder wiederzuſehen, nicht länger widerſtehen. Während ſeines Aufenthaltes in den Umgebungen von Paris faſſen Pierre, Camilla und Herr Blampignon den Plan, ihn mitten in ſeinen Triumphen zu überraſchen.

Es iſt der Kirchweihtag von Louveciennes; das Zelt Dufour's iſt auf der Höhe des Gebirgszuges nicht weit vom Aquäduct von Marly aufgeſchlagen. Allein Sylvia, welche die eben verſtrichenen Jahre eiferſüchtiger und noch tyranniſcher gemacht haben, und die ſich nicht genirt, ihrem Brodherrn Dufour Rivalen zu geben, wird bei einem ſehr compromittirenden tête-à-tête überraſcht und ſchüttet ihre Galle in Beſchimpfungen gegen Camilla aus.

Pierre will ſeine junge Freundin rächen; der Vater Dufour tritt dazwiſchen, es entſteht ein Streit, in welchem jene Perſon, die ſich mit Sylvia compromittirt hatte, gefährlich verwundet wird, und der Seiltänzer wird arretirt.

Das Gefängniß bedeutet für ihn den völligen Ruin;

Digitized by Google

allein Herr Blampignon ſtellt ſeinen jungen Freunden die Hilfsquellen ſeiner Gelehrſamkeit zur Dispoſition. — Warum ſollten ſie Drei vereinigt nicht im Stande ſein, die Vorſtellungen des „Phyſikers“ fortzuſetzen, wenn er denſelben einen nur etwas mehr wiſſenſchaftlichen Charakter verleiht? Warum ſollte er das Programm des Seiltänzers nicht veredeln, wenn er Jenem dadurch ſeinen Broderwerb ſichern kann?

Der Erfolg entſpricht der Reinheit der Abſichten; die Einnahmen werden ſehr bedeutend, und als der alte Dufour aus dem Gefängniſſe kommt, wohnt er voll ſprachloſen Erſtaunens einer Darſtellung auf ſeiner eigenen Bühne bei, ohne ſich in ſeinem eigenen Reviere zurecht finden zu können. Phyſikaliſche Experimente mit begleitender Erklärung der Phänomene waren an die Stelle von Kartenkünſten und Schein-Somnambulismus getreten.

Dieſe Umgeſtaltung wird in Herrn Blampignon's ärmlicher Wohnung feſtlich begangen. Aber mitten in dieſen unſchuldigen Beluſtigungen erſcheint Frau Nicolas, die Vorſteherin des Penſions-Inſtituts von St. Germain, um Camilla aus allen ihren ſüßen Träumen zu reißen. — Ihre Mutter iſt zu Grunde gerichtet; Fräulein Villiers iſt von Herrn Bazin verlaſſen worden.

Digitized by Google

Für die vertriebene und mißhandelte Tochter gibt es jetzt eine große Pflicht zu erfüllen; von nun an soll sie für Jene, die sie stets mit Grausamkeit behandelt haben — wachen und arbeiten!

Hierauf verläßt Camilla, mit Thränen in den Augen und einem Lächeln auf den Lippen, das Herz voll von einem unumstößlichen Glauben, ihren Verlobten, ihren Adoptiv-Vater, das ganze einfache und ruhige Glück, welches sie erwartete, um in das mütterliche Haus zurückzukehren, wo ihre Klugheit und ihre Vorsicht so nothwendig geworden sind.

Hier werden wir das Mädchen jetzt wiederfinden.

L. U.

Digitized by Google

Erstes Capitel.

Hat die öffentliche Moralität durch die Veränderungen gewonnen, die in Paris vorgenommen wurden? Ist die Tugend ebenso wie der Miethzins daselbst im Preise gestiegen? — Das ist eine Frage, die werth wäre, daß sich die Statistiker mit ihr beschäftigen. Auf den ersten Blick scheint es fast, daß in so schönen neuen Häusern nur ehrenwerthe Leute mit einem fleckenlosen Bewußtsein und einer goldigen Rückerinnerung wohnen können. Man sollte glauben, daß, als man das Terrain der Stadt durchwühlte, um gewisse Quartiere derselben viele Meters tiefer unter dem Kothe und den schmutzigen Gassen der ehemaligen Straßen von Paris zu erbauen, man dabei die Luftschichte einer neuen Sittenlehre gesucht habe.

Digitized by Google

Ist das physische Gesünderwerden einer Stadt auch ein sicheres Symbol des moralischen Gesünderwerdens derselben?

Ich möchte dies hoffen, um alle wohlmeinenden Leute für das Budget der öffentlichen Arbeiten zu interessiren und um den Geschmack unserer Architekten als einen naiven Irrthum der Tugend passiren zu lassen. Soviel jedoch ist unbestreitbar, daß das Laster, wenn es heute in Paris noch fortbesteht, seinen äußeren Anstrich modificiren muß, und daß ihm für die Inscenesetzung seiner dunklen Thaten heute nicht mehr dunkle Straßen, für seine krummen Handlungen nicht mehr schiefe Häuser zu Gebote stehen und auch keine finstern Kammern mit Guillotinfenstern, um Räuber dortselbst zu beherbergen.

Es gehört eine übermenschliche Willenskraft dazu, ein vollständiger Mangel des Sinnes für die Harmonie, um sich eine andere als eine elegante Schurkerei, eine andere Betrügerei als solche unter großartigem Anscheine, in diesen numerirten Palästen zu denken, in denen es keine Wohnparteien gibt, welche nicht wenigstens einiges Gold, wenn auch nur auf dem Plafond und an den Fensterdraperien, besäßen.

Dem Unglücke selbst wird es in Paris bald am Pittoresken fehlen. Wo soll eine poetische, aufgeregte,

Digitized by Google

fieberhafte, erſchreckte Seele jetzt ein Aequivalent für die ehemalige Preſſe „Vieille Laterne“ finden? — Ich weiß wohl, daß auch die Poeten hier ebenſo ſelten wie die Dachkammern geworden ſind und daß man ſich um deren Verzweiflung nicht viel zu kümmern braucht, da die Mehrheit unter ihnen an nichts denkt als zu leben und gut zu leben.

Allein die Romanſchreiber, welche Fictionen lieben und denen es zur Pflicht gemacht wird, Verbrecher aufzufinden und Verbrechen zu erdenken, um redliche Leute damit zu unterhalten, — gerathen heute nicht wenig in Verlegenheit und ſind gezwungen, längſt verſchwundene Decorationen wieder hervorzuholen, um für all' die Niederträchtigkeiten, von denen Gott ſei Dank die gegenwärtige Generation befreit iſt, einen paſſenden Rahmen zu haben.

So erinnere ich mich gerade ſehr zu gelegener Zeit eines Wirthshauſes von ſehr zweideutigem Ausſehen, welches am äußerſten Ende der Rue de la Bienfaiſance gelegen war und deſſen Gleichen man in einem Umkreiſe von zwei Kilometern nicht mehr finden wird. Die Lumpenſammler der Petite-Cologne beſuchten die Wirthsſtube oft genug, um auch die Anweſenheit ſolcher

Digitized by Google

Gäste zu gestatten, welche scheinbar gar keinem Stande angehören, einer Art cynischer Philosophen ohne Laterne.

Das roth angestrichene Haus mit rothen Fenstervorhängen schien Weinhefe aus allen Poren auszuschwitzen. Es besaß nur einen ersten Stock, welcher in drei Räume abgetheilt und die man als „cabinets particuliers“ zu betrachten gezwungen war.

Das Dach oberhalb des Gebäudes bildete eine Terrasse, und jene Gäste, welche eine Aussicht über diese unbebauten Plätze genießen wollten, die sich damals zwischen der Rue Miromécil, der Rue de Hambourg und dem Schlachthause du Roul ausdehnten, ließen sich ihren Wein hier oben zwischen zwei Rauchfängen servіren. Dieser Bacchustempel war den Melancholien militärischer Erinnerungen gewidmet.

Auf seinem mächtigen Frontschilde erblickte man zwischen einer auf einer Schüssel aufgehäuften Fritür, die wie eine Pyramide aus Kartätschenkugeln gebaut aussah, und einem Glase Bier, welches wie ein platzendes Pulvermagazin schäumend in die Höhe schoß — eine Art von Leichenwagen erster Classe, über welchem irgend ein fabelhaftes Gethier, ein Adler oder eine

Digitized by Google

Fledermaus, schwebte, das in seinem Schnabel auf einer Bandrolle das Datum: „15. December 1840" trug.

Dieses dramatische Gemälde war demnach dazu bestimmt, die Erinnerung an jene posthume Restauration wachzurufen: an die Heimkehr des vollständig erhaltenen Körpers des Kaisers, den man noch heute in Folge eines rhetorischen Mißbrauchs oder einer unrichtigen Nachahmung des Alterthums „die Asche des Kaisers" nennt. — Um die Legende zu vervollständigen, sah man auf den geöffneten Fensterladen des Wirthshauses auf der einen Seite einen kleinen Hut, einen grauen Rock und ein altes Schwert gemalt, und auf der anderen einen auf dem Stiele stehenden Kehrbesen, der mit seinen auseinanderstrebenden Ruthenenden sich Mühe gab, als sogenannte „Trauerweide von St. Helena" zu gelten.

Dieses Wirthshaus konnte folgerichtig nur Essigsäure ausschenken. Die Bilder machten den Wein sauerwerden und der Wein machte die Köpfe schwindlig. — Man stieg auf drei schlüpfrigen Stufen in die Boutique und gelangte aus ihr heraus, wie man eben konnte. Kaltblütige Leute rutschten über diese ausgetretenen und fetten Steinstufen herab, Berauschte rollten über sie herunter.

Digitized by Google

Dieſes ſchmutzige Loch beſaß nichts deſto weniger eine Herrlichkeit! Dies war ein auf der Schwelle ſtehender, den halben Eingang verſperrender Kirſchlorbeerbaum, die Bewunderung aller Vorübergehenden. Er breitete ſich mit einer Sorgloſigkeit aus, welche der Moralität der Pflanzen keine Ehre macht. In einem Kübel mit durchgeſchlagenem Boden eingeſetzt, der ſo wie die Mauern des Hauſes roth angeſtrichen war, kannte er keine andere Sehnſucht als nach dem Miſthaufen, den ſein glücklicher Beſitzer für ihn auf dem Straßenpflaſter zuſammenſcharrte. Dieſer Lorbeerbaum wiegte behaglich ſeine ſchweren Blätter unter der Naſe von Trunkenbolden; er wurde nicht müde, ſeinen Duft auf ſolche Weiſe zu proſtituiren und verlor ſogar nicht den Glanz und das Aroma durch dieſe Profanation.

Ich habe ſpäter erfahren, daß nach der Niederreißung jenes Wirthshauſes, behufs der Arbeiten für den heutigen Boulevard Malesherbes, jener ſchöne Lorbeerbaum von dem Gärtner eines benachbarten Frauenkloſters angekauft worden ſei.

Discreter als „Vert—Vert“ *) wird der edle Baum ſeine Geheimniſſe zu bewahren wiſſen; allein es

*) Ein Theater-Neuigkeitsblättchen.

Digitized by Google

gibt nichts Schöneres als die Unschuld, mit welcher jener Heuchler heute seine reinen Düfte an den Stufen eines Altares aushaucht. Man sollte glauben, daß er seit seiner ersten Kindheit keinen anderen Ort als geweihte Stellen kennen gelernt habe und daß er niemals von etwas anderem als von Segenssprüchen begossen worden sei.

Mich sollte es gar nicht überraschen, wenn ich hören würde, daß der frühere Gastwirth jenes Wirthshauses sich an dem Lorbeerbaume ein Beispiel genommen habe, und daß er in Folge einer erhaltenen wohlverdienten Ablösungssumme für sein verlorenes Geschäft heute sich in viel anständigerer Gesellschaft bewege und seine alten Kundschaften aus der Rue de la Bienfaisance gänzlich vergessen habe.

Doch möchte ich fast daran zweifeln, daß die Expropriation ihn von seinem aufgedunsenen Gesichte befreit habe, das mit den Mauern seines Hauses, den Vorhängen und seinem Weine die Farbe theilte. Wenn man ihn hinter seinem mit Blei gedeckten Schenktische sah, wie er mit bis zum Ellbogen aufgeschürzten Hemdärmeln, und mit seinen Färberhänden, welche die Mischungsgeheimnisse seines Weinkellers nur allzusehr verriethen, eine ungeheure Kanne in die Luft hob, um aus

Digitized by Google

derſelben ein faſt bläuliches Getränk in die Gläſer zu ſchütten, ſo würde man ihn leicht für den Präſidenten einer abſcheulichen Verſammlung von Menſchenfreſſern gehalten haben, der ſeinen Genoſſen irgend ein aus Blut bereitetes Gebräu ſervirt.

Uebrigens kann es leicht der Fall ſein, daß dieſer Gaſtwirth mehr werth war als ſein Aeußeres, ſein Aushängeſchild und ſein Wein. Der häufige Beſuch ſchlechter Geſellſchaft blaſirt ſchließlich für das Laſter und aus lauter Skepticismus wird man zum ehrlichen Manne. — Die Gaſtwirthin hätte man für einen Wärwolf halten können; allein es gibt keine Kinder mehr. Sie ſtand der Küche vor und wurde aus lauter Enthaltſamkeit täglich fetter.

An einem Octoberabende ſaß ein Greis — ohne Zweifel ein Krüppel, da zwei Krücken an ſeiner Seite an die Wand gelehnt waren — in einem der früher erwähnten Separatcabinette des Wirthshauſes. Er trank ſchweigend ſeinen Wein aus und ſah dem Flackern der Kerze zu, die das Zimmer erleuchtete. Eine kahle Stirne, ein weißer Bart, Attribute, welche einem Greiſe unſere Ehrfurcht ſichern, ohne daß wir ſogleich zu unterſcheiden vermöchten, ob es Studien waren, ein flottes Leben, oder vielleicht das bloße Alter, was

Digitized by Google

den Silberschein des Schnees um den Scheitel haucht, gaben dem Trinker ein ehrwürdiges Ansehen. Er schien in einen Abgrund von Gedanken vertieft, wenn er nicht vielleicht, was gleichfalls möglich ist, an gar nichts dachte. —

Breite und lange Hände, abgeschwächte Titanenhände, welche einst Eisen geschmiedet haben mochten, reckten sich über dem Tische aus und bogen sich nur langsam wieder ein, um mit der einen das große Weinglas, mit der andern die bauchige Flasche zu ergreifen. Von Zeit zu Zeit stieß der Zecher einen Seufzer aus, aber ohne jede Traurigkeit und indem er mit leiser Stimme murmelte:

Sie kommt nicht!

Wer sollte wohl um diese Stunde (es war schon lange Nacht) und bei solchem Wetter (es strömte ein kalter Regen herab) an einen solchen Ort kommen?

Es war ohne Zweifel jene Creatur, welche gegen neun Uhr Abends rasch aus dem Omnibus stieg, der den gähen Abhang, der zu der Rue Rocher führt, hinauffuhr, und die in ein zorniges Gelächter ausgebrochen war, als sie bemerkte, daß sie beim Herausstei-

gen aus dem Wagen in eine Kothlache getreten. Sie

hüllte sich fester in den weiten Tartanshawl, der sie umhüllte, hob ihr Kleid in die Höhe, weniger um dieses nicht zu beschmutzen, als um in ihrem eiligen Schritte nicht gehindert zu sein, und bog in die Rue de la Bienfaisance.

Auf der Höhe der Place Laborde blieb die Frau, welche bis jetzt vorgeschritten war, ohne sich um die Details ihres Weges viel zu kümmern, plötzlich stehen und blickte rings umher; da sah sie einige Schritte vor sich das Wirthshaus zur „Rückkehr der Asche", mit seinen zwei rothen Fenstervorhängen, welche eine Gasflamme, die vom Plafond der Boutique herableuchtete, so durchsichtig wie zwei etwas getrübte Leuchtthurmgläser gestaltete.

Hier ist's! sagte sie mit halber Stimme. Das ist kein „schielendes" Wirthshaus, denn es hat ja seine geraden zwei Augen, aber wie sie roth unterlaufen scheinen!

Dieser Scherz, den sie für sich ganz allein machte, gefiel ihr ohne Zweifel, denn sie lachte, aber mit einem etwas holprigen Lachen. Hierauf beschleunigte sie ihre Schritte und war bald an der Thüre der Boutique angelangt. Die Thüre war geschlossen, der Besitzer dieses Wirthshauses saß in seinem Comptoir, und

Digitized by Google

ruhte ſchlummernd von den Miſchungsmühen des Tages aus, wobei die Hände auf ſeiner Bruſt lagen. — Beim Geräuſche der geöffneten Thüre und des keuchenden Athems der eintretenden Frau erwachte er mit einem Satze.

— Da bin ich! da bin ich! rief er.

Dabei griff er mechaniſch nach der Kanne, um einzuſchenken.

— Ich danke — ich habe bereits Waſſer genug bekommen, entgegnete die Unbekannte, indem ſie ihren großen Shawl ſchüttelte. Sind Sie da, Herr Crochard?

— Zu Dienſten, Fräulein Sylvia.

— Ah, der Alte hat Euch meinen Namen geſagt? Er iſt alſo hier?

— Seit einer Stunde wenigſtens.

— Ah, mein lieber Mann! Ihr habt ihm doch das was er wollte gegeben? — Ich werde Alles bezahlen. Bringt uns doch etwas Erwärmendes, einen Brenner! Wo iſt der Eingang?

— Hier.

Herr Crochard verließ ſein Comptoir, ſtieß im Hintergrunde der Boutique eine Thüre auf und ſchickte

Digitized by Google

ſich an, eine Wendeltreppe zu erſteigen, welche in die Zimmer des erſten Stockwerkes führte.

— Gut! bleibt nur unten! rief jetzt Sylvia mit Lebhaftigkeit, ich werde meinen Weg ſchon allein finden. Ich möchte ihn überraſchen! — Ah! wie mir doch das Herz pocht!

Herr Crochard, durch die ruhige Würde ſeiner neuen Clientin eingeſchüchtert, verbeugte ſich mit einem Lächeln und zog ſich zurück. Es ſcheint, daß eine Grimaſſe, die der Gaſtwirth zog, etwas Bosheit verrieth, denn Fräulein Sylvia zog die Augenbrauen zuſammen, biß ſich in die Lippen und zuckte ſchließlich die Achſeln. Die Commentarien des Gaſtwirthes waren ihr nachgerade ganz gleichgiltig.

Auf der Höhe der Treppe angelangt, blieb Sylvia ſtehen. Ein über der Thüre angebrachtes Glasfenſter ließ ein gelbliches Licht durchſchimmern und bezeichnete das Gemach, in welchem der Greis wartete. Das Schlüſſelloch befand ſich übrigens in gleicher Höhe mit der auf dem Tiſch ſtehenden Kerze. Im Augenblicke, wo Sylvia eintrat, drückte ſie die Hand an ihre Bruſt.

— Es iſt merkwürdig! ſagte ſie, ſollte man nicht meinen, daß dies einen Eindruck auf mich macht? — Vielleicht bin ich zu ſchnell gegangen, oder habe zu

Digitized by Google

ſchwach zu Mittag gegeſſen; meine Füße ſind wie aus Baumwolle ... Und wenn ich gerührt ſein werde? ... Habe ich nicht ein Recht dazu? Man lacht wohl über dergleichen Albernheiten, aber wenn es dazu kömmt, iſt man ihnen dennoch unterworfen! Ach, wenn der arme Greis ſich doch daran erinnern könnte, daß ich ſeine Tochter bin und mich ein wenig lieben wollte! Ich glaube das würde mir gut thun.

In dieſem Halbdunkel des Corridors wiſchte ſich Sylvia zwei Thränen ab, zwei Perlen, welche die kindliche Liebe aus ihrem leeren Herzen in ihre vertrockneten Augen hob; hierauf bückte ſie ſich nieder und blickte durch das Schlüſſelloch.

— Wie alt er iſt! ſagte ſie ſich, und wie gebrochen! Jetzt hat es keine Gefahr, daß er mich ſo prügle, wie er einſt meine Mutter geprügelt hat. — Es iſt nicht zu leugnen, ich bin gerührt! ... Wer hätte das geglaubt? Iſt das nicht albern?

Und mit dieſer philoſophiſchen Reflexion, die wie alle Eingebungen der Philoſophie nichts als eine Prahlerei des Verſtandes dem Gefühle gegenüber war, öffnete ſie die Thüre und trat in das Cabinet.

Der Zecher that gar nicht dergleichen, ſich ſtören laſſen zu wollen. Er glaubte ohne Zweifel, daß der

Digitized by Google

Eingetretene Herr Crochard sei, der komme, um neuen Wein zu bringen, oder er glaubte vielmehr gar nichts. Seit langen Jahren über Alles resignirt, hatte er bereits die Fähigkeit verloren, über etwas unruhig oder von irgend etwas überrascht zu sein.

Sylvia betrachtete ihn einen Augenblick lang mit einem steifen, brennenden Blicke, welcher durch die Asche dringen zu wollen schien, mit welcher dieser lebende Leichnam erfüllt schien, um darin nach einem Funken zu suchen. Das Resultat dieser Prüfung war ein ernster, fast religiöser Gedanke, der auf die Stirne dieses seltsamen Frauenzimmers eine Wolke brachte. Sie nahm schweigend ein an der Mauer stehendes Tabouret, rückte es gegen den Tisch, setzte sich dem Greise gegenüber und indem sie eine ihrer Hände gegen die Riesenhand des Zechers gleiten ließ, sprach sie, indem sie ihren Mund gewaltsam zusammenzog, um einen sanftern Ton als den ihrer gewöhnlichen Stimme hindurchzulassen:

— Guten Tag, Vater!

Der Greis erhob langsam seinen Kopf und betrachtete mit einem stieren, gläsernen Blicke seine Tochter.

Digitized by Google

— Ah! Du bist es! ... antwortete er; ich hätte Dich nicht wieder erkannt.

— Das glaube ich wohl, sagte Sylvia mit schneidendem Tone, es sind fünfundzwanzig Jahre, daß Sie mich nicht gesehen haben.

— Fünfundzwanzig Jahre, wiederholte der Zecher, wirklich schon so lange?

— Allerdings! vollgemessen! Ich war damals ein Kind! Erinnern Sie sich noch, wie ich aussah? Ein wenig brünett, ein wenig mager, ein wenig lang; denn, ohne Ihnen daraus einen Vorwurf machen zu wollen, Vater, Sie haben nichts für meine Ernährung gethan; allein man sagt mir, daß mein langes schwarzes Haar und mein schwarzes, stechendes Auge mir dennoch ein gewisses Ansehen gaben! ...

Ja, ja, ich erinnere mich, sprach der Greis mit einer gewissen Bewegung des Bartes, die vielleicht ein Lächeln verrieth. — Du warst hübsch.

— Nicht wahr? rief Sylvia, die rasch aufsprang. Küsse mich doch, Vater!

— Das will ich gerne, sprach der Zecher ruhig, indem er mit seiner wuchtigen Hand sich über die Lippen fuhr.

Digitized by Google

Sylvia reichte ihre Wange hin, allein es ſcheint, daß der Eindruck des väterlichen Kuſſes nur ein geringer war, denn ſie begnügte ſich damit nicht und wollte auch den Kindeskuß verſuchen. Sie neigte ſich über den Mann, faßte ſeinen Kopf mit beiden Händen und küßte ihn mit Energie. Der Zecher ließ ſie gewähren und blieb ruhig, unthätig, gefügig.

— Das macht Ihnen alſo gar keinen Eindruck, von Ihrer Tochter geküßt zu werden? fragte Sylvia mit einer vor Erregung heißen Stimme.

— Was ſoll mir das für Eindruck machen? entgegnete ohne jede Bosheit der Greis, indem er ſein Glas von Neuem anfüllte.

— In der That, das iſt wahr! Während der letzten fünfundzwanzig Jahre waren Sie ganz allein auf der Welt und ich auch. Haben wir denn eine Familie gehabt? Sie ein Kind — oder ich einen Vater? . . . Ach ja! Sie, Sie waren da unten und haben ſich müde gearbeitet, das nimmt mit! . . . Wer würde heute in Ihnen den Herkules von ehedem wieder erkennen?

— Schweig! rief der Greis mit Schrecken, während er ſich gegen die Thüre wandte.

— Hier ſind Sie in Sicherheit, Vater. Herr Crochard iſt ein Ehrenmann, der höchſtens Leute aus der

Digitized by Google

Besserungsanstalt verräth. Auch besitzt er das Vertrauen der „Rothhaarigen" und das der Freunde. Haben Sie also keine Furcht! Seien Sie ruhig, er weiß es recht gut, daß Ihre Krücken hier nur nachgeahmte Krücken sind, und daß Sie eben so gerade einherschreiten können wie ich.

— Einerlei! schweige! schweige, murmelte der Trinker zitternd.

— Armer Vater! wie feige er geworden ist.

— Ah! Du weißt eben nicht . . . .

— Ich weiß allerdings nicht, aber ich kann mir's denken! unterbrach ihn Sylvia mit einer mitleidsvollen Bewegung, welche den eckigen Zügen ihres Gesichtes mit einem Male einen sanfteren Ausdruck verlieh. Sie haben viel gelitten, nicht wahr? Es muß hart sein, eine leibhaftige Kanonenkugel nach sich zu schleppen. Das macht wund! Ah! armer Mann! Sie werden mir das alles erzählen und das wird mich weinen machen. Ich fühle stark das Bedürfniß zu weinen. Sie können gar nicht wissen, wie mich das erleichtern und wie zufrieden ich mich dann fühlen würde.

Und während sie so sprach, geschah es, daß sie, in einem scheinbaren Widerspruche mit ihren Worten, zu lachen anfing. Es war jenes schreckliche schmerzhafte

Digitized by Google

Lachen, wie es einſt jener auf das Rad geflochtene Verurtheilte — ich glaube es war Damien — ausſtieß, welches umſomehr Entſetzen einflößte, als er bei jedem Tropfen flüſſigen Bleies, das man auf ſeine entblößten, zerſchundenen Glieder goß, „noch! noch!“ rief.

— Sylvia, Du biſt boshaft, ſagte mit Ergebung der alte Trinker, der die Heiterkeit ſeiner Tochter nicht begriff.

— Da haben wir's! Sie haben mich nur erſt fünf Minuten lang geſehen und ſchon beurtheilen Sie mich wie alle Andern. Ah! ich bin boshaft! ich! die man mit Fußtritten, mit Fauſtſchlägen erzogen hat, die ſchon mit fünf Jahren auf den Straßen Purzelbäume ſchlug, die mit ſieben Jahren keine Mutter mehr beſaß — und die ich, kaum zehn Jahre alt, meinen Vater durch die Gendarmen verhaften ſah! . . . Laſſen Sie mich immerhin ſprechen, hier hört uns Niemand. Einmal muß das heraus. — Ich bin boshaft! ich, die man ſtets betrogen, geſchlagen, verachtet hat, und die ich Zeit meines Lebens nicht das geringſte Weſen finden konnte, das mich ein wenig geliebt hätte!

Nun wohl! es iſt ſchön von Ihnen, mir das bei unſerem erſten Wiederſehen zu ſagen; in dem Augenblicke, wo ich herkomme, um zu erfahren, ob es denn

Digitized by Google

gar keine Möglichkeit gibt, daß ich eine wahre Neigung zu Ihnen faſſe, wo ich aus Ihnen meinen wahren Vater machen wollte oder mein kleines Kind! Ach ja wohl! ich bin boshaft, man fürchtet ſich vor mir! — Wer hat es Ihnen denn geſagt, daß ich boshaft ſei? — Glauben Sie es deshalb, weil ich Sie bat, mir von Ihrer fünfundzwanzigjährigen Galeerenarbeit zu erzählen? . . . Aber ich wiederhole Ihnen ja, daß ich es nur wollte, um Sie beklagen und um weinen zu können! Wohlan denn, ſo will ich Ihnen meine fünfundzwanzigjährige Galeerengeſchichte erzählen . . . und Sie ſollen ſehen, ob es nicht ein Verdienſt von meiner Seite iſt, wenn ich nicht noch etwas ganz Anderes wurde als was ich bin . . . . Allein man muß ein wenig trinken, um ſich zu erwärmen.

Sylvia ſtand auf und ging gegen die Thüre, die ſie öffnete.

— Und der Brenner? Herr Crochard! rief ſie, indem ſie ihre rauhe Stimme noch durch das Vorhalten beider Hände verſtärkte.

— Sogleich! ſogleich! rief der Gaſtwirth aus der Tiefe ſeiner Boutique herauf.

Sylvia fing neuerdings zu lachen an.

Digitized by Google

— Man ſollte meinen, daß wir Bauchrednerkunſtſtücke aufführen. Dieſer alte Crochard hat eine Stimme, die immer wie aus dem Keller heraufſchallt! . . .

Der Zecher trank eben den letzten Tropfen aus der Flaſche aus; er bewahrte immer dieſelbe Gelaſſenheit und Ruhe in ſeinen Bewegungen, allein ein gewiſſes Blitzen in ſeinen Augen verrieth die Unruhe, welche ihm ſeine Tochter mit ihren unbedachten Reden einflößte. — Er bedauerte es ſehr, ſich bei dieſem Stelldichein eingefunden zu haben.

Wenn er gewußt hätte! . . . . . Nach einer zwanzigjährigen Trennung (und welch' eine Trennung!) war es für ihn nothwendig ſein Kind wiederzufinden? und war es für die Tochter eine Nothwendigkeit, ihren Vater wiederzufinden?

Digitized by Google

Zweites Capitel.

Ich weiß wirklich nicht, ob die Art von ſtarkem Punſch, den Sylvia beſtellt hatte, in der Sprache der Petite Pologne wirklich „Brenner" heißt. Meine Achtung vor der philologiſchen Genauigkeit erſtreckt ſich ſoweit als möglich auch auf den Spitzbubendialekt. — Allein was ich ſicher weiß, iſt, daß der Name der Beſchaffenheit des Getränkes vollkommen entſprach, und daß ein geiſtreiches Frauenzimmer wie Sylvia allerdings darnach angethan war, ſelbſt einen Namen zu erfinden.

Wie es ſich nun auch immer mit dieſem linguiſtiſchen Nebenumſtande verhalten möge, Vater Crochard brachte in zwei großen Gläſern, von denen jedes auf einem Unterſatze ſtand, eine Miſchung von Branntwein, welche

Digitized by Google

vielleicht ſogar nichts anderes als purer Branntwein war, und ſtellte dieſe beiden dampfenden Gefäße vor Sylvia und ihren Vater.

— Trinkt nur das, Vater! das wird Euch gut thun! ſprach die Tochter.

— Ach! das iſt ſtark! entgegnete der Koloß.

— Warum nicht gar? — Sie fürchten ſich davor? Sie fürchten ſich vor Allem? So verſuchen Sie doch! Ich für meine Perſon würde Lunten in Branntwein getaucht verſchlingen.

Und mit einer raſchen Bewegung näherte Sylvia, um ihrem Vater Muth zu machen, das ätzende Gebräu ihren Lippen und trank die Hälfte davon aus. — Der Greis blickte ſie mit beginnender Verwunderung an. Endlich entſchloß auch er ſich und ſchlürfte in kleinen Abſätzen etwa den vierten Theil ſeines Glaſes hinab.

— Nun? ſchmeckt's jetzt beſſer?

— Oh! es iſt gut! murmelte der Greis, indem er mit den Lippen ſchnalzte.

Habe ich's Ihnen nicht geſagt?

Herr Crochard, entzückt über den Beifall, den ſein Getränk gefunden, zog ſich zurück und ſchloß die Thüre. Sylvia machte noch einen Schluck von dieſem ſiedenden „Todeswaſſer" und begann folgendermaßen:

Digitized by Google

— Ach! Sie wollen mich alſo nicht weinen machen! ſo will ich denn dieſes Phänomen bei Ihnen verſuchen! vielleicht wird das auf mich dieſelbe Wirkung üben; erinnern Sie ſich wenigſtens deſſen, was vor fünfundzwanzig Jahren geſchehen iſt.

— So ſchweig' doch! ſprach der Greis, den der „Brenner" ein wenig erwärmt hatte, indem er mit der Fauſt auf den Tiſch ſchlug.

— Haben Sie keine Furcht; ich werde nicht von dem ſprechen, was ich nicht geſehen habe. Wir waren damals in Fontainebleau, nicht wahr? an einem Kirchweihtage. — Sie zogen einen Wagen davon, in welchem zehn Mann der Garniſon Platz genommen hatten, und ich ging bei den Zuſchauern mit der Schale herum, um Geld einzucaſſiren.

In meinem Leben war mir nicht ſo kalt und habe ich nicht ſo gefroren wie dazumal .... Ich wagte nicht Euch anzublicken .... Ihr waret ganz roth und ſchwarz im Geſichte; die Haut ziegelroth und der Bart ſchwarz wie Kohle. Und dann ſagte man mir, Ihr könntet den Erſten Beſten nur ſo mit einem Schlage auf die Schulter niederſchlagen. Derlei Dinge wirken auf Kinder. Uebrigens iſt meine Mutter heute todt, weil ſie Euch einmal ſchief angeblickt hat.

Digitized by Google

— Sprich nicht von Deiner Mutter! ich verbiete es Dir! unterbrach sie der Greis, der immer fortfuhr zu trinken, und nach und nach an Energie gewann. Sylvia zuckte die Achseln und fuhr fort:

— Die arme Frau hätte Euch fast das Gleichgewicht verlieren gemacht, derart, daß ein Pflasterstein ihr auf den Kopf fiel. Ich glaube immer, daß es derselbe Pflasterstein war, den ich Euch einmal mit Euren Zähnen aufheben sah und den Ihr in ein blutrothes Tuch eingewickelt hattet .... Und dann zu jener Zeit fürchtetet Ihr noch nicht ein oder zwei Tropfen zu trinken, und wenn Ihr getrunken hattet, dann erkanntet Ihr ja Niemanden mehr. — Ich zitterte vor Frost einige Schritte von Euch entfernt, was jedoch nicht verhinderte, daß ich von Zeit zu Zeit meinen Nasenstüber erhielt. Als sich die Geschichte mit dem Notar zutrug ...

Diesmal sprang der Greis in die Höhe und streckte seine breiten Hände vor sich aus.

— Ich bitte Dich, sprich auch davon nicht, sprach er in einem Tone, in welchem sich die Bitte mit der Drohung mischte.

— Ich muß wohl davon sprechen, da dies der Grund all' unseres Unglücks ist.

— Ich war es nicht, der ihn getroffen!

Digitized by Google

— Und wenn Sie es gewesen wären, Vater! entgegnete Sylvia mit einem sonderbaren Ausdrucke von mitleidsvoller Verachtung; glauben Sie denn wirklich, daß ich seit zwanzig Jahren mich mit diesem Gedanken nicht hätte vertraut machen können? Wäre ich selbst ein Mitglied der Jury gewesen, und hätte, armer Mann! Eure Hände und Eure Schultern gesehen und hätte Euch nur ein wenig gekannt, so würde ich wie die Andern gesagt haben: „er ist schuldig!" — Aber das geht die Gesellschaft an; sie hat Euch erfaßt, sie hat Euch verurtheilt, sie hat Euch da hinabgeschickt! die Rechnung ist ausgeglichen und jetzt solltet Ihr gute Freunde sein . . . .

Das Einzige, dessen ich mich erinnere, ist, daß, als die Gendarmen kamen, um Euch wegzuführen, ich entzückt war. „Jetzt werde ich keine Schläge mehr bekommen und mich vor Pflastersteinen nicht mehr zu fürchten brauchen!" sagte ich im Stillen zu mir. — Wohlan denn! Ich hatte unrecht; ich hätte Schmerz empfinden sollen. Das habe ich mir später überlegt, als ich Kinder Trauer um ihre Eltern tragen sah. — Ein Vater bleibt immer ein Vater, und eine Tochter soll auch denjenigen lieben, den die Gendarmen mit vollem Rechte in's Gefängniß führen.

Digitized by Google

Sylvia unterbrach sich durch einige Secunden; sie hatte sich dem Greise gegenüber mit dem Ellbogen auf den Tisch gestützt und betrachtete ihren Vater mit einem neugierigen Blicke, als ob ihr dieser Blick zugleich über ihn und über sich selbst Aufschluß geben sollte.

— Es kann wohl sein, begann sie neuerdings mit ernster Stimme, daß wenn ich Euch, als ich klein war, herzlich geliebt hätte, ohne mich vor Euren Fäusten und Euren Pflastersteinen zu entsetzen, ich Euch viel Elend erspart hätte. Ein liebenswerthes Kind, welches seine Eltern mit einem gewissen Blicke ansieht und ihnen sagt: „thut das nicht, ich bitte Euch, das wäre ein Unglück für Euch und ein Unglück für mich!" ein kleines Kind, das so spricht und das sich Gehör zu verschaffen weiß, bringt vielleicht Glück; das habe ich nach der Hand gelernt. Ich kenne Leute, die ehrlich geworden sind und dies ganz einfach deshalb, weil sie zu Vätern wurden. — Ach! das ist's, was mich wüthend macht! Uebrigens — an Euch war es, den Anfang zu machen! Ist das nicht wahr?

Der Greis fuhr fort, den Branntwein in kleinen Zügen hinabzutrinken und antwortete nicht.

— Man führte Euch fort und ich blieb allein zurück. Die übrigen beim Kirchweihfeste anwesenden

Digitized by Google

Leute ſahen mich mit Neugierde an, aber kein Menſch dachte daran mich aufzunehmen; ſie hatten Furcht vor einem Kinde, deſſen Mutter zufällig getödtet worden war und deſſen Vater auf dem Schaffote ....

— Ich bin nicht ſchuldig, verſuchte der Trinker mit einer Stimme zu rufen, deren höhere Noten ihm ſchon verſagten.

Sylvia machte ein verächtliches Zeichen, als ob dieſe Verſicherung ihre Erzählung nichts anginge.

— Ein einziger Mann hatte Mitleid mit mir. Ihr kennt ihn; es war der Vater Dufour, der Taſchenſpieler, ein Ehrgeiziger, deſſen Lebenstraum es immer war, es zu einem Bürgersmanne zu bringen, und auch ſein Ziel erreicht hat. Ah! wie habe ich mich ihm gegenüber dumm benommen! Ich könnte heute ſeine Tochter, ja ſeine Frau ſein, wenn ich nicht angefangen hätte wie ich eben anfing ... Aber auch dies iſt nicht ganz meine Schuld; es iſt die ſeinige. Der Lump war wohl mein Wohlthäter, aber ſeine Wohlthat hat mich zu Grunde gerichtet. Warum ließ er mich nicht in Eurer Hütte Hungers ſterben oder weiter vagabundiren? — Er ſchenkte mir Kleider, er gab mir Nahrung; er lehrte mich Komödie ſpielen und eine Somnambule vorſtellen. Ich bin ihm nützlich geworden

Digitized by Google

und habe ihm seine Wohlthaten reichlich bezahlt; allein gleichzeitig fand jener Mann mich nach seinem Geschmacke; ich aber hatte frühzeitig den Ehrgeiz, seine Frau zu werden, ich war noch ein kleiner Fratz und spielte meinen Kameradinnen gegenüber schon die Stolze, weil ich die gute Freundin Herrn Dufour's war. — Ich liebte ihn und haßte ihn auch zugleich; er schlug mich nicht, er hatte wohl Rücksichten für mich, aber nicht genug! — Eines Morgens leuchtete es mir ein, daß ich niemals etwas anderes als seine Magd, seine Komödiantin, sein Spielzeug bleiben würde und daß er mich nicht achte.

Er hatte einen Sohn, den ich nicht beachtete, so lange er noch ein kleiner Junge war, und der mir schön wie ein Götterſohn erschien, als er zwölf oder vierzehn Jahre alt war. — Man gab ihn frühzeitig in Pension und ich sah ihn niemals. Wir trieben uns in der Nachbarschaft von Paris und in den Departements herum, vermieden jedoch stets die Hauptstadt selbst, um dem jungen Pierre Zeit zu lassen, heranzuwachsen.

Endlich hielt Vater Dufour es nicht länger aus, er nahm sich ein Herz und ließ seinen Sohn zu sich kommen, indem er uns befahl, Respect vor ihm zu haben als wäre er der Sohn eines Präfecten. Ah!

Digitized by Google

das ſtolze Kind! ſo oft er mich ummiſſäre, die Frie- mich vernichtet; im erſten Augenblicke es uns verfolgt, welche Rolle ich in dem Hausweſen ſeine Armee ſpielte, und anſtatt mich dabei zu unterſtützen," und Stiefmutter zu werden, verachtete er mich derart, en aber derart, daß ich dahin kam, ihn endlich anzubeten, und zwar mit einer inneren Wuth, ohne jedoch Jemanden etwas davon zu verrathen und ohne es merken zu laſſen: denn man hätte ſich luſtig über mich gemacht und mich des- halb, was mir Glück bringen konnte und mich hätte achtenswerth machen können, nur noch mehr verachtet.

Sylvia unterbrach ſich neuerdings; ein leichter Schweiß bedeckte ihre Stirne; ſie wiſchte ihn ab, blickte in ihr Glas, zögerte den letzten Tropfen Branntwein, der ſich noch darin befand, auszutrinken — ließ ihn auch wirklich zurück und fuhr in ihrer Erzählung mit einer Stimme fort, die, während ſie ſich ſanfter ge- ſtaltete, immer trauriger wurde.

— Ich hatte die Rückkehr des Jungen in die Baraque ſeines Vaters nicht bei Zeiten vorhergeſehen. Ich ließ es zu, daß man mir einen Spitznamen gab: man nannte mich „die Fledermaus". Oh! heute würde ich Jedermann tödten, der mir dieſen unglückſeligen Beinamen in's Geſicht ſchleuderte!

Digitized by Google

Als ich wünſchte, für Pierre Dufour Sylvia zu ſein, antwortete er mir mit höhniſchem Spotte: „Guten Tag Fledermaus!“ — Jetzt war es aus! ich konnte nicht dahin gelangen, daß er mich liebe und ich konnte ſelbſt von ſeinem Vater nicht mehr erlangen, als im Geheimen ein wenig Mitleiden und Gleichgiltigkeit vor der Welt ... ſein Sohn machte, daß er ſich meiner ſchämte!

Damals, Vater, lernte ich es, was ein Kind ſelbſt für gefallene Menſchen werden kann! —

Hören Sie, Vater! wenn Sie es wollen, dann werde ich, die nichts als eine klägliche Fledermaus iſt — durch den einzigen Umſtand, daß ich Ihre Tochter bin und daß ich Sie lieben will, Ihnen neue Gedanken verleihen und lehrreichen Rath mittheilen.

Das iſt's ja, was ein Kind iſt! ein Gewiſſen außerhalb des Eurigen, das das Eurige verjüngt, wenn es beginnt alt zu werden! Ich hätte aus Vater Dufour machen können, was mir beliebte, wenn der Satan — der Engel von Sohn nicht dageweſen wäre!

Oh, die Kinder! Ach, warum habe ich nicht einen Geliebten gefunden, der mich zur Mutter gemacht hätte!

Vielleicht wäre ich heute eine ehrbare Bürgersfrau! allein mir war das Glück nicht günſtig!

Digitized by Google

Die Gendarmen, die Polizeicommiſſäre, die Friedensrichter — all' dasjenige Volk, welches uns verfolgt, uns ſchlägt und verwundet, könnte durch eine Armee kleiner Kinder erſetzt werden, die uns „Papa" und „Mama" zurufen, die uns in die Tugend hineinlachen und vom Wege des Laſters herausweinen würden! Aber ein Kind muß auch ſein Amt verſtehen! — Ich zum Beiſpiel, ich bin Eure „Kleine", aber ich bin nicht Eure Tochter! — Oh! wenn ich hätte in eine Schule gehen können! . . .

Es iſt albern, was ich Ihnen hier ſage, armer Greis! und es iſt komiſch, das Alles hier zu ſagen, im Wirthshauſe Vater Crochard's; aber wenn ich die Regierung wäre, dann würde ich es erzwingen, daß alle Kinder zur Schule geſchickt werden, und die Eltern, die es verweigerten, würde ich beſtrafen! — Ich würde ihnen ſagen: „man ſieht es, daß Ihr Uebles thun wollt und Ihr es nicht wollt, daß Eure Kinder Euch darüber zurechtweiſen! . . ."

Ich war zehn, ich war eilf Jahre alt — ich weiß es nicht mehr, als Ihr abgeführt wurdet . . . hätte ich in einem ſolchen Alter Euch nicht bereits davon abbringen können, böſe Geſellſchaft aufzuſuchen? — Oh!

Digitized by Google

gewiß! Ihr aber habt Euch nicht um mich gekümmert und ich war glücklich! . . . .

Vater Dufour hat anders gehandelt; er hat ſeinen Sohn unterrichten laſſen, und hat dadurch Glück und Ehre zu hohen Zinſen angelegt. Sein Sohn iſt es, der ihm die allgemeine Achtung wieder geſchenkt hat, der ihm eine Poſition geſchaffen, obgleich auch er der Geſellſchaft gegenüber ſeine kleinen Fehltritte begangen hatte, und daß er einem Manne einſt ein Auge ausgeſchlagen! . . . . und einem ſchönen Manne obendrein!

Sylvia ſprach das letzte Wort mit einem Lächeln aus, welches wie ein Blitz zu den Wolken paßte, welche nach und nach ihre Stirne bedeckt hatten.

Der Greis hörte zu oder hörte vielleicht auch nicht zu, während er tapfer dem „Brenner" zuſprach, welcher ihn anfänglich ſo ſehr erſchreckt hatte.

— Wenn Sie wenigſtens, Vater, fuhr ſie fort, den guten Gedanken gehabt hätten, ein Kind zu adoptiren! Manchmal liebt man ſeine eigenen Kinder nicht und findet erſt ſein Herz darin, daß man die Kinder anderer Leute liebt.

Sehen Sie, Vater Dufour hatte die Leidenſchaft des „Vaterſeins", wie hätte er alſo nicht gerettet werden

Digitized by Google

ſollen? Sie werden ſich überzeugen, daß er noch Bürgermeiſter und Maire einer Gemeinde wird! Es war ihm nicht genug, mich genährt und gekleidet zu haben; es war ihm nicht genug, aus ſeinem Sohne einen jungen Herrn, einen Gelehrten, einen Ingenieur gemacht zu haben; nein! was für einen Seiltänzer ſchwieriger iſt als einen Karren mit zehn Mann Soldaten darin fortzuſchleppen — er hatte obendrein das Glück, noch ein anderes Kind, ein junges Mädchen zu finden!

Er wäre im Stande geweſen, für ſich allein eine Kinderbewahranſtalt zu errichten, dieſer Mann! — Ja! nicht genug, daß ich auf ſeinen Jungen ſchon eiferſüchtig war, wurde ich noch eiferſüchtig und wie eiferſüchtig! auf dieſes von der Straße aufgeleſene Mädchen, das er auch mehr liebte als er mich je geliebt hat, und für das er noch ſorgfältiger, noch religiöſer ſorgte.

Welch ein Recht hatte ſie, jenes Gaſſenmädchen, mehr geachtet zu werden als ich? — Man hätte glauben ſollen, daß ſie den lieben Gott in die Baraque des Mannes gebracht hat, ſo verändert wurde Vater Dufour durch ihre Anweſenheit daſelbſt. Beging er nicht eines Tages ſogar die Dummheit, mir es in's Geſicht zu ſagen, daß er in dem, was er für dieſes Kind thut, dasjenige ſühnen wolle, was er an mir gethan! Iſt

Digitized by Google

das nicht närriſch? — Welch eine bequeme Art zu bereuen! Nicht wahr, Vater? was ſagen Sie dazu?

Der Vater ſagte gar nichts dazu. Auch er hatte ſein Glas bis auf das letzte Viertel geleert und betrachtete eben mit einigem Verdruſſe den Boden des Glaſes, der bereits ſichtbar wurde; er hatte die Frage ſeiner Tochter gar nicht gehört. — Dieſe fuhr fort:

— Ich ſollte eigentlich ſehr ſtolz darauf ſein, daß Vater Dufour um meinetwillen ſo viel Gutes gethan hat; denn wenn Sie wüßten, welch ein wohlunterrichtetes und angebetetes Fräulein die kleine Camilla geworden iſt!

Oh! das Schickſal iſt nicht gerecht! ihre Mutter war eine ausgehaltene Frau; wieſo wurde die Tochter von dieſem böſen Beiſpiele nicht angeſteckt? warum nahm ſie Pierre als ſeine Schweſter an, und warum wird er ſie eines ſchönen Tages — wenn ich nicht dazwiſchen trete — zu ſeiner Frau machen?

Hören Sie, das Vater, jenes Vagabundenmädchen, welches in der Straßengoſſe hätte verkommen können wie ich, und welches, man weiß nicht warum, durch ein Glück davor bewahrt wurde, welches ich aber nicht hatte! Ja noch mehr! ſie mußte gerettet werden, auf daß ich noch tiefer ſinke! — O es gibt Dinge in der Natur, die man auf dem Kirchweihfeſte zeigen kann und

Digitized by Google

die doch ganz entsetzlich sind! — Ist es etwa meine Schuld: daß ich die Fledermaus bin und Camilla, Camilla ist? —

Ihr Glück fing damit an, daß sie lesen und schreiben konnte; dadurch fand man es ganz natürlich, sie weiter in die Schule zu schicken — sie! — während man es bei mir ganz natürlich fand, mich bei der Truppe zu behalten, mich bei den Vorstellungen mithelfen zu lassen, mich dem Publicum zu leihen und schließlich an Dufour zu verschenken! Oh! man möchte sich den Kopf gegen die Mauer zerschellen, oder vielmehr man möchte sich in diesem Glase ersäufen! —

Doch halt! ich habe nichts mehr zu trinken und doch habe ich noch Durst.

— Laß noch Branntwein bringen! murmelte der Greis, der mit seinem Glase die Nagelprobe machte.

— Oh! Du alter Spaßvogel! Du findest also Geschmack daran? nein! es ist genug für Euch und schon zuviel für mich. Wenn ich noch Durst habe, um so besser! dann werde ich meine Thränen trinken: sie sind glühend heiß und können sich mit Vater Crochard's Branntwein immerhin messen.

Die Fledermaus weinte in der That; allein ihr verzerrter Mund hörte deshalb doch nicht auf zu lächeln.

Digitized by Google

— Ihnen iſt das wohl alles einerlei, was ich hier erzählt habe, nicht wahr? fuhr ſie fort, indem ſie dabei raſch mit der Hand über ihre Augen fuhr.

Was liegt Euch daran, daß man Eure Tochter aufgeleſen, daß man eine Somnambule aus ihr gemacht hat; daß ſie einmal hoffen konnte eine Frau zu werden, und daß dann eines Tages wegen eines Schlages mit der Reitpeitſche, wegen eines Fauſtſtoßes, ihr Elend von Neuem angefangen hat?

Was liegt Euch daran, daß ſeit mehr als zehn Jahren der Zorn in meinem Herzen wüthet, und daß ich Glück, Ehre, Achtung und Liebe an Andern ſehe und mir ſage: „du armes Mädchen! das Alles iſt nicht für dich . . . . und zwar blos darum, weil dein Schickſal es nicht wollte!“ — Das Alles kümmert Euch weniger als ein Glas Branntwein! —

Ich fühle wohl, daß ich von Ihnen noch viel zu leiden haben werde! Ich habe mir einen Traum erdacht, der mir Unglück bringen wird, wie bisher noch Alles in meinem Leben. Ich wollte mir dadurch ein kleines, winziges Glück erbauen, daß ich irgend Jemanden oder irgend Etwas lieb gewinne.

Nach ſo vielen Jahren des Rennens, der Stürze zu Fuß und zu Pferde, des Somnambulismus und der

Digitized by Google

Wahrſagerei bin ich bis in die Seele ermüdet und möchte mich gerne niederſetzen! . . . . .

Als neulich mein alter Bekannter, jener Mann, — Sie kennen ihn ja, der mit den Wachsfiguren herumreiſt, mir ſagte, daß Sie aus Toulon zurückgekehrt ſind, daß Ihre Strafe zu Ende ſei und daß man Sie endlich begnadigt habe . . . . . ſo fühlte ich hier in der Bruſt eine ſchmerzhafte Bewegung, als ob mir Jemand eine Erbſchaft angekündigt hätte. Ich bin auf einen Seſſel geſunken und habe geweint. — Ich glaube, wenn man mir angekündigt hätte, daß Vater Dufour da ſei, um mich zum Traualtare zu führen, es hätte einen ſolchen Eindruck nicht auf mich gemacht . . . .

Armer lieber Mann, und das heißen die Menſchen begnadigen! Sie ſchicken Euch gebrochen und verthiert zurück, zu gar nichts mehr gut als zum Saufen! ſie haben Euch mit zu ſchwerer Arbeit heruntergebracht; und wenn Ihr auch nicht mehr die Kugel an der Ferſe ſchleppt, Jene wiſſen's recht gut, daß Ihr die Kugel doch nicht mehr los werdet, und daß Ihr zu gar nichts mehr tauget, nicht einmal mehr einen Karren zu ſchleppen.

Sagt, Vater! ſeid Ihr noch ſtark?

Der Greis, welcher ſich nachgerade an die Gefahr gewöhnt hatte, ſeine Vergangenheit wachgerufen

Digitized by Google

zu ſehen, wollte ſeine Kraft beweiſen, und hob das Glas mit geſtrecktem Arme auf.

Sylvia betrachtete ihn.

— Ich habe einen Vater erwartet, und da ſehe Einer, wer es iſt, zu dem ich kam! — Was ſoll ich mit ihm anfangen? fragte ſie ſich ſelbſt.

Digitized by Google

Drittes Capitel.

Nach einer kurzen Pause, welche die Fledermaus dazu zu benutzen schien, um von dem gefallenen Koloß das Maß zu nehmen, fuhr sie mit gebrochener Stimme fort:

— Seht doch! ich verschwende meinen Athem, um Euch eine Masse Dinge zu erzählen, die Ihr nicht einmal anhört! — Ich weiß, was Euch interessiren wird! — Was würde wohl geschehen, wenn man wüßte, daß Ihr in Paris seid?

Der alte Herkules erhob sich mit einem Ausdrucke gleichzeitiger Furcht und Drohung.

— Man weiß es nicht! .... Du wirst mich verbergen .... stammelte er.

Digitized by Google

— Nun wohl! Man wird ſich Eurer annehmen, entgegnete die Fledermaus mit einem verächtlichen Lachen. Es würde zwar Menſchen geben, die an meiner Stelle, in ihren Hoffnungen getäuſcht, beim Anblicke der Laſt, die ihrer wartet, dieſe hier zurückließen und den Polizeimann holen gingen, der dort an der Straßenecke auf und ab geht, um ihm zu ſagen: „hier iſt ein entlaſſener Sträfling, der ſich widerrechtlich in Paris befindet; erweiſen Sie mir doch die Freundſchaft und befreien Sie mich von dieſem Menſchen! Der arme Teufel genirt mich, denn er iſt zu gar nichts mehr gut als Eure Strafhäuſer zu bevölkern; Ihr habt ihn verſtümmelt, auf daß er den Käfig nicht verlaſſen könne; behaltet ihn doch lieber ganz!"

— Wenn Du das thäteſt! .... rief der Athlet mit mehr Energie, als er bis jetzt gezeigt hatte, indem er die Hand ſeiner Tochter erfaßte.

— Oh! Oh! Sie haben noch immer eine rauhe Fauſt, wenn Sie nur wollen! — Es iſt gut, daß man das weiß, ſprach Sylvia, indem ſie ihre Hand frei machte und das wunde Handgelenke rieb. Sollte ich einmal wünſchen, Jemanden einen Naſenſtüber zu verſetzen, ſo werde ich Sie rufen und Sie trinken laſſen.

Digitized by Google

Aber bleiben Sie doch für eine Viertelstunde ruhig; wenn ich Sie adoptiren will, so geschieht es nicht, um Sie zu verrathen, im Gegentheile! — Jetzt will ich meine Geschichte weiter erzählen:

Als ich erfahren hatte, daß Sie frei seien, da sagte ich mir: „ich muß ihn bei mir haben den lieben Alten!“ ich habe Ihnen bereits meine kleinen Gefühlsgründe erklärt, sprechen wir nicht mehr davon! Ich will einmal eine Familie haben und Sie, Vater, müssen die meinige werden. — Sie haben nur die Wahl zwischen dem, was ich Ihnen jetzt proponire, oder dem Polizeimanne ....

Ihre Wahl ist getroffen, nicht wahr? das ist mir lieb; man hat Sie auf sechzig Meilen von hier internirt; ich gab das Geld dazu her, daß Sie die Reise unternehmen konnten, und ein alter guter Freund, der mir immer sagte, ich müsse seine Verwandte sein, weil ich etwas Gelbes im Auge und etwas Braunes in der Hautfarbe habe, hat mir erklärt, daß, wenn Sie Krücken nehmen wollten, man die üble Gewohnheit nicht merken würde, die Sie sich da unten angewöhnt haben, nämlich das Bein ein wenig nachzuschleppen. Drum ließ ich Ihnen auch sagen, Sie möchten krummbeinig werden; es ist nichts leichter als das .... Mit

Digitized by Google

Krücken kann man der Polizei leicht aus dem Wege gehen.

Ihr hattet einen Paſſirſchein nothwendig; nun gut, man hat Euch einen Bauernburſchen verſchafft, der ſeinen kranken Großvater in ein Pariſer Spital geleiten ſollte. — Der Junge hat Euch hierhergeführt, wo Ihr in einem wohlverborgenen Aſyle ſeid.

Vater Crochard iſt ſeiner Zeit bei Künſtlern im Solde geſtanden; er erinnert ſich deſſen noch, der brave Mann, und wenn er es zufällig vergeſſen ſollte, ſo würde man ihm vielleicht übel mitſpielen.

Ich habe den Bauernjungen bezahlt, ich habe ihn verabſchiedet und er iſt bereits fort. So ſind Sie denn mit einem Male allein und frei in Paris, in der großen Reſidenzſtadt, im verbotenen Lande!

Sie ſcheinen damit nicht ganz zufrieden? was? hören Sie jetzt meinen Plan an.

Ich will eine Bürgersfrau werden, mit den Augenverdrehereien in der Schaubude muß es ein Ende nehmen; ich habe einen ſchönen Mann gefunden, einen Neidhammel, wie ich ſelbſt, der mich vielleicht heiraten wird und der mittlerweile ſich mit mir aſſociirt. — Ich habe ihn gar nicht gefragt, welches Handwerk er früher getrieben, aber er hat eine gute Idee; er will, daß ich

Digitized by Google

mir eine Handlung mit Toilettegegenſtänden einrichte. Mit der Zeit werde ich vielleicht einen Verkaufsladen haben, vorläufig beſitze ich ein eigenes Zimmer. Das iſt das erſte Mal in meinem Leben, daß ich in einem Hauſe wohne und daß ich nicht mehr in einem Wagen ſchlafe.

Hört, Vater! Ihr werdet Euch mit einem Winkel dieſes Zimmers begnügen müſſen; Ihr ſollt mit einer ſpaniſchen Wand und allen möglichen Rückſichten umgeben werden.

Mein Mann hat einiges Gold, das er im Kunſthandel erworben; er kauft bei den Schätzmeiſtern und im Verſatzamte, während ich mir unter den hübſchen Frauen meine Clienten ſuchen werde. Das iſt ein guter Stand und man kann dabei überall hinkommen. —

Auf dieſe Art verbleibe ich in Paris und kann meine Welt überwachen; denn wiſſen Sie, Vater! ich habe einen doppelten Ehrgeiz, und Sie, da Sie ſeiner Zeit heftigen Temperaments waren, Sie werden das verſtehen. — Für's Erſte will ich eine anſäſſige Bürgersfrau werden, die man auf der Straße grüßt und die man nicht mehr die „Fledermaus" nennt, und zweitens will ich mich rächen! Ja, ja, ja ich muß mich rächen!

Digitized by Google

Sylvia ſchlug dabei mit der Fauſt auf den Tiſch; ihr alter Vater nickte mit dem Kopfe wie ein Muſikfreund, der einer gut geſpielten Note ſeinen Beifall zollt.

— Ich trage ſie ſchon ſeit Langem in mir, dieſe Rache, die in mir brennt, fuhr Sylvia blaß und zitternd fort. Zuerſt wollte ich ſie tödten, dieſe Camilla; und dann als ich erfuhr, daß ſie zu ihrer Mutter, der ausgehaltenen Frau zurückgekehrt ſei, um ihre alte Aſchenbrödelrolle wieder aufzunehmen, ſagte ich mir: „bah! ſie wird jetzt ſo unglücklich ſein, daß ich gerächt ſein werde!“

Unglücklich?! ſie? ah ja! wenn ſie leidet, ſo hat es wenigſtens nicht den Anſchein! Sie arbeitet, ſie erhält das Haus, und vor drei Tagen ſah ich ſie auf der Straße an mir vorübergehen. Sie war ſo ſchön, ſo ruhig, ſo zufrieden in ihrem Unglücke, daß ich faſt in einen Specereiladen getreten wäre, um Vitriol zu kaufen, den ich ihr in's Geſicht ſchleudern wollte ...

Aber das ſind Albernheiten! — ſolche Mittel taugen nichts! — Es gelingt Einem nicht immer, ſeinen Mann zu verunſtalten und man ruft in jedem Falle die Polizei herbei! ich habe einen anderen Plan.

Mit der Induſtrie, die ich jetzt betreibe, ſtehen mir tauſend Wege offen, zu ihrer Mutter, zu ihrer Schweſter,

Digitized by Google

zu ihrem Bruder zu gelangen. Ich hoffe sie zu erreichen, ohne sie, die Gehaßte, selbst zu berühren.

Wer weiß? — Noch ist sie nicht mit Pierre, der ein Gelehrter ist, verheiratet . . . sie schreiben sich — dessen bin ich sicher; sie theilen sich eine Masse Dinge mit, die ich gerne wissen wollte . . . allein ich weiß, daß er beschäftigt ist, und daß die Heirat andern Plänen untergeordnet ist. . . .

Was Vater Dufour anbelangt — der hat sich zurückgezogen und bewohnt ein kleines Häuschen in der Vorstadt Belleville. Ohne diese Camilla würde ich heute seinen Haushalt führen, ich wäre seine Frau — ich würde Madame Dufour heißen!

Was ich nicht mit jenen Leuten zu thun vermochte, die mich verachteten, werde ich jetzt ohne sie thun und gegen sie! verstehen Sie das, Vater?

Jene haben Lesen und Schreiben gelernt; ich sonst nichts als was man lernt, indem man sich in der Welt herumtreibt. Nun wohl! ich will auch wachsen wie Jene gewachsen sind!

Die Arbeit erschreckt mich nicht; wenn es nothwendig ist, dem Glücke schön zu thun und den Beginn einer Familie sogleich mitzubringen, so soll man im ganzen Stadtviertel erfahren, daß ich meinen alten Vater

Digitized by Google

pflege — einen Ehrenmann, verſtehen Sie? einen ausgedienten Soldaten, der heute in den Maler-Ateliers als Modell ſitzt für Jene, die einen Gott-Vater malen wollen; denn Sie haben eigentlich einen wunderbaren Götterkopf, Vater!

Dies iſt mein Plan und deshalb ließ ich Sie kommen, Vater! — Wenn Sie noch irgend etwas aus dem Ihrigen hinzuthun wollen, wenn Sie ſich ſo weit civiliſiren möchten, um mich ein wenig zu lieben, ſo würde das mir meine Aufgabe ſehr erleichtern.

Bah! das wird wohl kommen! iſt Ihnen doch auch ſchon der Geſchmack am Branntwein wiedergekehrt!

— Du wirſt mir ſo viel ſchenken, daß ich mir Tabak kaufen kann, fragte ſchüchtern der Gott-Vater, nicht wahr?

— Ah! Böſewicht! Du willſt alſo alle Deine üblen Gewohnheiten wieder annehmen? gut! Ihr ſollt Tabak haben. —

Alſo die Sache iſt abgemacht! was vorbei iſt, iſt vorbei. Mögen Neugierige ſich immerhin auch darum kümmern; wir blicken nicht mehr nach der Vergangenheit zurück. — Was man zunächſt beachten muß, das iſt die Zukunft und in Paris fehlt es Einem nie an einer Zukunft. Nichts iſt hier ſo abgetragen, nichts ſo

Digitized by Google

ſehr mit Füßen getreten worden, daß es nicht wieder zur Blüthe gelangen könnte!

Jetzt aber, wo ich Ihnen all' das geſagt habe, von dem Sie wahrſcheinlich kein Wort verſtanden haben, — vorwärts! Ephraim erwartet uns.

Der Greis erhob ſeinen Kopf.

— „Ephraim" — ſo heißt mein Aſſocié; Sie werden ihn lieben; er iſt induſtriös wie nur irgend Einer, ganz abgeſehen davon, daß er ſchöne Bekanntſchaften beſitzt und daß Sie ſeinetwegen ſtets unbeſorgt ſein können. — Ach ja wohl! er hat einen langen Arm, und wenn Sie ein etwas weniger verſchmitzter Menſch wären . . . doch das ſind Geſchäftsſachen! . . . Vorwärts! es iſt ſpät! machen wir uns auf den Weg!

— Haben wir weit zu gehen? fragte der alte Trinker.

— Nein, ganz nahe von hier . . . kaum eine Viertelſtunde weit.

Während der Vater ſich mit beiden Händen auf den Tiſch ſtützte, um beim Aufſtehen das Gleichgewicht nicht zu verlieren, öffnete Sylvia die Thüre.

He! Herr Crochard! man ruft Sie!

Der Weinhändler beeilte ſich hinaufzukommen.

Digitized by Google

— Hier Ihre Bezahlung! sprach die Fledermaus, indem sie ihm mit einem gewissen Stolze ein Fünffrankenstück überreichte, und überdies seien Ihnen auch die Krücken meines Vaters geschenkt!

— Meine Krücken! rief der Greis mit Schreck.

Zum Kukuk! Sie werden doch nicht glauben, daß Sie deren jetzt noch bedürfen, wo Sie den Arm Ihrer Tochter haben, um sich auf ihn zu stützen? Hier, Vater Crochard, sperren Sie diese Werkzeuge ein, und wenn je ein Zecher, der den Fuß nachschleppt, sich an Ihren Tisch setzt .... so borgen Sie ihm diese Kniekehlen, sie sind fest! — auf Wiedersehen!

Sylvia und ihr Vater stiegen vom ersten Stockwerke herab.

Im Augenblicke, als sie die Wirthsstube verlassen wollten, machte der Vater einen Schritt nach rückwärts.

— Zögern Sie nicht, Vater, da ich Ihnen ja sage, daß es keine Gefahr hat. Paris ist die Vorsehung aller Entsprungenen!

In diesem Augenblicke hatte die Fledermaus die Thüre geöffnet, und von ihrem erhöhten Standpunkte auf den Stufen der Thürschwelle aus sah sie über unbebautes Terrain hinweg bei dem Scheine einiger Straßenlaternen etwas von jener Perspective von Paris,

Digitized by Google

das man von den heute abgetragenen Höhen des Platzes Lacorde überblicken konnte.

— Ah! niederträchtiger Ort! rief Sylvia mit einem Gemisch von Freude und Zorn, indem sie ihre Faust gegen die Nacht emporballte, du wirst dich wohl dazu bequemen müssen, auch mir wie allen Andern ein kleines Plätzchen einzuräumen! Ich will es all' Jenen, die auf mich gespuckt haben, beweisen, daß es sich wohl der Mühe gelohnt hätte, mich wieder abzuwischen. . . .

Ah! sie selbst haben sich rehabilitirt; daß aber auch ich gerettet werde, das wollen sie nicht! . . . . wir wollen doch einmal sehen! — wie sie sich groß machen mit ihrer Familie! . . . ich werde jetzt auch die meinige haben. — Wenn man sie lieben muß — nun wohl! so werde ich sie lieben, und wenn man ehrbar sein muß — gut! so werde ich es sein!

Und die Fledermaus schüttelte ganz erregt und fast schön, wie sie in dieser nebeligen Nacht, vom rothen Lichte der Wirthsstube Crochard's beleuchtet dastand, ihren Kopf mit einer herausfordernden Miene.

— Sollte ich aber kein Glück haben, wenn Sanftmuth und Familienglück mich nicht dahin führen, mich rächen zu können — ach! dann schwöre ich es, ... dann soll eine große Rechnung ihren Abschluß finden,

Digitized by Google

dann werde ich mich auf andere Weise rächen, und es wird entsetzlich enden! . . . .

Kommen Sie! kommen Sie, Vater! fürchten Sie sich nicht vor dem Koth; in Paris gehört es zum guten Tone, sich die Stiefel vollzuspritzen.

Und indem sie mit wildem Lachen diese fürchterliche Herausforderung beschloß, übersprang die Fledermaus die drei Stufen, welche der Greis langsam herabkroch, indem er sich dabei mit beiden Händen an der Thüre festhielt.

Der Regen hatte aufgehört, allein das Pflaster war noch naß, und Sylvia's Vater, der noch immer zögerte und ängstlich war, mußte sich mit aller Kraft auf den Arm seiner Tochter stützen. Diese war stolz auf ihre Last. — Das kindliche Gefühl, welches am Grunde ihrer Seele aufzusuchen ein wilder Instinct sie zwang, mischte sich mit dem Gefühle der Müdigkeit, die sie empfand, indem sie diesen Koloß stützte, zu einer freudigen Erregung.

Sie gehörte zu jenen sonderbaren Geschöpfen, die das einmal empfundene Gefühl einer Freude oder wenigstens einer Aufregung in ihrem Innern durch den Schmerz inkrustiren lassen wollen; die sich schlagen ließen, nur um geliebt zu sein, und die, nachdem sie ein ganzes

Digitized by Google

Leben voll Elend verbracht haben, selbst in einer neuen Art von Schmerz einen Reiz finden.

Sylvia und ihr Vater gelangten durch die Rue du Roches auf den Place du Havre und von da in die Straße St. Nicolas d'Antin. — Hier war es, wo Ephraim sie erwartete.

— Ich werde bald in einer Passage eine Boutique besitzen, sagte Sylvia, weniger um sich darüber zu entschuldigen, daß sie ihren Vater in einen finstern und schmutzigen Hauseingang geleitete, an dessen Ende man dunkel den Beginn einer Wendeltreppe bemerkte, als vielmehr, um sich selbst noch einmal Zeugenschaft für eine glückliche Zukunft abzulegen.

Im dritten Stockwerke (es war dies das letzte) stieß Sylvia an eine Thüre, welche auf die Treppe ging. Man hörte den Tritt von schweren Schlappschuhen und Herr Ephraim selbst öffnete die Thüre.

Er war ein Mann von kleiner Statur, ziemlich dick und von sehr schmierigem Ansehen; er hatte weichliche Manieren, zwinkerte mit den Augen, hatte rothe Augenlider, einen rothen Bart, eine kahle Stirn und eine Physiognomie, deren ganze Gestaltung wie das Aushängeschild einer Bekleidungsanstalt aussah.

Digitized by Google

Herr Ephraim hätte eben so gut für einen Huissier als für einen Amtsschreiber oder für einen Händler mit Contremarken oder mit Theater-Perspectiven gelten können, oder vielleicht noch für manches Andere.

In anständiger Kleidung war er ein Financier, mit einer Soutane angethan ein Pedell.

Die List und die Ironie verriethen sich unverschämter Weise stets in ihm trotz seiner weichlichen Manieren. Man fühlte es, daß dieser Mensch ebensowohl aus natürlichem Instincte lügen müsse, wie aus Profession und Ueberzeugung, und daß er dafür den Worten Anderer niemals Glauben schenken könne.

Er lächelte, indem er die Kerze, die er in der Hand hielt, höher emporhob, um den Herkules besser ansehen zu können.

Sylvia legte sogleich eine Probe davon ab, daß sie in der Psychologie bereits Fortschritte gemacht habe, indem sie dieses Lächeln gebührend würdigte, und, während sie ihren Vater rasch vorwärts schob, auf daß er eintrete, sprach: nun, was gibt's? was mißfällt Ihnen denn an diesem Manne?

— Gar nichts! entgegnete Ephraim, der allsogleich sein Lächeln verwischte.

Digitized by Google

— Endlich iſt er einmal ſo und nicht anders, Sie müſſen ſich ſchon darnach einrichten.

— Treten Sie ein! treten Sie ein, mein Herr! ſagte Ephraim mit vollſtändiger Artigkeit, indem er den Weg zeigte.

Das Zimmer war groß; es ſchien die ganze Breite des Hauſes einzunehmen, in Folge eines ſehr naiven Syſtems, welches nachzuahmen unſere heutigen Architekten ſich wohl hüten.

Der Raum war mit Gegenſtänden aller Art überfüllt, namentlich mit jenen namenloſen Luxus- und Kunſtgegenſtänden, welche der erſte Schritt zu einer Trödlerbude ſind; Bilder, Waffen, Wappen, Porzellanartikel, Stickereien und Kleiderſtoffe, in den Winkeln aufgehäuft und an die Mauern gelehnt, ließen kaum ſo viel Platz übrig, daß man durchgehen konnte.

Man bemerkte ſogar eine rothe Robe, ein Magiſtrats-Amtsgewand mit der dazu gehörigen Perrücke an einem Fenſter aufgehängt. Dieſes Stück ſtammte wahrſcheinlich aus der Erbſchaft irgend eines Hofrathes, indem die Erben ſich begnügt haben mögen, das Vermögen, den Titel oder die Tugenden des Dahingeſchiedenen zu erben und die leere Hülle desſelben dem Kleiderhändler überlaſſen haben.

Digitized by Google

Sylvia's Vater erkannte allsogleich dieses bedeutungsvolle Kleidungsstück. Seit jenem Tage, wo er es mit den Gerichten zu thun hatte, ist ihm die Erinnerung an jene rothe Robe zurückgeblieben, die ihn damals verurtheilt hatte.

Als Herr Ephraim mit der Kerze in der Hand an diesem Kleidungsstücke vorüber kam, streckte der Greis seine Hand aus.

— Der Präsident! stammelte er.

Was fällt Ihnen ein, Vater! an was denken Sie nur? — hier! das ist Ihr Bett, finden Sie es nicht reizend?

Sylvia zeigte bei diesen Worten hinter eine spanische Wand, welche einst Zeuge der letzten Bekenntnisse Ludwig XIV. an Frau v. Maintenon war, ein zum Schlafen völlig eingerichtetes Bett.

— Ah! — seufzte mit wollüstigem Gefühle der Greis, welcher ohne viel Bedenken sich sogleich zu entkleiden begann.

Während dieser Zeit kehrte die Fledermaus zu Ephraim zurück, welcher in einem Winkel Platz genommen hatte.

— Nun? sprach sie.

Digitized by Google

— Nun! entgegnete der liebenswürdige Mann mit den rothen Augen: ich habe den Jungen gesehen, er besitzt eine hübsche Sammlung von Lastern.

— Und die Schwester?

— Sie hat keinen sehnlicheren Wunsch, als auf und davon zu gehen.

— Das ist gut, antwortete mit leisem Kopfschütteln Sylvia, die nachdenklich geworden war. Aber ich weiß wirklich nicht warum, ich bin heute weniger böse als ich es sein wollte .... mir kommt vor, als könnte es mich glücklich machen, wenn ich gut wäre! Kommt es daher, daß ich diesen Alten wiedergefunden habe? ... was ist doch unser Herz für eine sonderbare Trödelbude!

Sylvia war auf einen Sessel gesunken; Herr Ephraim lächelte abscheulich und drückte das Knie seiner Nachbarin noch etwas stärker als Tartüffe Elviren preßte.

— Sprich doch, meine Liebe — da Du eben in der Stimmung bist gut zu sein ...

Die Augen des kleinen Negocianten sprühten furchtbare Flammen. Sylvia machte ihr Knie frei und indem sie ungeduldig aufstand, sagte sie:

Digitized by Google

— Sie ſind unausſtehlich! was ich geſagt habe, habe ich geſagt ... vorläufig ſind wir blos Aſſociés ... ſpäter wollen wir ſehen ... Man hält mich für Ihre Frau, ... das macht mir Spaß; aber Sie ſollen der Erſte ſein, der mich achten muß ... Bah! man wird's wohl nicht erfahren ...

Der Greis, welcher ſich niedergelegt hatte, dehnte ſich in ſeinem Bette und ſprach:

— Und Ihr? — wollt Ihr denn nicht ſchlafen gehen, meine Kinder?

Die Fledermaus betrachtete Herrn Ephraim mit zornigem Blicke.

— Da haben Sie es! auch Papa, der liebe Mann, findet es ganz natürlich .... Niemand hält es der Mühe werth, daß man mich beſchütze.

— Ich liebe Sie, gähnte Herr Ephraim.

Sylvia brach in ein lautes Lachen aus. — Sie ſind der Letzte, der mir ſo etwas ſagen ſollte .... Nun wohl! ich bewahre mir Sie für den Durſt auf, mein Junge! — Sie wiſſen, was zwiſchen uns abgemacht wurde: ich beſchäftige mich mit Ihrer Handlung und Sie unterſtützen mich in meiner Rache .... dann .... mit der Zeit .... wollen wir ſchon

Digitized by Google

ſehen! einſtweilen aber . . . . legen Sie ſich nieder, ... ich werde Sie nicht anblicken . . . ſein Sie ruhig.

Ephraim zupfte ſich am Barte, indem er ſtier vor ſich hinblickte.

— Was für ein Weib! dachte er ſich; hierauf legte er ſich beſcheidenerweiſe ganz angekleidet auf ein divanartiges Ruhebett nieder und hüllte ſich dabei in einen alten Cavalleriemantel ein.

Was Sylvia anbelangt, ſo bereitete ſie ſich ein Fauteuil zu, um in demſelben die Nacht zu verbringen. Ehe ſie ſich jedoch zur Ruhe begab, nahm ſie die Kerze, trat an das Bett ihres Vaters und betrachtete den feſt eingeſchlafenen Greis.

— Wie ſanft er ſchläft! murmelte ſie, wie ehrwürdig er ausſieht mit ſeinem ſchönen, weißen Barte! Das iſt der Schlaf des Unſchuldigen . . . übrigens iſt er auch ein Unſchuldiger, der liebe alte Mann! . . . . er wußte nichts . . . . er hat nichts gelernt, man hat ihn geſtraft, hat ihn aber nicht unterrichtet . . . wie das ſchön iſt!

Sylvia kniete halb am Bette nieder, um ihren Vater näher betrachten zu können; es kam ihr vor, als zittere er unter ſeiner Decke.

Digitized by Google

— Ihm iſt kalt! dachte ſie.

Sie ſuchte hierauf im Zimmer herum und bemerkte die rothe Robe des Richters. Sie nahm dieſelbe vom Nagel herab, legte ſie ſanft auf den Greis, dann ſprach ſie lächelnd: — möge der Schuldige ſich unter der Robe ſeines Richters erwärmen!

Hierauf machte ſich's Sylvia in ihrem Fauteuil bequem und vertiefte ſich in ihre Träumereien. Die emerirte Somnambule hatte zu oft in ihrem Leben den Schlaf fingirt, dieſer ſchien ſich jetzt dafür rächen zu wollen. So wachte ſie, ohne auch nur die Augen zu ſchließen, einen großen Theil der Nacht.

Digitized by Google

Viertes Capitel.

Wir werden sehr bald Sylvia, ihren Vater und Herrn Ephraim wiederfinden. Verlassen wir jetzt die Straße Saint Nicolas d'Antin, und zwar nach jener Seite zu, die man im jetzigen Augenblicke gerade erweitert und gesünder zu machen trachtet, und die nach der Rue de l'Arcade ausmündet, fast gegenüber jenem der Sühne geweihten Monumente, welches man den Manen Ludwig XVI. auf der muthmaßlichen Stelle, wo sich das Grab Robespierre's befindet, errichtet hat.

Frau Villiers bewohnte in der Arkadenstraße eine ebenerdige Wohnung, deren Fenster auf die Straße gingen; der Eingang befand sich unterhalb der Einfahrt, welche den untern Theil des Hauses in zwei Theile theilte.

Digitized by Google

Zwei Zimmer im Halbstock, welche mittelst einer im Innern angebrachten Treppe mit der ebenerdigen Wohnung in Verbindung standen, vervollständigten das Appartement, welches man für ein theures halten mußte, da das Haus von sehr elegantem Ansehen war. Nichts destoweniger hätte diese Wohnung nur für unverheiratete Leute des einen oder des andern Geschlechtes ausgereicht, oder für Familien, die es sich zur Aufgabe machen, das schwierige Problem zu lösen, sich einen Salon dadurch zu ermöglichen, daß sie die verwendbaren Wohnstuben und Cabinette als Coulissen betrachten, in welche dem unbetheiligten Zuschauer ein Einblick durchaus versagt bleiben muß.

Wir werden bald in der Lage sein, durch die vertraulichen Mittheilungen Camilla's die Eintheilung, die Möblirung und so zu sagen die Atmosphäre dieser Wohnung kennen zu lernen, welche kaum darnach angethan war, einer einzelnen Person zu genügen und die doch hier einer ganzen Familie diente.

Camilla hatte seit zwei Jahren die Oberleitung der Wirthschaft im mütterlichen Hause übernommen; das heißt, seit zwei Jahren arbeitete sie rastlos, um den Auslagen des Haushaltes genügen zu können. Die Oberleitung durfte sich jedoch nicht so weit er-

Digitized by Google

ſtrecken, um Rathſchläge ertheilen zu dürfen. — Man wußte, daß ſie nützlich ſei und beutete ſie aus; doch war es ihr verboten, irgend etwas zu tadeln, und wenn es ihr darum zu thun war, einigen Einfluß zu erlangen, ſo mußte ſie dieſen ſtets erſt durch irgend ein praktiſches Mittel erringen, indem ſie z. B. für ihre Mutter irgend eine kleine Schuld bezahlte, den Launen ihrer Schweſter nachgab oder ihrem Bruder ein wenig Geld ſchenkte.

An dieſe ausſchließlich vom Intereſſe geleiteten Beziehungen anſcheinend gewöhnt, beanſpruchte Camilla niemals weder ein gutes Wort noch irgend eine Zärtlichkeit als Austauſch für den Dienſt, den man von ihr verlangte. — Wenn ſie dabei zu lächeln pflegte, wenn Victor ihr einen zerſtreuten und nichtsſagenden Kuß gab, gleichſam als Empfangsbeſtätigung über die erhaltene Summe; wenn Julie ihr zärtlich: „meine Liebe!“ ſagte, mit einem Tone, als hätte ſie ausdrücken wollen: „ich könnte ein neues Kleid brauchen;“ wenn ihre Mutter, welche Ordnung und Reinlichkeit über Alles liebte, ſie über ihre Sparſamkeit becomplimentirte; wenn ſie bei all' dem lächelte, ſo geſchah es, um ihren eigenen Muth aufzufriſchen und ſich zu ermahnen, von dieſer Familie für ſich ſelbſt nichts zu erwarten,

Digitized by Google

so geschah es, um es sich selbst immer zu wiederholen, daß sie gar keine Hoffnung für's Leben mehr habe.

Demüthig, unterwürfig, im Umgange liebenswürdig mit aller Welt, ohne jedes Murren die kleinen Ueberschreitungen verbessernd, die man sich zu Zeiten gegen die von ihr eingerichtete Ordnung erlaubte, zeigte sie nirgends sonst weder Leidenschaft noch Schwäche, weder ein wahres Lachen noch wahre Thränen, als wenn sie in ihrem abscheulichen kleinen Zimmer ganz allein war, in jener Cabine, die sie sich im Halbstocke in gleicher Höhe mit der Einfahrt, in welche auch das Fenster ging, reservirt hatte. Hier in diesem Asyle litt sie oft furchtbar; hier wurden ihr aber auch die erhabensten Tröstungen zu Theil. Sobald ihr Tagewerk oder irgend eine dringende Arbeit vollendet war, riegelte sie sich rasch in ihr kleines Zimmerchen ein, setzte sich auf einen niedrigen Stuhl, legte eine Schreibmappe auf ihren Schooß und begann auf einem stets vorräthig gehaltenen Blatte feinen Papieres einen langen Brief, eine Art von Rechenschaftsbericht über ihr Leben und über die Duldungen des abgelaufenen Tages.

In solchen Stunden trat dann die Fluth über; ihr Schreibeifer, anfänglich voll ironischer Stimmung,

Digitized by Google

gegen das Ende aber ſtets in Rührung übergehend, füllte ſehr ſchnell Seite auf Seite; und während Camilla dieſer Art vor ihrem beſten Freunde ihr Herz ausſchüttete, erglänzte ihre Schönheit, welche ſie Tagsüber unter einem Schleier verborgen hielt, gewiſſermaßen wie unter Möbelkappen, die ſie jedem fremden Auge verbergen ſollten, mit neuem Glanze, und erleuchtete förmlich ihr kleines Zimmerchen. Es geſchah ſelten, daß ſich ihr ſchönes Haar, durch ihre Kopfbewegung locker gemacht, nicht dann über ihre Schultern entrollte, und wenn in Folge eines überaus zarten Schamgefühles Camilla es vermied, ſich während des Schreibens an Pierre Dufour zu entkleiden, als ob bei ſolcher Gelegenheit der Genoſſe ihrer Kindheit ihrem Herzen allzu ſichtbar erſcheine, und ihre Kleider erſt ablegte, wenn der Brief vollendet und geſiegelt ſchon auf dem Tiſche lag, da erhob ſich ihr ſchöner Körper in jenen Stunden der Wahrheit und des Sichgehenlaſſens in einer plaſtiſchen Schönheit, welche einen Künſtler entzückt haben würde, und welche von den Qualen dieſer unterdrückten Seele in einer kräftigen jungfräulichen Natur Zeugenſchaft ablegte.

Dieſer allabendliche Brief, dieſe Beichte war Camilla's eigentliches Gebet. Die ſchnell geſprochene Nacht-

gebetformel, welche ſie regelmäßig vor dem Einſchlafen hinzufügte, als den Schlußſtein ihrer täglichen Geſchäfte, vermehrte ihre andächtige Stimmung nicht.

Der Brief ruhte gewöhnlich über Nacht unter ihrem Kopfkiſſen; des Morgens wurde er dann von Camilla ſelbſt zur Poſt getragen, die um dieſe Stunde, ſei es um Lectionen zu geben, ſei es um kleine Wirthſchaftseinkäufe zu beſorgen, auszugehen pflegte. Pierre hingegen, der in ſeiner Freiheit etwas beſchränkter war, antwortete nicht täglich; auch hatte er weniger Bekenntniſſe zu machen, ſo wie auch ſeltener Tröſtungen zu ſuchen. Seine einzige Klage beſtand darin: „warum iſt Camilla noch nicht meine Frau? warum war er gezwungen, von ihr entfernt zu leben?“

Ein Brief im Verlaufe von je acht Tagen genügte, um dieſen Klagen als Echo zu dienen, welche öfter ausgeſprochen, monoton geworden wären und deren Ausdruck ſich ſicher verflacht hätte, wenn er ihn jeden Tag verſucht haben würde. Uebrigens hieß es ja auch an Camilla denken, wenn er arbeitete, um ein nützliches Glied der menſchlichen Geſellſchaft zu werden, und ſich abmühte, um ſich eine ehrenvolle und unabhängige Stellung zu ſichern. Auch fühlte dies Camilla zu ſehr, um zu verlangen, daß ihr Freund durch einen Brief-

Digitized by Google

wechſel, den in lebendigem Gange zu erhalten ſie allein genügte, etwas von ſeiner männlichen Thätigkeit opfern ſollte.

Dies war der Grund, weshalb ſie es an keinem Abende unterließ, die Begebenheiten des ganzen Tages nicht nur zu reſumiren, ſondern mitunter bis in die kleinſten Einzelnheiten ausführlich zu erzählen. — Auf dieſe Art iſt es uns möglich geworden, eine Art von Tagebuch aufzufinden, in welchem wir mit unſerem Leſer blättern wollen, indem wir mit jenen Briefen beginnen, welche aus der erſten Zeit der Ueberſiedlung in die Arkadenſtraße datiren.

Brief Camilla's an Pierre Dufour.

Mein Freund!

Die große Ueberſiedlung iſt überſtanden; wir haben uns doch in dem kleinen Pavillon, welchen uns Frau Nicolas überlaſſen hatte, ganz wohl befunden! Ich dachte an dem Tage, wo ich meine ganze Familie aus Paris dahin gebracht hatte, einen ſo glänzenden Sieg erfochten zu haben, und meine Mutter ſchien es damals ſo wohl begriffen zu haben, daß die Gaſtfreundſchaft meiner vortrefflichen Hausfrau nicht blos unſere Einnahmen vermehrte und unſere Ausgaben vermind-

Digitized by Google

erte, sondern mir auch erlaubte, meinen gerechten Ehrgeiz zu verwirklichen, der darin bestand, jetzt selbst die Leiterin jenes Hauses zu werden, welches mich, als ich noch ganz klein war, unter seinem Dache beschützte und das mir als mein eigentliches Vaterhaus vorkam.

Nachgerade bin ich besiegt worden. Victor und Julie verursachten in diesem friedfertigen Hause mitunter kleine Scandale; meine Mutter, die ich während der Unterrichtsstunden häufig allein zu lassen gezwungen war, fühlte sich vereinsamt und langweilte sich, und endlich übte Paris auf sie Alle seine Anziehungskraft aus.

Victor behauptete, er werde niemals im Stande sein, eine Anstellung zu erlangen, wenn ich nicht aufhöre ihn zu zwingen, Saint-Germain zu bewohnen; er warf mir vor, meine im Hause innehabende Stelle zu mißbrauchen und sprach in seinen Anfällen von Stolz und Unabhängigkeit davon, in Paris selbst einen Theil des zum Haushalte nöthigen Geldes erwerben zu wollen. — Julie warf mir nichts vor und verlangte auch nichts von mir; allein sie hatte einen Blick so tiefer Verachtung für meine kleine Schürze von schwarzem Taffet, wenn ich im Begriffe, in das Schulzimmer zu gehen an ihr vorbeikam und sie verstand es auf so bedeutungsvolle Weise bei ihren Promenaden auf der Terrasse nach

Digitized by Google

dem fernen Horizonte zu blicken, daß ich nicht umhin konnte, dieſe Anzeichen zu verſtehen.

Was meine Mutter anbelangt, ſo war ihre Reſignation ihr beredteſter Anwalt; ihre Demuth preßte mir das Herz zuſammen.

— Du haſt recht, meine Tochter, pflegte ſie ſtets zu ſagen; da Du allein uns ernährſt, ſo haſt Du auch das Recht, über uns zu verfügen.

Wie iſt es nur möglich, daß meine Ergebenheit und meine Freundſchaft ſie noch immer verletzen? — Ich muß wohl ſehr ungeſchickt ſein! — Es muß alſo doch irgend ein fatales Etwas in mir liegen, das es verhindert, daß ich verſtanden und geliebt werde.... Und doch könnten wir, wenn ſie es nur wollten, Alle ſo glücklich ſein!...

Ich habe es längſt vorhergeſehen, daß ſie Alle mir eines ſchönen Morgens entrinnen würden, und Victor, der Erſte! Julien würde es an einem Vorwande nicht fehlen, und meine Mutter wird einfach ihren Kindern folgen. Unter ſolchen Umſtänden ging ich der Gefahr entgegen und rief ſie ſelbſt herbei. Ich ſelbſt war es, die zuerſt davon ſprach, daß wir nach Paris zurückkehren wollen. Gott aber weiß es, mit welchem Entſetzen ich zum erſten Male dieſen Namen ausſprach!

Digitized by Google

Hier fühle ich mich mehr bedroht und weniger ſtark; aber ich bin doch bei meiner Familie und bei Dir! Meine Lebensaufgabe dauert fort und was ich bei der Ueberſiedlung hoffte, hat ſich bewahrheitet: ich habe hier meine Lebensaufgabe gefunden und dieſe iſt es, die mich aufrecht hält.

Ja, mein Freund! ich hoffe noch immer, obgleich Sie bald ſehen werden, daß ein ſehr eigenſinniger Glaube dazu gehört, um jetzt noch hoffen zu können.

Ich hätte gewünſcht, eine beſcheidene, ja ſelbſt ärmliche Wohnung, wenn ſie nur Raum und Luft gehabt hätte, im Quartier des Marais zu finden. Ich hatte meinen ganzen Plan beiſammen; er war ſehr einfach; vor Allem bedurfte ich eines hübſchen Zimmers für meine Mutter und dann eines Zimmers, das uns für jeden Abend als Salon dienen konnte und gleichzeitig als Unterrichtszimmer am Tage. — Darüber aber lachte man nur: man behauptete, ich ſei eine vollſtändige Provinzialin, daß ich Saint-Germain nach Paris überſetze. —

Julie frug mich ſogar gerade heraus, ob es blos geſchehe um dem Quartiere von Popincourt recht nahe zu ſein, daß ich den Ehrgeiz habe, die Straße „des Filles du Calvaire" oder „Saint-Louis" zu bewohnen.

Digitized by Google

Das Quartier Popincourt bedeutete Sie, Pierre! seitdem Sie in jene schöne Maschinenfabrik eingetreten sind, die Ihr Werk, ja Ihr Meisterwerk und Ihr Ruhm sein wird, mein Freund! überschüttet man mich mit Epigrammen; man wollte, daß Sie entfernter von mir leben; als ob wir nicht schon entfernt genug von einander wären, durch unsern festen Willen uns nicht früher als wir Beide frei sind zu vereinigen. — Welch' eine Entfernung konnten sie zwischen uns setzen, die wir nicht durch unsere wechselseitigen Mittheilungen abzukürzen, durch unsern festen Willen zu vergrößern im Stande wären!

So wurde es beschlossen, daß wir einen eleganten Stadttheil, wie z. B, die Umgegend der Madeleine-Kirche, bewohnen sollten, und meine Mutter machte uns sogar die geheime Mittheilung, daß, da sie zwei Töchter zu verheiraten habe, sie eine anständige Wohnung haben müsse, in welcher sie Gesellschaft empfangen könne.

Ich konnte nicht umhin zu lächeln; nicht bei dem Gedanken an die Gesellschaften, die uns bevorstanden und die mich unsers Budgets wegen besorgt machten, so wie um das Leben voll Arbeit und Sparsamkeit, sondern bei dem Worte „verheiraten."

Digitized by Google

Julie hatte mein Lächeln bemerkt und bereits commentirt.

— Nicht Jedermann hat wie Du, meine Liebe, einen Jugendgespielen in Reserve! sagte sie zu mir mit einem höchst boshaften Ausdrucke.

Ach! wie habe ich sie darauf angeblickt! wie tief bemitleidete ich sie, wie fühlte ich mein Herz vor Rührung weich werden und ihr verzeihen! Sie spottet über meine Genüsse, die sie selbst niemals kennen zu lernen bestimmt ist.

Endlich haben wir in der Arkadenstraße (die Hausnummer werde ich hinzufügen) in einem eleganten, von hübschen Leuten bewohnten Hause ein kleines ebenerdiges Appartement mit dazu gehörigem Halbstock gefunden, das ganz dazu geeignet ist, der Welt Sand in die Augen zu streuen. — In Paris ist doch für Alles vorgesehen!

Stellen Sie sich vor, daß der Eingang zu unserer Wohnung sich in der großen Hauseinfahrt befindet. Das Vorzimmer ist dunkel, allein dieser Umstand erspart uns, dasselbe zu möbliren, und am Abende, besonders an Abenden der berühmten „Gesellschaften," wird man daselbst eine kleine Nachtlampe anzünden, die vom Plafond herabhängen wird.

Digitized by Google

Meine Mutter besitzt, wie Sie wissen, schöne Möbel. Diese glänzen jetzt in unserem Salon, welcher den Hauptbestandtheil unserer Wohnung ausmacht; denn um des Salons willen haben wir ja die ganze Wohnung gemiethet, um des Salons willen arbeitet, um des Salons willen putzt und säubert man. Das Speisezimmer ist ganz klein und wird an sonnenhellen Tagen vom Hofe aus erleuchtet; doch wurde es gleich im Vorhinein festgestellt, daß niemals ein Fremder dieses Speisezimmer betreten solle.

Was die Küche anbelangt, so ist sie nicht größer als ein großer Schrank, und unser kleiner Dienstbote, den wir aufgenommen haben, um die arme alte Margarethe zu ersetzen, die nach ihrer Heimat zurückgekehrt, ist eigentlich ein Stubenmädchen, das zugleich das Amt einer Köchin vertritt und den gemessenen Befehl erhalten hat, so selten als möglich Feuer auf dem Herde zu machen, damit der Küchengeruch nicht die Wohnung durchdringe.

Das Frühstück wird immer nur aus kalten Speisen bestehen, das Mittagmahl soll zum größten Theil bei der Grünzeughändlerin gegenüber, die zugleich Suppe auskocht, zubereitet werden, und da dieselbe nur durch die Breite der Straße von uns getrennt ist, so brauchen

Digitized by Google

wir nicht zu fürchten, daß die Speisen beim Transport allzusehr abkühlen.

Zwischen diesem Speisezimmer und der Küche befindet sich eine mikroskopische Treppe, welche in den Halbstock führt. Hier befinden sich unsere vier Schlafzimmer. Das schönste derselben, dessen Fenster nach der Straße gehen und das sich oberhalb des ebenerdigen Salons befindet, ist natürlich das Schlafzimmer meiner Mutter. Das Zimmer Julien's geht nach dem Hofe; Victor begnügt sich heroischer Weise mit einem kleinen Gemache, welches ohne Zweifel ursprünglich ein zu Julien's Zimmer gehöriger Alkoven war, und ich, ich habe mir ein finsteres Zimmerchen gewählt, welches mir wenigstens erlaubt, jeden Ein- und Ausgehenden zu bemerken und somit gute Wache zu halten.

Ich bin die Nachbarin der Hausbesorgerin, deren Hauswirthschaft sich mir gerade gegenüber im entgegengesetzten Halbstocke befindet, dessen Fenster, so wie das meinige, die durch die Haupteinfahrt streichende Luft des Hofes in's Zimmer läßt, oder wenn das Hausthor geöffnet ist, mitunter auch die Straßenluft.

Dies, mein Herr Ingenieur, ist die sonderbare Behausung, die wir im Winkel eines Palastes hier bewohnen. Die lebenden Bewohner konnten leicht unter-

Digitized by Google

gebracht werden, allein das Mobiliar hat darunter gelitten, denn es fehlt ihm an Raum. —

Freilich versteht es Mama vortrefflich, Alles zu arrangiren! ich bin in der That erstaunt über ihren Geschmack. — Man sollte meinen, daß die Mühe und Arbeit des Rangirens sie dessen bald überdrüssig machen sollte, da sie doch zart und nervös ist; allein darin würden Sie irren, mein Freund! sie besitzt die Energie der Ordnung!

Am Tage, nachdem wir die neue Wohnung bezogen hatten, war sie am frühen Morgen die Erste, ihre schönen Sachen auf dem Kamine und auf der Etagère zu ordnen und abzustauben. Wenn sie nur abgetragene Handschuhe vorräthig hat, um mit denselben ihre schönen Hände zu schützen, macht sie dieses Geschäft sogar glücklich; und wenn Sie wüßten, wie sie uns dabei den Werth eines jeden Gegenstandes anzupreisen weiß!

Es ist als einer der ersten Artikel unserer neuen Hausordnung gleich am ersten Tage festgestellt worden, daß unser kleines Stubenmädchen den Salon niemals mit ihren abscheulichen Füßen betreten solle. Meine Mutter und Julie, welche von Ersterer in all' die Coquetterien des Mobiliars eingeweiht wurde, haben

Digitized by Google

dieſe Domaine ganz für ſich allein reſervirt. Mich findet man zu ungeſchickt und zu zerſtreut; ich könnte das ſchöne Porzellan und die Kryſtalle beſchädigen oder gar zerbrechen! So beſorge ich denn die Einkäufe und halte die Couliſſen in Ordnung, und werde ohne Zweifel niemals auf dem Theater ſelbſt, das heißt im Salon, eine Rolle zu ſpielen haben.

Ich habe drei Schülerinnen aus reichem Hauſe; ich würde mich gerne der Specialität widmen, Mädchen für die öffentlichen Prüfungen auf dem Hôtel de Ville vorzubereiten, denn ich fühle es, daß ich eine ſolche Aufgabe ganz löſen könnte. Die armen Mädchen, welche die ſtädtiſche Autoriſation erlangen wollen, um ihren Lebensunterhalt ſelbſtſtändig gewinnen zu können, um ſich ſelbſt oder Andere vom Elende zu retten, würden von vornherein meine Freundinnen, ja meine Schweſtern ſein. Allein ich darf es Ihnen nicht verhehlen, daß ich anfange entſetzlich intereſſirt zu werden. Ich fürchte mich ſo ſehr vor den Mahlzeiten, die man nicht im Hauſe kochen, ſondern ſchon zubereitet von außer Hauſe holen laſſen wird und vor den famoſen „Geſellſchaften," welchen zu Ehren man bereits alle Möbel bürſtet, daß ich das Bedürfniß fühle Geld zu erwerben. Dies iſt auch der Grund, weshalb ich

Digitized by Google

Schülerinnen aus reichen Häusern suche, und daß ich es nicht wage, allzuviel an die Freude zu denken, die ich jenen armen Mädchen bereiten möchte, die ich Schwestern nennen, die ich von ganzem Herzen unterrichten, und denen ich durch meine Zärtlichkeit nicht blos dasjenige, was ich selbst weiß, mittheilen, sondern denen ich auch meinen guten Willen, ihnen zu dienen, bethätigen würde.

Ich spreche stoisch von diesen Plänen, ja ich lächle selbst darüber, aber im Grunde genommen bin ich des Pariser Lebens wegen in nicht geringer Besorgniß. Meine Beschäftigung als Lehrerin und meine Functionen als Hausökonom gehen mit den weltlichen Hoffnungen meiner Schwester und meiner Mutter allzusehr auseinander. — Ich glaube, wenn man mich allein gewähren ließe, würde ich wohl meine Schwester ebensowohl wie mich selbst verheiraten können; ich könnte zwar nicht hoffen, ihr ein so edles Herz, wie das Ihrige ist, Pierre, verschaffen zu können, aber ich denke, ich könnte wenigstens einen ehrlichen und rechtschaffenen Mann für sie finden. — Ist es denn also nothwendig, daß wir „Gesellschaft" empfangen? und wer wird die „Gesellschaft" sein, die wir empfangen werden?

Digitized by Google

Victor ſpricht davon, uns ſeine Freunde aufzuführen; denn er hat ſolche! Was iſt er wohl im Stande dieſen zu bieten, und was kann er im Tauſche von ihnen erhalten? Wie man doch das Wort „Freunde“ profanirt!

Apropos! Was Victor anbelangt, ſo denken Sie doch an ihn! Er iſt von Natur nicht böſe, er beſitzt ſogar im Grunde ſeines Herzens eine gewiſſe unthätige Güte, eine Art lebenden Murmelthieres, das ſchläft und das man aufwecken könnte; allein der Müßiggang verleiht ihm die Luſt zu jenen boshaften Epigrammen, welche eine Revanche der Unnützen und die Gewiſſensbiſſe der Trägen ſind. Trachten Sie doch, mein Freund, eine Stelle für ihn zu finden. Sprechen Sie ſeinetwegen mit Ihrem lieben Chef, dem Herrn Blampignon. Ich werde meinen Bruder wohl dazu beſtimmen können, eine Beſchäftigung anzunehmen, die ihn für den Anfang nicht allzuſehr anſtrengen würde. Es müſſen ja doch ſolche zu finden ſein.

Und Sie, Pierre, was machen Sie? Wie ſteht es mit Ihren großen Plänen, mit Ihren ſchönen Erfindungen, die Ihren Ehrgeiz, — ich hätte bald geſagt „unſern“ Ehrgeiz ausmachen? Beeilen Sie ſich nicht gar zu ſehr ein großer Mann zu werden, denn ich

Digitized by Google

brauche noch lange Zeit, um auf ebenem Wege zu ſein, und möchte nicht, daß Sie ſeinerzeit auf mich warten müßten! Wir werden uns begegnen, wenn unſere Wege in einander münden, allein der meinige, mein Freund, iſt der längere, und ſo einfach er iſt, dabei doch der ſchwierigere.

Da meine Mutter einmal Geſellſchaften geben will, ſo iſt es wohl nicht mehr als billig, daß auch Sie bei uns empfangen werden. Uebrigens beſitzen Sie ja auch heiratsfähige Freunde; die bringen Sie mit! Ich ſage es Ihnen im vorhinein, daß man bei Ihrem Eintreten lächeln und mich necken wird, aber gönnen Sie mir doch das außerordentliche Vergnügen, ein wenig für Sie zu leiden und Ihnen dann die Hand drücken zu können.

Es bleibt dabei, nicht wahr? beim erſten Signal werden Sie kommen!“

Digitized by Google

Fünftes Capitel.

Folgendermaßen hatte Pierre Camilla's Brief beantwortet:

„Sie fürchten sich, meine Innigstgeliebte! durch dieses heroische Lächeln hindurch, welches Ihren Brief gewissermaßen erleuchtet, erkenne ich Ihre Beunruhigungen und wollte sie aufhören machen. Es stehen Ihnen allein Drei gegenüber; Drei mißbrauchen Ihren Muth, Ihre Arbeit, Ihre Resignation! sie haben Sie nach Paris geführt, um Sie hier ungestört quälen zu können, um Sie ihren Berechnungen, ihren Leidenschaften dienstbar zu machen.

Wohlan denn! vernichten Sie das Spiel Ihrer Gegner dadurch, daß Sie dieselben verlassen, oder

Digitized by Google

nehmen Sie mich wenigstens zu Ihrem Bundesgenossen an. Mit einem Worte Camilla, kehren Sie in das ehrbare und wahrhaft mütterliche Haus der Frau Nicolas zurück, oder geben Sie Ihre Einwilligung dazu, daß wir den Termin, den wir uns selbst festgesetzt hatten, näher rücken und werden Sie meine Frau! Dies würde mir ein Recht geben, Sie zu vertheidigen und jene Egoisten und Narren zu Paaren zu treiben.

Ich verkenne durchaus die Größe des Opfers nicht, meine Freundin, welches Sie sich auferlegt haben. Ich, der ich in meiner kindlichen Ehrfurcht so viel gelitten hatte, verstehe vollkommen den großherzigen Ehrgeiz, der Sie ergriffen hat; auch Sie wollen Ihre Aufgabe erfüllen, und Jene, die Sie lieben, erheben. Allein wenn Ihre Unschuld, mein liebes kleines Schwesterchen von ehedem, meinem Ehrgeize als Sohn so sehr zu Statten kam, warum wollten Sie mir es verweigern, daß ich jetzt Ihnen zu Hilfe komme?

Ich kann an das kleine Häuschen von Belleville, wo mein Vater sich jetzt glücklich zur Ruhe gesetzt hat und mich jeden Sonntag erwartet, nicht denken, ohne für Ihre Mutter einen ähnlichen Ruhesitz zu träumen. Dabei sage ich mir, daß dieser Traum nur die Hälfte meiner Dankbarkeit ausdrückt, denn Sie sind es, meine

Digitized by Google

Innigſtgeliebte, die auf dem Pfade des armſeligen Seiltänzers als ein Stern aufgegangen ſind, Sie ſind es, die ſein Leben geläutert, Sie endlich ſind es, die ihn gerettet hat. Darum will auch ich Ihre Mutter retten; dulden Sie es, daß ich ſie Alle adoptire. Julie ſoll meine Schweſter ſein und Victor von heute an mein Bruder; ſie werden ſich über unſere Heirat, über die Idylle unſerer Liebe jetzt vielleicht luſtig machen, allein wenn ſie uns ihre Selbſtachtung, ſo wie, daß ſie von Andern geachtet ſind, ſchulden, dann werden ſie es begreifen, daß unſere Liebe der Egoismus unſeres Glaubens iſt, und daß wir uns zuerſt einander aus ganzer Seele lieben mußten, um dann auch die Andern mehr lieben und ihnen beſſer dienen zu können.

Sagen Sie nicht, daß wir dadurch nur unſere beiderſeitige Armuth aſſociiren würden. Ich fühle mich reich durch die Zukunft, welche ſich mir eröffnet, und eine Lebensgefährtin mit einem ſo edlen Herzen, wie das Ihrige, iſt nicht blos ein Reichthum, ſondern ein Himmelsglück.

Sprechen Sie, Camilla! wollen Sie es? wir lieben uns ſo ſehr, daß es überflüſſig wäre, es noch auszuſprechen, wie ſehr wir uns lieben, und ſelbſt die

Digitized by Google

Kälte in Ihren Briefen, meine Geliebte, reizt mich ebenso wie die Heiterkeit, die sich darin ausspricht, und das Vertrauen einer Seele, welche sich nicht mehr zu vertheidigen und nichts mehr zu versprechen braucht.

Wenn ich an Sie schreibe, so kommt es mir vor, als ob meine Liebesbetheurungen wie Ironie klingen und Ihnen wie künstliche Blumen erscheinen müßten. Wir errathen mehr die zärtlichsten und tiefgefühltesten Empfindungen, als wir zu erfinden im Stande wären. Ich beschwöre Sie deshalb nicht bei unserer Liebe, denn diese kommt gar nicht in Frage, da sie über Alles erhaben ist, sie wirft auf unsere Pflichten ihre Lichtstrahlen und erwärmt gleichzeitig unsere Herzen; ich appellire blos an eben diese Pflichten. Ertheilen Sie jenen Undankbaren eine Lehre; sie mögen ihre Schwäche empfinden, sobald Sie sie verlassen haben werden, oder sie sollen sich der Vormundschaft unserer eigenen Hauswirthschaft fügen.

Meine arme Freundin! Sie müssen wohl manchesmal in Ihrem traurigen Zimmer dem Ersticken nahe sein! aus Ihrem Fenster können Sie die Sterne nicht sehen, die wir so oft gemeinschaftlich bewundert haben; und dieser Salon, dessen Zeichnung Sie mir einschickten, flößt mir mit all' seiner Sauberkeit, Nettigkeit und Wohl-

Digitized by Google

gepflegtheit ein wahres Entsetzen ein. — Da also wird man empfangen? — Wenn man wenigstens nur Männer empfangen wollte! — Diese, meine Geliebte, fürchte ich nicht für Sie; die Unbedeutenden werden Sie nicht verstehen und die Unreinen sich von Ihnen abwenden. Aber die Frauen! — diesen auszuweichen wird Ihnen schon schwerer fallen, und Frauen werden viel eher zu Mitschuldigen als zu Freundinnen.

Ah! Ihre süße, barmherzige Schwester ist noch immer krank? — Wir können über diese Familien-Misère offen mit einander sprechen. Ich bin schon so oft in Ihrer Gegenwart meines Vaters wegen erröthet, daß Sie nicht zu fürchten brauchen, mich all' das kennen zu lassen, was Ihnen noch zu thun übrig bleibt, um Jene zu erlösen, die zu erlösen Sie sich vorgenommen haben. Fahren Sie also fort, meine Freundin, mir stets Alles ohne Rückhalt zu erzählen; malen Sie mir noch ferner diese Häuslichkeit aus, die ich theilen wollte, wenn Sie sie nicht verlassen können, und wohin ich, glauben Sie es mir — schließlich mich begeben werde, um Sie zu vertheidigen und die Rechte unserer Jugend, unserer Zukunft und unserer wechselseitigen Liebe Jenen klar zu machen, welche dieselben nicht anerkennen wollten."

Digitized by Google

Brief Camilla's an Pierre.

„Sie irren, Herr Ingenieur! Sie irren! ich sehe sie, jene schönen Sterne, die wir so oft mitsammen bewundert haben! Ich sehe sie in der Wölbung der Einfahrt, der Wohnung unserer Hausbesorgerin gerade gegenüber; ich sehe sie stets, besonders aber wenn ich die Augen schließe und in mich selbst hinabsteige.

Mein Herz ist ein sternenvoller Himmel, . . und diese Sterne der Erinnerung trösten mich und rathen mir! Das ist auch der Grund, mein Freund, weshalb ich weder einer Pflicht mich durch die Flucht entziehen will, die zu erfüllen ich mich stark genug fühle, noch eine Belohnung in Anspruch nehme, die ich bis jetzt auch nicht verdient habe.

Ja, lassen Sie es mich wiederholen, daß ich unsere Vereinigung als meine Belohnung betrachte; doch besitze ich keinen Stolz und ich werde demüthig den Triumph, die Freude über mich ergehen lassen, sobald die Aussicht auf unseren Sieg eine gegründete sein wird; vorläufig aber ist sie dies noch nicht. —

Auch ich denke häufig an jenes kleine Häuschen in Belleville, wo unser Vater sich zur Ruhe gesetzt hat; aber dann geschieht es mit einem Gefühle von Neid. —

Digitized by Google

Was ſprechen Sie mir von Hilfe, von gemeinſchaftlicher Aufgabe? ſind Sie denn nicht jetzt ſchon meine treueſte Stütze? was würde ich ohne Sie beginnen? glauben Sie mir, nur um des Ruhmes willen, Ihnen des Abends, wenn ich in mein Zimmer komme, Alles haarklein erzählen zu können, habe ich den Muth, den Tag über Alles zu ertragen. Ihre Hilfe hat mir bis jetzt noch keinen Augenblick gefehlt und während Sie meine Stütze ſind, ſind Sie zu gleicher Zeit mein Vorbild.

Wenn meine Mutter, von ihren Vorurtheilen vollkommen geheilt, jene Gaſtfreundſchaft annehmen wird, die ich für ſie träume, wenn es mir gelungen ſein wird Ihnen nachzuahmen; wenn Victor und Julie gerettet, untergebracht und verſorgt ſein werden, dann werde ich gewiß nicht die Entſagende ſpielen wollen, Pierre! dann wollen wir an uns denken!

Sie wiſſen es wohl, daß es nicht unſere Armuth iſt, die mich jetzt zurückhält. Mein Herz hat niemals eine ſolche wahre Freude empfunden, als an jenem Winterabende, wo wir Arm in Arm über die Boulevards gingen. Die Vorübergehenden klapperten vor Kälte, und Sie? — wagten Sie zu ſagen, daß Ihnen kalt war?

Digitized by Google

Nun wohl! dieſe Winterkälte, über welche ich lächelte, bedeutet für alle Welt die Armuth der Natur; für uns war ſie ein Reichthum! auch die Armuth iſt ein Winter, über den Jugend und Liebe erhaben ſein müſſen. — Werden Sie ein Gelehrter wie Ihr würdiger Meiſter Herr Blampignon; verachten Sie dieſe raſch erworbenen Erfolge der gewöhnlichen Menſchen; widmen Sie ſich einer großen Erfindung, irgend einem großen, der Wiſſenſchaft oder der Menſchheit wohlthätigen Werke. — Mehr verlange ich nicht für Sie, mehr nicht für uns.

So ſteil auch der Pfad ſein möge, ich werde ſtets Ihre Begleiterin ſein; Sie werden ſich überzeugen, wie ich ohne Ermüdung vorwärts ſchreiten kann und wie ich die entnervenden kleinen Verweichlichungen des Pariſer Lebens zu miſſen verſtehe.

Ah! Sie Boshafter! ſagen Sie mir nicht, daß Sie auch lange Zeit arm ſein werden, denn das könnte mich in die ſchreckliche Verſuchung treiben, bald Ihre Frau werden zu wollen! mit einem Worte, mein Freund, fürchten Sie nichts für mich, weder in der Gegenwart noch in der Zukunft. — Sie ſagen, ich verheimliche eine Traurigkeit? — erinnern Sie ſich nur an meine Kindheit; was damals Verdruß war,

Digitized by Google

hat sich nachgerade zur Melancholie herausgebildet, vielleicht ein wenig zur Zweifelsucht, oder vielmehr zur Resignation. —

Ja! ich gestehe es Ihnen, ich bin beunruhigt über jenen Kampf, den meine Mutter gegen den Mangel und gegen unsere untergeordneten Verhältnisse unternehmen will. O, ich würde diese untergeordneten Verhältnisse anders aufzufassen wissen! Und wenn ich heute in der Lage wäre, meine Unterrichtsstunden aufzugeben und mich als Näherin einrichten zu müssen, so würden meine Finger die Nadelstiche nicht scheuen, anstatt daß ich meine Zeit stets nur mit Handschuhputzen verbringen wollte, wie ich es Julie thun sehe, die damit ihren „Gesellschaften" Ehre anthun will.

Was diese letzteren anbelangt, haben Sie gar nichts zu besorgen, mein Herr Othello, da ja die Männer Ihnen keine Besorgniß einflößen; denn Sie sollen wissen, daß vor Allem nur Männer dabei erscheinen werden und nicht blos junge Männer, Windbeutel, Narren, nein! man spricht auch von sehr ehrbaren Leuten, und unter Anderen von einem alten Magistratsbeamten, der sehr reich ist und arme Mädchen nicht verachtet.

Digitized by Google

Er kam schon einmal, uns in Saint-Germain zu besuchen und er findet, daß Julie viel Geist besitzt und daß ich ein hübsches Mädchen sei. Sie sehen also, daß dieser Herr kein Auge hat und nicht viel versteht. Man nennt ihn: Herr Palombière. Es liegt etwas Turteltaubenartiges in diesem Namen und auch in seiner Sprache.

Es war die Rede davon, ihn zu verheiraten (denn er ist ein Junggeselle), und zwar mit einer Witwe, Madame de Saint-Gratien; allein ein Geheimniß, dessen Enthüllung meine Mutter hellauf lachen machte und selbst Julie sehr zu interessiren schien, ein Geheimniß, das sich auf diese Witwenschaft bezog, hat die Verwirklichung dieses Planes verhindert. Ich habe niemals etwas Näheres darüber erfahren und wollte es auch nicht.

Herr von Palombière ist ein guter, sehr artiger Mann, von vortrefflicher Haltung, in dessen Gegenwart man weder rauchen, noch tolles Zeug sprechen wollte; er macht am liebsten seine Whistpartie, und um ihm als Partner dienen zu können, lernen wir untereinander das Whistspiel.

Auch die Armee wird in dieser Gesellschaft vertreten sein, die Magistratur würde sich sonst langweilen.

Bayerische Staatsbibliothek München

Digitized by Google

Wir haben in einer Privatheilanſtalt zu Saint-Germain einen Major (was iſt das doch für ein Grad?) kennen gelernt, der eben ſo viel Ordenskreuze auf der Bruſt als Wunden und Feldzüge zählt. Auch dieſer findet, daß Julie piquant ſei und daß ich nicht gerade zum Davonlaufen bin. Der Major ſpielt nicht Whiſt, wohl aber Tricktrack und Julie hat jetzt auch Lection darin genommen.

Die Geiſtlichkeit fehlt ein wenig in unſerem Salon, aber ich meine, das kann ſich noch machen. Am Abende des erſten Tages, nachdem wir die neue Wohnung bezogen hatten, fragte Mama, zu welchem Pfarrſprengel unſer Haus gehöre? Julie fing hierauf zu lachen an und Victor zu ſingen. — Glücklicher Weiſe erinnerte ich mich einer kleinen, armſeligen Kirche in der Nachbarſchaft, in welche ich — warum ſollte ich es Ihnen, mein Herr Philoſoph, nicht geſtehen? — auf meinem Wege zu meiner erſten Unterrichtsſtunde eingetreten war. — Mir war dieſes baufällige, armſelige, gegen eine Kaſerne gelehnte Gotteshaus aufgefallen, und während des Gebetes dachte ich mir: „das iſt ein Zufluchtsort für die Armen, hier wird Gott mich erhören!“

Digitized by Google

So war ich in der Lage, Mama sagen zu können, daß wir zur Pfarre der Kirche Saint-Augustin gehören. Hierauf wurde festgesetzt, daß wir regelmäßig jeden Sonntag die Messe besuchen werden.

Lachen Sie nicht, mein Freund! diese Politik ist zugleich eine Verpflichtung, die wir eingehen. Der moralische Credit, welchen das Messebesuchen uns einbringen wird, wird uns Verpflichtungen auferlegen, und ich würde es gar nicht bedauern, wenn irgend ein Vicar uns die Ehre erweisen wollte, uns zeitweilig zu besuchen.

Ich fühle es wohl, daß ich viel eher durch die Macht des praktischen Lebens als durch Sentimentalität und Vernunftgründe zum Ziele gelangen kann. Wenn es mir z. B. gelingt, unsere Hauswirthschaft in einer ruhigen und ehrbaren Atmosphäre und mitten unter achtbaren Elementen einzurichten, so werde ich schon durch den bloßen äußeren Anschein viel gewonnen haben; was liegt selbst daran, wenn ich zur Mitschuldigen einer Heuchelei werde, wenn ich dadurch die Heuchler selbst zu ihrem wahren Vortheile überliste.

Auch Victor's Kameraden werden kommen, junge Leute, womöglich Künstler, die wir der Albums wegen nicht entbehren können.

Digitized by Google

Wo wird in dieſer Umgebung der Feind, der ewige Feind ſein, dem ich überall begegne? — Ich weiß es nicht, aber beruhigen Sie ſich, mein tapferer Ritter; ſollte ich mich einmal bedroht oder verletzt fühlen, dann darf es kein Anderer als Sie ſein, der mir zu Hilfe kommen ſoll.

Seien wir daher geduldig und möge unſer Muth ſeinen Stolz bewahren. — Man wiederholt mir in einem fort, daß ich eine poſitive Natur bin; auch Sie, Pierre, ſprechen von meiner Kälte! Wohlan denn! möge dieſer Vorwurf oder dieſes an meine Adreſſe gerichtete Compliment Sie beruhigen .... Ja, ich verbiete es meinem Herzen ungeſtüm zu pochen; ich will durchaus keine Gedichte machen; ich will in der Proſa meiner thatſächlichen Hauswirthſchaft klar, ganz klar ſehen. Ich fürchte mich vor der Träumerei und bewahre mir die Blumen für künftige Tage auf.

Und wiſſen Sie, Undankbarer, wo ſie ſteckt meine Poeſie? wiſſen Sie, was ich mit jenen ſüßen Thränen gethan habe, mit jenem blendenden Scheine, die meinen klaren Blick trüben könnten? — Ich habe all' das in jenes Käſtchen eingeſperrt, welches Ihre Briefe enthält, und kaum erlaube ich einem kleinen Fluge von Seufzern, von Zeit zu Zeit daraus herauszuflattern. —

Digitized by Google

Wenn wir einmal beide gemeinschaftlich mit Muße dieses Kästchen durchstöbern werden, dann sollen Sie sehen, was Alles daraus herausfliegen wird, Sie sollen sehen, Pierre, mein Freund, mein erster Lehrer, welche Schätze in diesem Rumpelkämmerchen unserer Herzen begraben liegen! — Wenn ich an das unfehlbare Glück denke, welches uns erwartet, so fühle ich mich sehr stark und gegen mein gegenwärtiges Loos sehr nachsichtig.

Ich sagte: „unfehlbares Glück". Ja, Pierre, was der Himmel auch mit uns vorhaben möge, zweifeln Sie nicht daran, daß wir glücklich sein werden; glücklich, weil wir uns verstehen; glücklich, weil wir über die Erfüllung unserer Pflichten derselben Ansicht sind. Diese freiwillige Trennung, die wir auf so lange ausdehnen wollen als es für das Glück Anderer nothwendig ist, wird uns wie eine jener stark bedeckten kühlen Alleen in einem Parke erscheinen, die so erfrischend sind und welche uns den Sonnenschein auf freien Wiesenplätzen um so angenehmer erscheinen lassen.

Antworten Sie mir, daß Sie Ihre Tapferkeit wiedergewonnen haben. Als wir uns das erste Mal begegneten — erinnern Sie sich dessen noch, Pierre? bildete ich mir ein, daß der Donner nur um meinetwillen im Himmel rolle; Sie haben damals mit so viel Ueber-

Digitized by Google

legenheit gelächelt und haben Ihre schützende Hand über das Haupt des erschreckten Mädchens gehalten. — Nie ist ein Riese zugleich majestätischer erschienen. Sind jetzt die Rollen ausgetauscht? soll ich es sein, die Sie beruhigt? und jetzt, wo es nicht einmal in dem allerdings etwas grauen Himmel einen Blitz gibt!

Sie wissen es wohl, Sie Undankbarer, daß wenn ich einmal zittern sollte, ich nur zu Ihnen käme. Wozu also mich noch herausfordern? Ich verbiete Ihnen diese Coquetterie, Pierre! ich will nicht, daß Sie heute an Ihrer Freundin zweifeln, wie ich nicht will, daß Sie einmal an Ihrer Frau zweifeln sollen."

* * *

Es wäre für uns überflüssig, es genau zu wissen, was Pierre auf diesen Brief, in welchem die Liebe und der Geist Camilla's sich so klar aussprachen, geantwortet hat. Was er entgegnete, kann leicht errathen werden. Glücklich diejenigen, die blos ihre Erinnerung zu befragen brauchen, um sich selbst jenen Brief dictiren zu können, den wir auslassen.

Acht Tage, nachdem Camilla ihre Uebersiedlung so genau beschrieben hatte, schrieb sie an Pierre Dufour:

„Wir haben unsere „Mittwochabende" inaugurirt! es war glänzend! zwei Pfund Oel, ein Pfund Kerzen,

Digitized by Google

eine Brioche, kleines trockenes Theebrod, deſſen Ueberreſte nächſtens noch dienen werden; Torten aus Butterteig, Thee, Zucker und zwei Spiele Karten; dies iſt die Bilance der Soirée.

Da Victor, dem ich fünf Francs gegeben hatte, dieſe Summe dadurch verdoppelte, daß er beim Spiele immer um den Betrag von zehn Sous gewettet hatte und gewann, und da von den Kuchen ſo viel übrig geblieben war, um für das Frühſtück des nächſten Morgens auszureichen, ſo behauptete alle Welt, daß dieſe Geſellſchaftsabende, weit entfernt eine Ausgabe zu verurſachen, im Gegentheile eine wahrhafte Oekonomie bedeuten.

Ich glaube, man übertreibt; aber was man anerkennen muß, iſt, daß Mama uns darauf vorbereitet hat, daß, um für einen ſo feierlichen Abend jeden Küchengeruch in der Wohnung zu vermeiden und um das Gleichgewicht der Ausgaben herzuſtellen, wir an ſolchen Tagen nicht zu Mittag ſpeiſen würden. Und ſo, mein Freund, haben wir auch in der That nicht gemittagmahlt!

Ich, die, wie es ſcheint, die materiellſte Perſönlichkeit in der ganzen Familie bin, konnte dieſen Faſttag durchaus nicht ertragen und verſchlang daher ein großes Stück trockenes Brod; Julie hingegen hat dieſe Gelegen-

Digitized by Google

heit mit Vergnügen benützt, um ihre Taille noch etwas schmächtiger werden zu lassen. Victor hatte in seinem Zimmer zwei Cigaretten mehr als gewöhnlich geraucht, und so war Alles in Ordnung.

Den ganzen Abend über war ich versucht zu lachen, als ich das unterdrückte Gähnen unserer halb ausgehungerten Hausgenossen bemerkte. Victor frug mich wenigstens hundertmal:

— Nehmen wir den Thee noch nicht?

Allein meine Mutter hatte das Ende dieses Rhamadans auf ein Viertel nach eilf Uhr festgesetzt und ich hielt mich treu an die Vorschrift. — Man hätte sehen müssen, mit welchen schlauen, begehrlichen Augen jeder von uns, und selbst ich, die Brioche betrachtete, welche mit ihrem Dufte das Zimmer füllte.

Ob wohl unsere Gäste das Opfer begriffen haben, welches uns dieser Luxus kostete? und ob sie etwa dem Thee unseres Gewürzkrämers mißtrauten, den wir ihnen als Produkt aus dem großen Theegewölbe „porte Chinoise“ aufgeführt haben?

Das Alles weiß ich nicht; aber man hat von unserem Souper nur wenig genossen und als es Mitternacht vorüber war, nachdem sämmtliche Lampen sorg-

Digitized by Google

fältig ausgelöscht worden waren und von der ganzen Beleuchtung nicht mehr als eine einzige Lampe brennend blieb, konnten wir endlich unser versäumtes Mittagsmahl einnehmen und uns vollauf entschädigen!

Herr von Palombière war die größte Zierde der Abendgesellschaft. Er hat mir die Ehre erwiesen, durch längere Zeit mit mir zu sprechen. In seiner blumenreichen, überschwänglichen Redeweise, welche blos aus Worten besteht und jenen alten chinesischen Kästchen gleicht, die von Innen ganz wurmstichig und halb vermodert sind, während sie nach Außen noch im frischen Lacke glänzen; in diesen Musterstücken hohler Schönrednerei glaube ich seine wahre Absicht entdeckt zu haben. — Ich hätte weniger Geist als meine Schwester, aber mehr gesunden Verstand, und ich dürfte wahrscheinlich mit mehr Aufmerksamkeit und größerer Besonnenheit dem Hauswesen eines gesetzten, ruhigen, durch seine Gefühle aber noch jungen Mannes, vorzustehen wissen...

Mit einem Worte, Pierre, ich brauchte nur zu wollen und Sie hätten in Herrn von Palombière einen fürchterlichen Nebenbuhler.

Julie ist nicht eifersüchtig; sie lachte und schwatzte mit aller Welt. Nebst dem Major war auch ein Maler

Digitized by Google

im hiſtoriſchen Fache anweſend, der unſere Porträts zu machen verſprach; dann ein Freund Victor's, ein junger Mann, der in einem Conſulate angeſtellt iſt und den man als „Geſandtſchaftsattaché" präſentirte; dann noch Andere, deren ſociale Stellung mir eben ſo unbekannt wie ihre bürgerliche iſt.

Keine einzige fremde Dame! —

— Wir wollen ſehen, ſagte Mama, vielleicht ſpäter!

Wünſchen Sie auch noch das Programm der Unterhaltungen zu hören? — Ein junger Pianiſt von großer Zukunft, wie alle jungen Pianiſten, ſpielte einen ungariſchen Marſch, den man für einen „Bolero" hielt; dann ſang der Hiſtorienmaler, welcher vielleicht ſeine Bilder in Muſik ſetzt, ein Liedchen; dann plauderte man, bis endlich der Major das Feuer mit einem Ecarté eröffnete. Ich fühlte es ſehr bald, daß wenn meine Mutter ſich nicht in's Mittel legen würde, das Spiel den Reiz und die Gefahr unſerer geſellſchaftlichen Zuſammenkünfte bilden würde; allein es iſt nichts zu fürchten und hier, mein Freund, ſpreche ich ernſthaft.

In der ſchwierigen, ja ſelbſt zweideutigen Lage, in welcher ſich die ganze Familie befindet, beſitzt meine

Digitized by Google

Mutter eine gewiſſe Vorausſicht, eine gewiſſe Feſtigkeit und Klugheit, die ich bewundere, die mich aber nach der Hand mit Beſorgniß erfüllt. Sie beſitzt das Genie jenes Lebensdrama's, das wir mit ſo geringen Koſten ſpielen. Iſt ſie allein im Beſitze dieſer Kunſt? iſt dies nicht ein gemeinſames Verdienſt aller Pariſerinnen? — Ich weiß es nicht, allein ich ſtaune den Muth an, „empfangen" zu wollen, wenn ich an unſere Armuth denke, und ich bewundere das Reſultat!

Es iſt wahr, daß wir an jenem Tage nicht gemittagmahlt haben, was mich aber mit Schrecken erfüllt (darf ich dieſen Ausdruck gebrauchen, ohne Sie zu beunruhigen?), iſt der Zweck, der mit dieſer Geſellſchaft erreicht werden ſoll! — Offenbar geben wir dem Glücke nur dieſes Angeld, um es für uns zu gewinnen. Unter welcher Form aber wird das Glück erſcheinen? Wird es der Herr von Palombière ſein, oder der Maler, oder der Diplomat, der Julien zu Füßen fallen wird?

Wenn ich an dieſe Dinge denke, dann empört ſich Alles in mir, wenn auch nur im Geheimen, und ich möchte entfliehen!

Ach, mein Freund! ſollte denn wirklich die Arbeit, die Ehre, die Armuth und die Hoffnung, die leidet und

Digitized by Google

reſignirt, nur für uns geheimnißvolle Reize haben? ſollte dieſe mütterliche Speculation Recht haben? kann ſie gelingen?

Wenn ich gehe, um nicht die ſcheinbare Mitſchuldige zu werden, dann weiß Gott was daraus werden kann! Ich bin der Repräſentant ihres Budgets. Wo würden ſie ohne mich, trotz aller Induſtrie des Hauſes, jenes Stückchen Brioche zu kaufen im Stande ſein, das ſie an den Köderhaken ihrer Angel befeſtigen? und da ſie doch um jeden Preis einen Köder haben müſſen, was werden ſie dann an ihre Angel befeſtigen?

Das erklärt den Luxus ſo vieler kleiner, bürgerlicher Haushaltungen! man ſtaunt oft darüber, daß es in Paris ſo viele Bälle und Soiréen gibt, und doch iſt es ganz einfach — nicht wahr? denn es gibt ſo viel Elend!

Pierre! faſt möchte ich lieber entfliehen oder vielmehr meine ganze Familie von hier entführen; ich würde ſelbſt das Leben der Seiltänzer, in welches ich, als ich noch klein war, einen Blick werfen konnte und welches Ihnen ſo viel Entſetzen einflößte, vorziehen. Allein ich bin nicht frei. Hier iſt meine Pflicht, ſo wie es die Ihrige war, mein Freund, hinter dem Thea-

Digitized by Google

tervorhange des Herrn Dufour zu wachen, zu beten, zu arbeiten und zu hoffen.

Einer wie der Andere, mein Bruder! werden wir unſere Couliſſen und unſere Reckbank gehabt haben. Sie ſehen alſo, daß die Sympathie, die zwiſchen uns beſteht, eine verhängnißvolle iſt!"

Digitized by Google

Sechstes Capitel.

Pierre achtete den Muth Camilla's und wagte es nicht, in dem Herzen seiner Freundin einen noch heftigeren Widerwillen hervorzurufen, als die instinctive Auflehnung dieses jungfräulichen Gemüthes gegen das abenteuerliche Leben, an dem Theil zu nehmen ihre Pflicht ihr gebot, ohnedies hervorbrachte.

Er selbst gab sich über die Diplomatie der Frau Villiers keiner Täuschung hin. Julie schien von einem Naturell, das sie in dem gewagten Spiele ihrer Mutter mit großen Verlusten bedrohte. Victor besaß keine Vorurtheile; was aber Camilla anbelangt, so hatte man offenbar die Absicht, sie, ohne daß sie es ahnte, in diesen Versammlungen der Actionäre einer Pariser

Digitized by Google

Haushaltung eine bedeutendere Rolle als die einer bloßen Gesellschaftsdame spielen zu lassen.

Pierre kannte sehr genau den Heldenmuth und die Reinheit seiner Braut; allein es schmerzte ihn, wenn er dachte, daß dieser Heldenmuth sich eines Tages durch einen Eclat werde bewahrheiten müssen und daß diese Reinheit schließlich über jene Intriguen in Entrüstung gerathen werde, über welche sie anfangs nur lächelte.

Er selbst, der Tag und Nacht arbeitete, der in seinem Kopfe und in seinem Herzen eine Flamme nährte, der sich nach dem Glück und Ruhe sehnte, um seine Geliebte loszukaufen, nachdem er früher seinen Vater losgekauft; — er, der seine Berechnungen und Träume nur unterbrach, um aus der Ferne entzückt nach der Schwester seiner Kinderjahre, nach der Muse seiner Jugendzeit, nach seiner künftigen Lebensgefährtin zu blicken, aus deren Nähe er sich freiwillig verbannt hatte, — er wurde bei dem Gedanken, daß Camilla's Schönheit neben Julien's Geist Männern als Köder dienen sollte, von einer eifersüchtigen Wuth befallen.

Er sagte sich, daß Camilla, trotz der Einfachheit ihrer Kleidung und vielleicht gerade dieser Einfachheit wegen in diesem kleinlichen Salon in vollster Grazie

Digitized by Google

ſtrahlen werde, und daß der Genuß, ſie bewundern zu können, nicht für ihn, ſondern für Andere beſtimmt ſei! Wüſtlinge mit decenten Manieren, Künſtler ohne Ideal ſchwärmen, den Zwicker im Auge und mit dem Lächeln einer erwachenden Begehrlichkeit oder einer berechnenden Speculation um die Lippen, um dieſes jungfräuliche Weſen, ohne daß er dazwiſchen treten und die Schänder des Allerheiligſten ohrfeigen kann.

Oft wenn er des Nachts, nach einem Tage voll Mühe und Arbeit, ſich vor Müdigkeit gebrochen, allein in ſeinem Zimmer befand, in jenem ärmlichen, kleinen Zimmer, das weder ſchöner noch bequemer als das ſeiner Geliebten war, welches aber doch wenigſtens ſich in voller Höhe eines Hauſes befand, in welchem die Arbeit wohnte, — und er dann ſeine Lampe auslöſchte, den letzten Stern, der aus den Fenſtern des Fabriksgebäudes noch leuchtete, ſeufzte er tief auf und ſagte ſich:

— Wie wird man meine arme Camilla heute wieder gequält haben? — was hat man ihr wohl geſagt? — was wird ſie mir ſchreiben? — vielleicht ſchreibt ſie mir jetzt eben und weint dabei? —

Dann ergriff es ihn oft wie eine wahnſinnige Verſuchung, ſich in aller Eile anzukleiden, ſeine fünf Stockwerke hinabzuſteigen, Paris durchzueilen und bis

Digitized by Google

zur Arkadenſtraße zu fliegen. — Dann verwandelte die Liebe, welcher dieſer Augenblick der Jugend und des Entzückens ganz allein gehörte, den Ingenieur in einen Romeo; ein Ueberfluthen innerer Zärtlichkeit ließ ihn die Arme öffnen, wie um Camilla an ſich zu preſſen, und er brach zu Zeiten in Thränen der Wuth und der Liebe aus, welche bei ihm die Stelle der Ruhe nach einem Tage voll Arbeit vertraten, ſowie die Träume einer ruhigen Nacht.

Er betrachtete ſeine geſchwärzten Hände, denn hundertmal im Laufe eines Arbeitstages mußte er irgend ein Werkzeug, eine Zange, einen Hammer oder dergleichen ergreifen, und er ſagte ſich: — wie würde man mich auslachen, wenn ich mitten unter den fein behandſchuhten Händen, die ſich um Camilla drängen, ihr dieſe ſchwarze Hand reichen würde! — Mein Platz iſt nicht dort unten! ſie hat Recht, ich muß hier bleiben!

Dieſe ſehnſuchtsvollen Schmerzen, dieſe Ausbrüche der Jugend läuterten ihn des Morgens vor ſeinem Tagewerke. Die Erinnerung an Camilla nahte ſich ihm dann wie der keuſche Kuß der Morgenröthe, wie ein Gebet, und der junge Gelehrte ſtieg mit einer ſtoiſchen Heiterkeit und mit einem ſtolzen Lächeln in die Fabrik

Digitized by Google

hinab, mit der festen Ueberzeugung, daß er durch diese Thätigkeit seine Zukunft und sein Glück begründe.

Pierre hatte sehr ernsthafte Studien gemacht. Der Unterricht und das Beispiel seines alten Correpetitors, Herrn Blampignon, hatte seinen, durch Theorien etwas exaltirten Kopf bald auf den praktischen Weg geleitet. Die Materie war für ihn wie die frühere Profession seines Vaters ein erst zu besiegender Feind, ein zu überwindendes Vorurtheil.

Man hat die Schmerzen nicht verstandener Poeten vielfach besungen; vielleicht wäre es an der Zeit und ganz im Geiste der gegenwärtigen Zeitrichtung, die Qualen eines Ingenieurs zu beschreiben, dessen Streben dahin geht, von seiner Zeit verstanden zu werden. Die „Traurigkeit Olympia's" ist heute die Melancholie eines eben aus der Schule getretenen Prometheus, der dazu berufen und privilegirt ist, das himmlische Feuer auf seine eigenen Arbeiten herabfallen zu machen.

Ich habe nicht die Absicht, den Leser in die unbedeutendsten Träumereien Pierre Dufour's einzuweihen, allein das Bild, das ich von ihm zu entwerfen beabsichtige, würde unvollständig sein, wenn ich bei dem Porträt eines Erfinders unserer Tage, eines Mannes,

Digitized by Google

dem die Herrschaft über unsere Welt gegeben ist, dasjenige zu bezeichnen unterließe, was seine eigenthümliche Physiognomie, so wie die Größe des neunzehnten Jahrhunderts ausmacht.

Die mathematischen Studien, durch lange Zeit verleumdet, haben heute ihre Revanche genommen. Nachdem man in Folge einer menschlichen Verirrung angenommen hatte, daß dieselben dazu dienen, den menschlichen Gedanken die feste Richtschnur zu geben, haben sie nachgerade die ganze religiöse, philosophische und sociale Welt über den Haufen gestürzt, um zu beweisen, daß auch sie dem Enthusiasmus und der Uebertreibung zugänglich seien. Der moderne Atticismus verdankt seine wesentlichsten Repräsentanten den exacten Wissenschaften.

Pierre war zwar kein Utopist, allein die höchsten Spitzen des Wissens zogen ihn an, und der Edelmuth, welchen seine große Liebe ihm in's Herz gepflanzt hatte, verminderte den Egoismus der Berechnung. Ein echt menschliches Gefühl war stets seinen speculativen Gedanken beigemischt.

In seinen Briefen an Camilla ging er in Bezug auf seine Pläne immer bis auf die kleinsten Einzelnheiten ein. Einige derselben erwiesen sich schon beim ersten

Digitized by Google

Blick als Chimären, andere hatten wieder den Fehler, im Hirne eines Unbekannten geboren worden zu sein.

Sein alter Lehrer Blampignon discutirte diese Pläne mit ihm, gab ihm fast immer im Principe recht und entschädigte ihn durch seine Zustimmung für die unmittelbaren Rechnungsfehler, denen der Zifferpoet stündlich ausgesetzt war.

Als Pierre Dufour aus der Centralschule getreten war, hatte er die Absicht, die ganze Mechanik auf eine andere Basis zu stellen; um z. B. die Reibung und den Verlust an Kraft bei Kraftübertragungen zu vermindern, hatte er sich eine Rotationsmaschine ausgedacht, welche unmittelbar eine rotirende Bewegung verleiht, und das Zwischenglied, welches gegenwärtig der einzige Vermittler der Bewegung ist, entbehrlich macht. Diese Erfindung Pierre's kam nur im Saale Dufour's, n dem kleinen Theater seines Vaters zur Ausführung, welches nebenbei gesagt, nachdem es durch zwei Jahre auf erfolgreiche Weise ausgebeutet worden war, an dem Tage für uns geschlossen wurde, an welchem der Sohn des Seiltänzers sein Anstellungsdecret erhielt.

In einem Fachblatte hatte er einen sehr merkwürdigen Artikel über die Verbesserungen veröffentlicht,

Digitized by Google

deren der elektrische Telegraph noch fähig sei, und hatte sich sogar in den Augen der Akademiker dadurch geschadet, daß er behauptet hatte, der Telegraph könne es dahin bringen, die Handschrift und kaufmännische Autographe wiederzugeben; ein Ding, das heute schon über jede Widerrede erhaben ist.

Er hatte der Municipalverwaltung von Paris ein System zur Regelung der Stadtuhren angeboten, welches jenem, das jetzt in Genf mit so wunderbarem Erfolge in Wirksamkeit ist, vollkommen analog ist. Eine elektrische Batterie, welche im Rathhause aufgestellt werden müßte, sollte allen Stadtuhren der verschiedenen Vorstädte die gleiche Stunde mittheilen, wie man Gas und Wasser nach den entferntesten Stadttheilen befördert. Aber die Menschen sind noch schwerer als die Uhren im gleichen Gange zu erhalten.

Pierre hatte auch einmal ein Gedicht geschrieben, eine riesenhafte Träumerei, über welche alle Welt lachte, so wie er selbst zu Zeiten; allein das Gedicht hatte dennoch einen eigenthümlichen Reiz, wie der Kampf gegen den ungezähmten Ocean . . . . Während eines Spazierganges am Meeresufer hatte dieser verliebte Jüngling, auf einer weit hinausragenden Klippe sitzend, sich die Frage gestellt, ob sich aus den Wogen des

Digitized by Google

Meeres wirklich nichts Anderes machen ließe als rhetorische Phrasen und poetische Muschelspielereien.

Von der festen Ueberzeugung durchdrungen, daß in der großen Harmonie des Universums gar nichts unnütz sei, sagte er sich, Ebbe und Fluth müßten dienstbar gemacht werden können, daß in den Meeren für alle Küstenstriche eine unendliche Kraft verborgen liege, und daß diese gleichförmige und unfehlbare Bewegung zur Entwicklung einer ungeheuren bewegenden Kraft verwendet werden könnte; mit einem Worte, er machte aus dem Ocean eine Maschine par excellence.

Das sind die Verzückungen der Wissenschaft; sollte sich kein Poet finden um sie zu besingen?

Pierre Dufour war gezwungen, die Studien zu diesem Plane aufzuschreiben; allein wie oft war er nicht in seinen Einwendungen mit Herrn Blampignon auf dieses Problem, — sein zu entdeckendes Amerika, — zurückgekommen!

Wenn Sie nur erst verheiratet, Familienvater und decorirt sein werden, dann werden Sie an diesen Plan nicht mehr so viel denken, pflegte ihm sein alter Lehrer lächelnd zu bemerken. Das ist ein Traum der Verliebten! Nur der Ocean ist unendlich genug, um Ihrem

Digitized by Google

Enthusiasmus genügen, um Ihrem Herzen als Spiegel dienen zu können!

— Als ob ich dann nicht immer verliebt sein würde! entgegnete Pierre mit Selbstvertrauen.

Beauftragt, in der Straße Saint-Maur die Arbeiten bei der Erbauung einer großen Fabrik zu leiten, wußte der junge Ingenieur selbst bei diesem Geschäfte eine Gelegenheit zu Untersuchungen und Forschungen zu finden, die weit über die Verantwortlichkeit hinausragten, mit welchen er von Seite der Bauherren betraut worden war.

Seitdem er die Centralschule verlassen, hatten sich seine Studien stets zur Theorie der Wärme geneigt. Er war nicht wenig durch die Lectüre eines Buches überrascht, welches im Jahre 1813 von Sady Carnot, dem ältesten Sohne des Convent-Mitgliedes, unter dem Titel: „Gedanken über die bewegende Kraft der Wärme und über Maschinen, die diese Kraft zu entwickeln geeignet wären," erschienen war.

Er sagte sich, daß in diesem Buche der Keim einer großen Revolution enthalten sei. So lange er nicht im Stande war, den Ocean in Fesseln zu schlagen, um ihn in regelmäßigen Athemzügen einer Maschine dienst-

Digitized by Google

bar zu machen, wollte er wenigſtens die Wärme, um nichts von ihr zu verlieren, gefangen halten.

Alle frühern Bemühungen der großen Theoretiker und der großen Erfinder waren ihm bekannt; er hatte in Geſellſchaft Herrn Blampignon's, der in Folge des erhabenen Geſetzes des Fortſchrittes, welches will, daß die Schüler den Meiſter übertreffen, jetzt zum Schüler geworden war, alle früheren Erfindungen analyſirt und zergliedert.

Brunel, Ericton und Perkins beſtärkten durch ihre Unterſuchungen das durch das Werk Sady Carnot's wachgerufene Vertrauen. Lange noch ehe vom „Motor Lenois" die Rede war, hatte bereits Pierre Dufour eine prachtvolle Maſchine für warmes Waſſer oder ausgedehnte Luft erfunden, was ich hier nicht etwa erwähne, um dieſem letztern Erfinder zu ſchaden, oder gar in der Abſicht, ſeine Patente zu ruiniren, ſondern blos, weil es die reine Wahrheit iſt. Von dieſem Principe ausgehend, daß die Wärme eine Arbeitskraft repräſentire, und daß es ſich nur darum handle, ſie in eine andere Form zu bringen, wollte er von jener Materie, die eine Kraft darſtellt, gar nichts verlieren.

In den Moteurs Lenois z. B. entflieht das Gas, nachdem es durch den elektriſchen Funken entzündet

Digitized by Google

worden ist und die Luft im Cylinder erwärmt und erweitert hat, ganz nutzlos und zwar mit einem sehr hohen Temperaturgehalte. Dieser Wärmeverlust, oder wie ihn Sady Carnot nannte, dieser Wärmeabsturz ist im Verhältniß zu der hervorgebrachten Wirkung viel zu bedeutend, und darum wollte es Pierre dahin bringen, daß man ihn ganz oder zum Theile noch nutzbar mache.

Darin concentrirte sich sein beständiges Nachdenken; verliebte Herzen sind immer zur Feueranbetung geneigt. Pierre sagte sich, daß es in der Welt überall Analogien und Symbole gebe, und jener Brennpunkt der Liebe, den er als sein Ideal im Herzen trug, erschien ihm als das höhere Gesetz jenes materiellen, praktischen Motors, mit welchem er die Industrie bereichern wollte.

Seine Briefe an Camilla sprachen oft von diesem famosen Projecte und immer mit einer Zuversicht, welche durch Rechnungen und Versuche nur gesteigert worden war.

Ach! wenn Camilla es hätte ahnen können, welchen täglich sich wiederholenden Gefahren ihr Geliebter sich bei seinen Versuchen aussetzte!

Pierre hatte sich einen Krafterzeuger ausgedacht, oder vielmehr ein Reservoir, das dazu bestimmt war,

Digitized by Google

die Wärme nicht blos beisammen zu halten, sondern sie auch von Zeit zu Zeit zu ersetzen. — Herr Blampignon hatte das Princip für richtig erklärt, aber die Anwendung desselben war mit großen Schwierigkeiten verbunden. Wohl zwanzigmal hatten während der Untersuchungen in kleinem Maßstabe ernstliche Explosionen den unerschrockenen Ingenieur erbleichen gemacht, ohne ihn von seinem Unternehmen abzuschrecken.

— Nehmen Sie sich in Acht! sagte ihm Blampignon.

— Bah! antwortete er, das ist das Kartätschenfeuer der Wissenschaft; und dann — Camilla wird mir Glück bringen!

— Das ist wahr, entgegnete der alte Professor mit einem Lächeln, welches Pierre Dufour nach der Hand, und zwar, wie wir sehen werden, in Folge einer Reflexion, erhaben fand.

Eines Sonntags, dessen Datum in Pierre's Leben eine Berühmtheit erlangte, hatte er die stolze Befriedigung, die vollständige Maschine seiner eigenen Erfindung arbeiten zu sehen. Die solenelle Probe, welche in einem eigens zu diesem Zwecke construirten Locale gemacht wurde, und von Zuschauern, die sich dabei in großer Entfernung hielten, als hätte es sich um ein Kanonenprobeschießen gehandelt — diese solonelle Probe

Digitized by Google

hatte das ernſte Anſehen eines Duells. Vier Arbeiter, welche entweder auf's Leben keinen allzugroßen Werth legten oder die Gefahr nicht kannten, unterſtützten den jungen Ingenieur bei ſeinen Verſuchen. Er ſelbſt, dem Artilleriſten auf ſeinem Poſten gleich, hatte ſich, entſchloſſen und unverzagt wie er war, das Geſchäft vorbehalten, den Funken zu entwickeln und das Gas damit zu entzünden.

Alle Welt verhielt ſich ſtille und Pierre dachte bei ſich:

— Wenn ſich im Cylinder die Exploſion entwickeln ſollte, dann werden mir die Beine abgeriſſen; wenn die Pippe in die Luft geht, dann iſt's um meinen Arm geſchehen, und nur wenn der Deckel explodirt, bin ich gerettet, denn in dieſem Falle wird mir der Kopf von den Schultern geriſſen und ich werde weder zu leiden haben, noch als ein Krüppel zurückbleiben.

Das iſt das Märtyrerthum der Wiſſenſchaft! Dieſes Märtyrerthum hat noch Keinem zur Heiligſprechung verholfen; die Maſſe kennt es nicht einmal, und wenn dieſe im Knopfloche eines jungen Ingenieurs das rothe Bändchen ſieht, ſo iſt ſie erſtaunt, daß dieſer junge Mann, der nicht einmal Militär iſt, ſchon ſo jung das Ehrenkreuz der Tapfern erlangt habe.

Digitized by Google

Die Probe ging ohne jeden Unfall vorüber. Pierre, von allen Seiten beglückwünscht, erhielt von dem Industriellen, bei dem er bedienstet war, die Autorisation, seine Erfindung in größerem Maßstabe auszuführen und seinen verbesserten Motor in der Maschinenfabrik aufzustellen. — Schon schien es, als ob die schwierigere Hälfte seines Unternehmens geglückt wäre; allein der junge Ingenieur begriff wohl, daß die ungeheuren Dimensionen der zu erbauenden neuen Maschine nicht bloß die Gefahr der Explosion vergrößerten, sondern auch die Expansionskraft des Gases nicht in gleichem Verhältnisse zu der Widerstandskraft des Metalles erhielten.

Die Entscheidungsschlacht sollte somit erst in der Maschinenfabrik ausgekämpft werden, darum bereitete sich Pierre auch mit allem Fleiße auf diese Probe vor und verdoppelte seine Thätigkeit, um dem Zufalle so wenig Spielraum als möglich zu gestatten. Diese gefahrvolle Arbeit war dem jungen Ingenieur nothwendig, um sich der von Camilla ihm auferlegten Verzögerung ihrer Verbindung fügen zu können. Wenn seine Liebe allzulaut in ihm wurde und ihm Frühlingslüfte zuwehte, welche sein ganzes Wesen in einen süßen Rausch versetzten, vertiefte sich Pierre in seine Grund-

Digitized by Google

riſſe, nahm das große Problem, für welches er die Verantwortlichkeit übernommen hatte, von Neuem vor und ſagte ſich:

— das muß mich entweder tödten oder ihrer ſogar würdig machen!

So hatte Jedes von ihnen ſeinen Poſten, auf dem es auszuhalten hatte, und der Pierre's war vielleicht nicht der gefahrvollere.

Frau Villiers, welche ihre gemüthlichen Stunden hatte und die übrigens entſchloſſen war, ſich um jeden Preis einen „Salon" zu ſchaffen, glaubte mit der Selbſtverleugnung einer echten Pariſerin, daß einem großen Intereſſe gegenüber jede kleinliche Empfindelei verſchwinden müſſe, und ſo hatte Frau Villiers ſchon mehreremale ihrer Tochter geſagt, daß ſie Herrn Pierre Dufour bei ihren famoſen Mittwochabenden zu ſehen wünſche. — Camilla hatte jedesmal darauf geantwortet, daß Pierre viel zu beſchäftigt ſei, um Viſiten machen zu können oder in die Welt zu gehen, und wenn ſie ſich wirklich herbeiließ, dieſe Einladung an ihre Adreſſe zu beſtellen, ſo geſchah es ohne jede Empfehlung derſelben. — Sie fand eine Art zarten, faſt ſchmerzlichen Vergnügens darin, ſich von ihrer „Belohnung" entfernt zu halten und ſich zu ſagen, daß dieſer ernſthafte junge

Digitized by Google

Mann niemals unter den Marionetten ihres mütterlichen Salons, welche sie allesammt verachtete und als indirecte Feinde ihres Glückes betrachtete, figuriren werde.

Daher war sie nicht wenig überrascht, als sie eines Tages, als sie eben ausgehen wollte, anläuten hörte, und als, nachdem sie selbst die Thüre geöffnet hatte, sie sich Pierre Dufour gegenüber befand.

— Sie hier! rief sie mit lächelnder Miene, die correcte Haltung ihres Freundes betrachtend.

— Ja wohl — ich bin es, der seine Visite macht, entgegnete der Ingenieur im selben Tone und ohne über die Bemerkung erstaunt zu sein.

— Sollten Sie sich etwa gar verheiraten wollen? fragte Camilla mit einem Blicke, der voll harmloser Bosheit war.

— Vielleicht! entgegnete Pierre; faßte ihre Hand und drückte sie an seine Lippen.

— Das ist ein „Vielleicht", das mich sehr neugierig macht, lispelte das Mädchen, nicht so sehr dadurch bewegt, was ihr Freund sagte, als dadurch, daß sie so viel Geheimnißvolles, Verborgenes und Entstelltes in diesem heitern Begegnen fand.

Digitized by Google

Siebentes Capitel.

Nachdem sie beide in den Salon eingetreten waren, sich nebeneinander setzten und sich in's Gesicht geblickt hatten, sprach Camilla zu Pierre:

— Also schnell heraus, mein Freund! weshalb sind Sie gekommen?

Um Sie zu sehen, Camilla, das ist Alles.

Das junge Mädchen verneinte mit dem Kopfe.

— Sie glauben mir nicht?

— Ich trachte Sie zu errathen! fuhr sie fort. Was geht mit Ihnen oder um Sie vor?

Pierre, welcher in der That einen geheimen Beweggrund für seine Anwesenheit hatte, der nämlich gekommen war, um eine unbesiegbare Sehnsucht zu be-

Digitized by Google

friedigen., einem abergläubiſchen Zuge ſeines Herzens Folge zu leiſten, war überraſcht, aber gleichzeitig über den ausgeſprochenen Verdacht Camilla's beunruhigt. Er machte jedoch eine Anſtrengung, und indem er die ganze Wahrheit ſeiner Liebe vom Herzen bis an den Rand ſeiner Lippen ſteigen ließ, um daraus eine Unwahrheit zu fabriciren, ſprach er von der Traurigkeit ſeines arbeitsvollen Lebens und von den Beſorgniſſen, welche ihm die Verhältniſſe im Hauſe der Frau Villiers bereiteten.

Erhabene Treuloſigkeit! er, der keine Fiber in ſeinem Herzen hatte, die nicht von einer aufopferungsvollen Liebe durchtränkt geweſen wäre, er ſpielte während dieſer Viſite faſt die Komödie einer ungeduldigen Leidenſchaft, um ſeinem gethanenen Schritte einen plauſiblen Grund unterzuſchieben, und beſtärkte auf dieſe Weiſe Camilla's Verdacht noch mehr.

Allein die wahre Liebe beſitzt eine Macht der Scham, die ihr verbietet, der Diplomatie Dienſte zu leiſten, und die glühenden Worte, die Pierre ſuchte, um ſeine Freundin zu überzeugen, hatten keine Ueberredungskraft mehr, obgleich es dieſelben Ausdrücke waren, deren er ſich gewöhnlich zu bedienen pflegte. Dann brachte ihn auch Camilla's ungläubige Miene außer Faſſung und ſo verloren ſeine Worte auch jeden Reiz.

Digitized by Google

— Pierre! sprach das junge Mädchen mit sanfter Stimme und mit jenem zärtlichen Tone des Vorwurfes, der süßer klingt als die zärtlichsten Worte, Sie schmeicheln mir allzusehr, als daß Sie nicht irgend etwas fürchten sollten. Ich höre und verstehe Sie doch nicht. Was Sie mir hier sagen, könnte mich beleidigen, wenn Sie es nicht mit so überzeugtem Tone sagen würden, denn unter uns, mein Freund, sind solche Versicherungen überflüssig .... aber ich fühle es wohl, daß das Ganze nur Verstellung ist; ich bin durchaus nicht beleidigt, ich bin nur betrübt.

Pierre beugte vor Camilla sein Knie, er erkannte sich als besiegt.

— Geliebte Seele, sagte er, indem er die Hände diesmal in natürlicher Verehrung faltete, verzeihen Sie mir! was nützt es mir, wenn ich Sie noch so sehr erhebe, Sie überragen doch stets meinen Horizont. Ich will nicht mehr lügen .... ich bin nicht gekommen, weil ich daran zweifelte geliebt zu werden und weil ich meine überströmende Liebe nicht mehr zurückhalten konnte. Allein da ich einem entscheidenden Tage in meinem Leben entgegengehe, vor einer Probe, von welcher meine ganze Zukunft abhängt, war es mir Bedürfniß Sie zu sehen, mich durch Ihren Anblick mit neuer Kraft zu

Digitized by Google

ſtärken . . . . aus Ihren Augen jene Heiterkeit zu ſchöpfen, welche zum Siege führt.

Camilla war bei dieſen Worten erbleicht; ſie ſtand plötzlich auf.

— Pierre! morgen alſo iſt die Probe jener großen Erfindung, die Sie gemacht haben?

— Ja, meine Freundin, entgegnete Pierre, indem er ſich gleichfalls erhob.

— Und Sie fürchten, daß ſie mißlinge?

Eine Röthe, durch einen Stolz hervorgerufen, zog über das Geſicht des jungen Ingenieurs, der nicht antwortete.

— Sollte noch eine andere Gefahr dabei zu fürchten ſein? . . . eine Lebensgefahr?

Pierre wollte dies verneinen und Camilla beruhigen, aber er hielt die Bewegung, die er im Begriffe war zu machen, zurück.

Das junge Mädchen zitterte an allen Gliedern; alle Glut ihres Herzens concentrirte ſich in ihren Augen.

— Ich will bei der Probe anweſend ſein! ſagte ſie.

— Unmöglich, Camilla!

— Ah! das würde Sie zerſtreuen! ich begreife Sie jetzt. Sie wollen mir vielleicht ein Lebewohl ſagen, Sie haben ſich geſagt: „ich will ſie ein letztes Mal

Digitized by Google

wiederſehen!“ Wohlan denn! das hätten Sie mir geſtehen ſollen ... ich beſitze Muth, Pierre! Ach, ich wollte, ich wäre Ihre Frau! dann würden Sie es mir nicht abſchlagen, bei Ihnen bleiben zu dürfen.

— Meine Frau! wiederholte Pierre mit Entzücken, meine geliebte Frau!

— Ich danke Ihnen, mein Freund, fuhr Camilla fort, indem ſie durch eine unwillkürliche Verneinung mit dem Kopfe gegen die Angſt proteſtirte, deren ſie ſich innerlich nicht entſchlagen konnte. Ich danke Ihnen, daß Sie mich noch einmal ſehen wollten! ... Betrachten Sie mich wohl, mein Freund, nehmen Sie mein ganzes Herz mittelſt Ihrer Augen in ſich auf, auf daß ich wenigſtens im Gedanken, in einer Viſion dieſer entſcheidenden Probe beiwohne! betrachten Sie mich, Pierre! ... heute iſt der Tag gekommen, an dem wir uns lieben müſſen!

Pierre faßte ihre beiden Hände, die er in den ſeinigen drückte.

— Jetzt bin ich ſicher, daß es gelingen wird, ſprach er zu ſich ſelbſt.

— Nicht wahr? antwortete mit demſelben Lächeln Camilla, welche bei dem Gedanken, daß Pierre einen

Digitized by Google

Augenblick am Erfolge verzweifeln konnte, ſich bis in die tiefſte Seele verwundet fühlte. Die Gefahr war alſo eine ernſtliche.

Die Frauen haben einen ſicherern Blick als die Männer, wo es ſich darum handelt, die nebelhaften Wolken eines dunklen Vorgefühls zu durchblicken. Camilla, gleichzeitig bis auf den Tod erſchrocken und doch von ſtoiſchem Muthe beſeelt, da es ſich um eine Gefahr handelte, deren Ruhm ſie theilen durfte, fühlte ſogleich, daß Pierre's Leben in Gefahr ſei, daß aber ihre Liebe und ihr Glück von nun an für alle Zeiten geſichert ſeien!

Sie erklärte ſich dieſen Widerſpruch nicht; ja verſuchte es nicht einmal ſich ihn zu erklären. Eine von Schluchzen unterbrochene Lachluſt quälte ſie blos; dies war aber auch Alles.

— Alſo morgen! morgen, wiederholte ſie mehrere Male; morgen werden Sie ein großer Mann! . . . um welche Stunde?

Pierre, der auf ſeiner Hut war, vermuthete hinter dieſer Frage einen Fallſtrick. Camilla war vielleicht entſchloſſen, gegen ſeinen Willen bei der Probe anweſend zu ſein.

Digitized by Google

Im Laufe des Tages, sagte er, ohne zu zögern, wenn er dabei auch eine Unwahrheit sprach.

Das hätte ich nicht geglaubt, entgegnete Camilla, — morgen ist Mittwoch; wir werden Gesellschaft haben! ach, es wird mir sehr schwer werden nicht von Ihnen sprechen zu können! . . . aber da ich schon einmal nicht anwesend sein kann, so erzählen Sie mir doch, was vorgehen wird.

Pierre, welcher von seinem Probleme und den Chancen des Gelingens mit Camilla schon wiederholt in seinen Briefen gesprochen hatte, begann die Maschine von Neuem bis in die kleinsten Einzelnheiten zu beschreiben. — Camilla hörte aufmerksam zu, in vollster Sammlung, die Sicherheitsmaßregeln, die Pierre ihr erklärte, im Gedanken prüfend. Nachdem er geendet hatte, war sie so gelassen, daß der junge Ingenieur sich der Hoffnung hingab, sie vollkommen beruhigt zu haben.

— Es ist also möglich, daß Sie getödtet werden? sagte Camilla ihn betrachtend.

Pierre versuchte zu widersprechen.

— Wenn Sie ein Soldat wären, würden Sie es wohl unternehmen, mir einreden zu wollen, der Krieg sei ein harmloses Handwerk, und daß die Kugeln nichts Anderes als gasgefüllte Seifenblasen sind? . . . Ich

Digitized by Google

würde Sie dann in's Gefecht ziehen sehen, so wie ich Sie heute zu dieser Probe gehen sehe, von Ihrem Muthe fest überzeugt und Sie des meinen versichernd. — Fürchten Sie nichts für mich; ich verdiene es, die Frau oder selbst die Witwe eines so tapferen Mannes zu sein, wie Sie es sind . . . denken Sie an nichts als an den Sieg, mein Freund!

— Ach, ich denke an nichts als an meine Liebe! rief Pierre, von dem ruhigen Heroismus und dem festen Glauben seiner Braut wie berauscht.

— An diese sollen Sie im Augenblicke, wo Sie den Funken entwickeln, nicht allzuviel denken, entgegnete Camilla mit einem feinen Lächeln, das wie ein sich erhebendes Flämmchen scharf zugespitzt war.

Pierre, nachdem er mit seinen Versicherungen und mit seiner ganzen Beredsamkeit zu Ende war, öffnete seine Arme; Camilla schmiegte sich sanft an ihn und ließ sich an seine Brust pressen. Ein Kuß, welcher weniger eine Zärtlichkeit bedeutete als ein Ineinanderströmen der Seelen, die sich zu vereinigen strebten, verband durch einen Augenblick ihre Lippen. Hierauf trennten sie sich, ohne sich auch nur zu versprechen, sich am nächsten Tage sehen oder schreiben zu wollen, so

Digitized by Google

wenig hatten diese beiden eng mit einander verschlungenen Herzen es nöthig, sich Versicherungen zu geben.

Die wirklichen Heroen besitzen keine undurchdringliche Rüstung. Camilla fühlte sich schwach, als sie allein war. Jetzt brach das Zittern hervor, welches sie so lange bekämpft hatte, jetzt stürzten die Thränen hervor, welche sie früher zurückgedrängt hatte. Da sie in ihrem Gedächtnisse die wesentlichsten Punkte ihres Gespräches mit Pierre sich noch einmal wiederholte, so machte sie alle Stationen dieser traurigen Mittheilung noch einmal durch, wie eine Büßerin die Stationen eines Calvarienberges. Allein bei Naturen, wie die ihrige, ist das Ende eines jeden Schmerzes ein Pact mit dem Himmel und in Folge dessen eine Hoffnung.

Camilla, nachdem sie auf diese Art ihren Muth wiedergewonnen, dachte daran, daß sie ihre täglichen Pflichten zu erfüllen habe, daß ihre Schülerinnen sie erwarteten und daß sie daher ihrer Lectionen wegen ausgehen müsse. Sie nahm um ihr schönes vom Schmerze etwas verstörtes Gesicht die Maske der Heiterkeit um und trat aus dem Hause gerade so, wie sie es gestern gethan hatte, mit regelmäßigem Schritte dahin wandelnd und mit jenem züchtigen Anstriche, der

Digitized by Google

es ihr möglich machte, es nie zu empfinden, daß sie allein ausging.

An der Ecke der Arkadenstraße und der Rue Saint Nicolas d'Antin trat sie mechanisch bei Seite, um eine Frau an sich vorüber gehen zu lassen, welche einem Greise den Arm bot. Als dieses Paar an ihr vorüber war, veranlaßte sie ein Ausruf umzublicken und sie sah sich Sylvia gegenüber, welche sie sogleich erkannte, trotz der eleganten Toilette der ehemaligen Somnambule und den Veränderungen, denen ihr Gesicht ausgesetzt gewesen war.

Camilla war von dieser Begegnung sehr betroffen. Ihr ganzes Blut strömte ihr zum Herzen. War dies nicht eine Vorbedeutung? eine Drohung? — Warum mußte diese Fledermaus, das Schreckbild ihrer Kindheit, neuerdings an ihrem Horizonte erscheinen, und zwar in einer der entscheidendsten Stunden ihres Lebens?

Sylvia schien den durch sie hervorgebrachten Effect zu begreifen, und dadurch betrübt oder gedemüthigt zu sein. Gleich nach dem ersten Ausrufe, der ihr entwischt, suchte sie ein Lächeln in ihre Mienen zu bringen und verneigte sich achtungsvoll.

Camilla, welche zu ihrer gewöhnlichen Energie Zuflucht nahm, wagte es ebenso wenig zu fliehen als

Digitized by Google

zu ſprechen, ſondern betrachtete nur dieſen Greis und ſeine Begleiterin, die ihn mit ihrem Arme ſtützte und fragte ſich, was dieſes Bild wohl zu bedeuten habe.

— Das iſt mein Vater! ſagte Sylvia mit einer Art von Stolz.

Camilla erinnerte ſich nicht an die Geſchichte dieſes Vaters, da ſie Sylvia immer als Waiſe betrachtet hatte; allein das weiße Haar des greiſen Herkules und ſein ehrwürdiges Ausſehen flößten ihr Nachſicht, ja faſt Mitleiden ein.

— Iſt er leidend? fragte ſie faſt gegen ihren Willen.

— Er war es, antwortete Sylvia.

Camilla fühlte ſich jetzt nach dieſem Worte, welches irgend einen Beweis der Theilnahme beanſpruchte, in Verlegenheit, ohne weiters ihren Weg fortzuſetzen. Sie fühlte ſich jetzt einer ſonderbaren Analogie gegenüber, jener ähnlich, von der ſie ſchon einmal überraſcht worden war.

Sollte Sylvia ſo, wie ſie ſelbſt, eine kindliche Pflicht zu erfüllen übernommen haben?

So ſehr Camilla auch von dieſer Begegnung erſchreckt war, ſo wollte ſie doch am Vorabende der großen Probe ſich gütig zeigen und das Schickſal zu entwaffnen

Digitized by Google

ſuchen. Sie ſuchte irgend eine Formel, irgend eine Phraſe, die nicht wie eine Herausforderung klang; eingeſchüchtert jedoch wie ſie war, fand ſie dieſelbe nicht.

Sylvia hatte eine dunkle Empfindung dieſer Verlegenheit. Sie lächelte und fragte mit einer leichten Neigung des Kopfes:

— Wie geht es Ihrer Familie, Fräulein?

— Gut, ich danke Ihnen, entgegnete Camilla einfach.

— Und Herr Pierre Dufour? fragte die Fledermaus weiter mit einer vibrirenden Stimme, welche eine Ironie zu verbergen ſuchte.

Dieſe zweite Frage verlieh Camilla ihren ganzen Muth wieder. Ihr kam es vor, als liege darin ſchon eine Drohung gegen ihren Verlobten und daß man dieſer ſtolz entgegentreten müſſe. Sie erhob den Kopf und blickte auf Sylvia herab:

— Pierre hat mir ſoeben Lebewohl geſagt, ſprach ſie mit Ernſt; morgen wagt er in einer Maſchinenprobe ſein Leben.

— Und mittlerweile gehen Sie ſpazieren! unterbrach Sylvia, indem ſie dabei die Achſel zuckte.

— Ich gehe, ſo wie er, meine Pflicht zu erfüllen.

Digitized by Google

Ich wollte nicht behaupten, daß der Ton ihrer Antworten nicht eine etwas unkluge Feierlichkeit beſaß, allein es ſteht jungen Seelen von zwanzig Jahren nicht übel, ihren Puritanismus hervorzukehren und ihre Würde zu erhöhen. Wozu diente wohl das Leben, wenn die Heroen gleich beim Anfange ihrer Laufbahn ſchon vollkommen wären, und der Muth nicht ſeine kleine Coquetterie beſäße; einen leichten Anſtrich von Geckenhaftigkeit und dies ſelbſt in den reinſten Herzen, in Augenblicken, wo ihr Bewußtſein ſie ein wenig berauſcht und ſie veranlaßt, gewiſſermaßen Modell zu ſtehen?

Sylvia wurde blaß, aus ihren Augen ſtrahlte ein Blitz und ſie ſchloß ihre Hände mit Kraftanſtrengung. Allein dieſe Verſuchung zu einem Wuthanfalle verließ ſie bald wieder; die Zigeunerin der Dorfjahrmärkte hatte ſich bereits in Paris acclimatiſirt; ſie hatte es daſelbſt gelernt, ihren Zorn in ſich zu verſchließen, um ihre Rache nicht verdampfen zu laſſen.

— Sie haben immer Ihre Pflicht erfüllt, ſagte ſie in ſcheinbarer Schmeichelei; aber ein armes Mädchen wie ich hat immer Schwierigkeit, den Weg ihrer Pflicht zu finden, den ihr niemand gezeigt hat.

Camilla war von der Richtigkeit der Bemerkung, welche in dieſer Prahlerei enthalten war, betroffen.

Digitized by Google

— Sie haben recht, erwiederte ſie unſchuldig. Hierauf verneigte ſie ſich leicht mit dem Kopfe und kehrte ſich um, ihren Weg fortzuſetzen.

Sylvia ſah ſie ſich entfernen mit der unangenehmen Enttäuſchung, mit welcher ein Raubthier ſeine Beute ſich entfernen ſieht.

— Treten Sie hier ein! ſagte ſie barſch zu ihrem Vater, indem ſie ihm den ſandbeſtreuten Gartenplatz zeigte, welcher das Sühnmonument Ludwig XVI. umgibt. Ich werde gleich wieder kommen.

Nachdem ſie ſich vom Arme des Greiſes frei gemacht hatte, folgte ſie Camilla. Dieſe, durch die Begegnung mehr aufgeregt, als ſie ſich merken laſſen wollte, ging gegen die Straße Popinière vorwärts, von einer leichten Unruhe ergriffen, und dabei in die Höhe blickend, als ſuche ſie zwiſchen Himmel und Erde irgend ein günſtiges Vorzeichen, welches die traurige Ahnung, von welcher ſie ſich ergriffen fühlte, zerſtreuen könnte.

Als ſie an dem Hauſe vorüber kam, welches damals der proviſoriſchen Kirche von Saint-Auguſtin zum Eingange diente, wurde ſie von einem jener officiellen Bettler angeſprochen, welche hier mit Erlaubniß des Pfarrers ihrem Erwerbe nachgehen, und deren Unverſchämtheit jenen hochmüthigen Anſtrich hat, welchen in

Digitized by Google

Frankreich das Gefühl einer privilegirten Function stets verleiht.

Bei jeder andern Gelegenheit würde Camilla dem Bettler nichts gegeben haben, denn sie übte ihre beschränkte Wohlthätigkeit mit Maß und Auswahl; ihre Mittel erlaubten es ihr nicht, Almosen, blos vom Zufalle geleitet, auszustreuen, und es dem Himmel zu überlassen, die Gaben zweckmäßig zu vertheilen. Allein an diesem Tage fühlte sie das Bedürfniß wohlthätig zu sein und der Vorsehung eine kleine Gabe vorzustrecken. — Sie suchte in ihrer Börse und zog daraus eine Silbermünze, welche sie in die Hand des Bettlers legte, indem sie gleichzeitig den Gedanken an Pierre Dufour diesem Lösegelde beifügte.

— Ich werde für Sie beten, sagte mit traditioneller Demuth der Kirchen-Invalide.

Mehr konnte Camilla als Gegengabe nicht verlangen, allein allsogleich erschreckte sie der Gedanke an das Gebet dieses öffentlichen Ablaß-Mäklers. Ein Scrupel bemächtigte sich ihrer; sie allein konnte und sollte für ihren Verlobten beten.

Die gewohnte Thätigkeit ihres Lebens, so wie ihre vielfältigen praktischen Aufgaben zwangen sie oft das Gebet durch Arbeit zu ersetzen. Mit festen religiösen

Digitized by Google

Grundsätzen begabt, die so unerschütterlich in ihr lebten, wie ihre Liebe, hatte Camilla zu schwärmerischen Betrachtungen keine Muße, und ihre Aufblicke nach einer andern Welt waren in der Regel kurz und in einer einzigen Phrase oder in einem einzigen Worte concentrirt. Das war auch der Grund, weshalb sie heute zuerst an ihre Lectionen und nicht an ein Gebet gedacht hatte.

Allein die Versuchung dazu überkam sie an der Schwelle jener ärmlichen Kirche, zu welcher sie sich immer, wie wir bereits wissen, gerade durch ihre Aermlichkeit angezogen fühlte. — Sie trat ein, und indem sie an einer dunklen Stelle niederkniete, betete sie aus tiefster Seele, indem sie dabei die Hände faltete und sich auf die wenigen Worte beschränkte:

— Mein guter Gott! beschütze Pierre und segne unsere Liebe!

Dies war Alles, was sie für diese Welt zu erflehen hatte, alles Uebrige vertraute sie ihrem Herzen an; sie recitirte keines der vorgeschriebenen Gebete; in diesem Augenblick hatte sie dieselben sogar völlig vergessen, aber die oben erwähnte Phrase wiederholte sie mehrmal, wie um ihre innere Angst zu beruhigen und einzuschläfern.

Digitized by Google

Sylvia, welche ihr gefolgt war, erſtaunte, ſie in eine Kirche eintreten zu ſehen, folgte ihr aber dahin, und blieb nahe an der Thüre ſtehen, indem ſie nicht eine Andacht heucheln wollte, zu der ſie durchaus nicht geſtimmt war. Anfänglich glaubte ſie, daß Camilla hier ihren Geliebten erwarten wollte, allein die in ſich zurückgezogene andächtige Haltung des Mädchens zerſtreute bald dieſen Argwohn. Hierauf begann die Fledermaus über dieſe verlängerte Andacht, deren Motiv ſie nicht kannte, eiferſüchtig und wüthend zu werden.

Es gab alſo eine Welt, wohin ihrem Ehrgeize und ihrer Rivalität der Zutritt verweigert war?

— Was kann ſie nur in ſich hinein murmeln? was kann ſie ſagen, das ich nicht auch ſagen dürfte? betet ſie für das Heil Pierre Dufour's? Wohlan denn! für dieſen will auch ich gerne beten.

Von einer eigenthümlichen Eiferſucht gequält, empfand Sylvia gleichzeitig Wuth und Rührung, wodurch ſie bald in Verſuchung kam, ſich auf Camilla zu werfen, um ſie zu beleidigen, bald wieder ihr zu Füßen zu fallen, und ſie um das Geheimniß ihrer Tröſtungen zu befragen.

Auch das hat ſie vor mir voraus! dachte Sylvia, ſie kann beten!

Digitized by Google

Zu klug, um nicht zu begreifen, daß dieſes Vorrecht des Betenkönnens jenem Mädchen wohl gebühre, und daß der Wunſch dazu wohl auch dem Schrecken zugeſchrieben werden konnte, den die Fledermaus ihr bereitet hatte, fühlte dieſe ſich durch dieſe Andacht im Vorhinein beſiegt, ſo wie ſie ſich früher durch Camilla's heroiſches Pflichtgefühl, durch ihre Liebe und ihre Schönheit vernichtet gefühlt hatte.

Nach einigen Minuten wurde Sylvia ungeduldig. Um ſich die Zeit zu verkürzen, zog ſie des Kampfes müde mechaniſch einen Seſſel an ſich heran, beugte die Knie und ſtützte ſich mit den Ellbogen auf den Stuhl; hierauf, da ſie Camilla's Lippen ſich deutlich bewegen ſah, bewegte ſie auch die ihrigen, um ihr nachzuahmen und um ſie zu parodiren. In dieſer Abſicht kamen ihr die Worte auf die Lippen: „Guter Gott, habe Mitleid mit mir!“ dieſe wiederholte ſie mehrmals mit Sanftmuth und ſie erfriſchten ihre Seele.

Plötzlich ſtand Camilla auf und blickte um ſich. Sie, welche im Gebete das Vergeſſen ihrer Begegnung mit Sylvia geſucht hatte, war erſtaunt, dieſe auf den Knien liegend hinter ſich beten zu ſehen. Allein die Fledermaus, beſchämt, ſich derart überraſcht zu ſehen,

Digitized by Google

ging dem jungen Mädchen gerade entgegen. Sie begegnete ihr vor dem Weihkessel.

Camilla zog ihre befeuchteten Finger aus der mit Weihwasser gefüllten Schale und reichte sie natürlich und mit einem sanften Lächeln ihrer Feindin hin, worauf Sylvia mechanisch, noch voll Erregung, sei es aus Stolz, sei es aus Ergebung, aus Großthuerei oder aus Furcht die feuchten Finger Camilla's berührte und eine rasche Handbewegung machte, welche von einem Casuisten als ein Zeichen des Kreuzes hätte aufgefaßt werden können.

War die Entteuflung vollständig gelungen?

Camilla schien Sylvia zu danken und trat zuerst aus der Kirche. Die Fledermaus ließ sie an sich vorübergehen, versuchte nicht ihr zu folgen, und kam ganz bestürzt nach dem Square der Ludwigs-Kapelle zurück, wo ihr Vater in den Sonnenstrahlen ausruhend, vergnügt den Kindern im Sande spielend, zusah.

Sagen Sie doch, Vater, fragte sie, während sie sich an seiner Seite niederließ, haben Sie mich, als ich ein Kind war, beten gelehrt?

Der Herkules zuckte die Achseln zum Ausdrucke seiner Verachtung und seiner Ungläubigkeit.

— Weshalb fragst Du darnach?

Digitized by Google

— Blos um zu wiſſen, ob ich in meinem Gedächtniſſe nachſuchen ſoll . . . übrigens bin ich vielleicht nicht einmal getauft?

Der Greis machte dieſelbe Bewegung, welche ſeine Unwiſſenheit in Bezug auf dieſen Punkt ausſprechen ſollte.

— Das iſt's, was mir Unglück gebracht hat, fuhr Sylvia mit ſarkaſtiſchem Ausdrucke fort, indem ſie ſich erhob.

Sie beſchrieb zweimal einen kleinen Kreis um ſich ſelbſt, indem ſie dabei irgend ein Liedchen pfiff, wahrſcheinlich, um nicht wie eine Natter ziſchen zu müſſen. Hierauf brach ſie in ein helles Lachen aus und rief:

— Vielleicht iſt's jetzt noch Zeit dazu! . . . . Aber nein! die Taufe iſt wie das Impfen; in meinem Alter würde es nicht mehr verfangen!

Sie ſchüttelte den Greis, um ihn zu beſtimmen, ſich wieder auf den Weg zu machen.

— Sie wiſſen nicht . . . . dieſe Camilla . . . ſie iſt eine Frömmlerin! es fehlte ihr ſonſt nichts zu meiner Verachtung. Oh, ich werde mich rächen . . . . ſie hat mich eben wieder beleidigt . . . .

Digitized by Google

Während dieser Zeit war Camilla mehr beruhigt ihren Lectionen nachgegangen, wobei sie leise zu sich sagte:

— es lebt noch ein Funke in dieser armen Sylvia! wenn ich sie doch retten könnte, nachdem ich zuerst meine Lebensaufgabe werde erfüllt haben! .... Aber wann werde ich mit dieser zu Ende kommen?

Digitized by Google

Achtes Capitel.

Frau Villiers hatte ihre gesammten Fähigkeiten auf einen einzigen Punkt concentrirt: in ihrem eleganten und vor Sauberkeit erglänzenden Salon Gesellschaft zu empfangen, den Thee mit Anstand zu serviren und ihre Töchter zu verheiraten.

Sie wußte wohl, daß Camilla bereits verlobt sei, allein ohne noch vollständig daran zu verzweifeln, ihre ältere Tochter vielleicht den Reizen irgend eines verführerischen Prinzen unterliegen zu sehen, oder sie durch irgend welche positive Gründe zu einer Aenderung ihrer Ansichten zu bewegen, fand sie, daß dieses schöne Mädchen auf jeden Fall ihrem Salon zur größten Zierde gereiche, ihrem Hause Kunden zuziehe, und Julien

Digitized by Google

Glück bringen könne, deren weniger hübsches, dafür aber mehr chiffonirtes, mehr pariserisches Gesicht zu jenen gehörte, welche durch die Folie einer regelmäßigen Schönheit nicht verlieren. — Jene Männer, welche durch Camilla zur Verzweiflung gebracht würden, könnten sich von Julie trösten lassen, natürlicherweise ganz in Ehren!

Derlei Speculationen sind die Hauptgeschäfte der Pariser Mütter. Man kann niemals wissen, bis in wie weite Kreise eine Familienmutter, die ohne Vermögen ist und auf Wohlleben Werth legt, ihre Fangeisen ausstreut. Man hatte schon Gelegenheit, recht hübsche und noch ganz junge Frauen zu sehen, welche mit einer bewunderungswürdigen Selbstverleugnung die Rolle einer „Mutter Bejart" übernommen haben, um „Bejart-Töchter" an den Mann zu bringen.

Molière war doch ein großer Beobachter!

Frau Villiers war glücklicher Weise noch nicht bis zu diesem Punkt gekommen und wollte auch an dergleichen gar nicht denken. Ihr schien es völlig unmöglich, daß sich für Julie nicht sollte irgend eine brillante Partie finden lassen, und wenn Camilla sich in Bezug auf Herrn von Palombière unerbittlich erwies, ebenso gegen jeden Andern, und es durch-

Digitized by Google

ſetzte, ſchließlich Pierre Dufour zu heiraten, ſo mußte die Frau eines Ingenieurs natürlicher Weiſe ſehr ehrenwerthe Bekanntſchaften haben.

Bis dahin beſtand das Entzücken und die Bewunderung dieſer vortrefflichen Mutter, — welche Gefühle ſich manchmal bis zu Anfällen von Rührung ſteigerten, — darin, jeden Mittwoch im bequemſten Feauteuil ihres Salons — einen ſammtnen Fußpolſter unter ihren Füßen und den Fächer in der Hand, inſtallirt zu ſein und von da aus zu ſehen, wie ihre Lampe, ohne den geringſten Rauch zu entwickeln, brannte, wie ihre Kerzen — und es waren wirkliche Myllykerzen — regelmäßig herabbrannten, wie ihre Gäſte ſich entweder im Geſpräche unterhielten oder Karten ſpielten und wie ihre auf's Correcteſte gekleideten Töchter — Camilla mit ihrem majeſtätiſchen ſanften, Julie mit ihrem piquanten, kecken Ausdrucke, — den Thee ſervirten oder Sandwichs präſentirten. Wie konnte dieſes in ſeiner Einfachheit ſo bequeme Familienleben anders wirken, als wie eine Einladung zur Ehe. — War in ſolchem Falle ſelbſt die nicht verhehlte Armuth ein Hinderniß? oder wurde ſie nicht vielmehr zu einem neuen Reize, wenn man auf ſolche Art den Leuten zu zeigen wußte, daß man mit Hilfe der Ordnung und

Digitized by Google

des richtigen Verständnisses es dahin bringen könne, selbst ohne Vermögen, eine Rolle in der Welt zu spielen?

Kein Mensch brauchte zu wissen, daß man am Tage vor dem abendlichen Empfange nicht zu Mittag speiste, und daß man manchmal sehr glücklich war, wenn man am folgenden Tage nach einer solchen Gesellschaft das Frühstück mit einigen Geldstücken bezahlen konnte, welche Victor am vorhergegangenen Abende das Glück gehabt hatte, zu gewinnen oder von seinen Einsätzen zu retten.

Frau Villiers hatte ihr Lebensprogramm bereits entworfen. Wenn nach Ablauf von einem oder zwei Jahren Julie nicht so glücklich wäre einen Mann zu finden; wenn Victor zufolge der utopischen und romantischen Träume seiner Mutter nicht in die Diplomatie eingetreten war und sei es auch auf einer noch so niedrigen Stufe — so wurde die Mutter zur Betschwester.

Diese Hilfsquelle, freilich die letzte, konnte nicht täuschen, aber es wäre mit mehr Ehre und mit mehr Vergnügen verbunden gewesen, wenn man ihrer hätte entrathen können.

Wir haben bereits gesehen, mit welcher Resignation Camilla die gröblichen Berechnungen ihrer Mutter, aus

Digitized by Google

denen sie ihrer Tochter gegenüber kein Geheimniß machte, betrachtete. Fest entschlossen, sich nicht zu verheiraten und auch die Direction des Hauswesens nicht früher aus der Hand zu geben, als bis sie es mit Ehren thun konnte, duldete sie diese luxuriösen Ausschreitungen, welche durch so empfindliche Entbehrungen erkauft werden mußten, und bewunderte sogar im Stillen, wie viel Heroismus dazu gehöre, um sich einer nützlichen Thätigkeit freiwillig zu entziehen.

Allein am Tage nach ihrer Begegnung mit Sylvia, der zufällig ein Mittwoch war, flößte ihr der Gedanke an den allwöchentlichen Empfang einen wahren Abscheu ein. — Des Morgens wäre sie am liebsten in ihrem Zimmer geblieben oder höchstens ausgegangen, um sich Nachrichten zu holen. Bis zum Mittag hielt ihr Muth jedoch aus, sie verrieth sich blos durch eine gewisse Ueberstürzung in ihren Bewegungen, die bei ihr etwas Ungewöhnliches war. Allein um Mittag begann ihre Angst. Ueber die Stunde der Maschinenprobe getäuscht, welche in Wahrheit des Morgens stattfinden sollte, glaubte sie aus dem heftigen Pochen ihres Herzens zu erkennen, daß der entscheidende Augenblick nahe sei. Jetzt war es ihr förmlich unmöglich auf demselben Platze auszuhalten, und so lief sie denn ohne Unterlaß

Digitized by Google

die kleine Treppe hinauf und hinab, die von unten in ihr Zimmer führte. Sie hatte das Fenster, welches in die Einfahrtswölbung hinabging, offen gelassen, um desto schneller den Dienstmann erblicken zu können, den Pierre ihr ohne Zweifel wohl senden würde.

An Mittwochen pflegte Camilla keine Lectionen zu geben. Diese Einrichtung hatte den Zweck, daß sie sich an solchen Tagen ganz den Pflichten der Haushaltung widmen könne; allein dieser Umstand raubte ihr jeden Vorwand ausgehen zu können, und doch wäre sie am liebsten selbst nach der Straße Saint-Maur gelaufen, da sie vergebens Nachricht von Pierre erwartete. Anfänglich entschuldigte sie ihn durch die ihm ohne Zweifel nöthigen Vorbereitungen und die Sorgen der Probe, später, als der Tag schon bis zum letzten Viertel abgelaufen war, war sie bereits zu besorgt, um an Vorwürfe auch nur denken zu können. Als die Nacht hereinbrach, überfiel sie eine Art von geistiger Starrsucht, eine Catalopsie der Seele, welche dem Körper nur automatische Bewegungen gestattet. Sie kam und ging; sie gab auf die ihr gestellten Fragen Antwort, half bei allen Vorbereitungen für den abendlichen Empfang und empfand eine instinctive Angst bei Allem, was diese

Digitized by Google

mechaniſche Arbeit unterbrach, die, wenn ſie zu Ende war, einen Abgrund vor ihr ergähnen machte.

Ihre Mutter fand, daß ſie blaß ausſehe, und fragte ſie was ſie habe.

— Nichts, antwortete ſie.

— Die Bläſſe ſteht Dir gut, entgegnete Frau Villiers mit einer gewiſſen künſtleriſchen Befriedigung.

Als man für den Abend Toilette machen ſollte, wählte Camilla, obgleich es Sommer war und man den ganzen Vormittag mit dem Plätten und Vorrichten weißer Kleider verbracht hatte, ein ſchwarzes Kleid. Sie ſah aus, als hätte ſie Trauer angelegt; allein da dieſes dunkle Gewand die friſche Toilette Juliens nur in helleres Licht hob, ſo wurde von keiner Seite eine Bemerkung darüber gemacht.

Als die Vorzimmerglocke zum erſten Male erſcholl, erbebte Camilla; allein es war kein Bote, ſondern Einer der Geladenen.

Kein einziger der gewöhnlichen Stammgäſte blieb heute aus, ſo daß die arme Camilla ſich noch mehr wie ſonſt Zwang auferlegen mußte um zu lächeln, auf die an ſie gerichteten Fragen zu antworten, und ihre Unruhe zu verbergen, welche ſie dadurch, daß ſie dieſelbe fremden Blicken enthüllte, nicht profaniren wollte.

Digitized by Google

Sie dachte, daß wenn irgend eine Unglücksnachricht in der Luft schwebte, sie dies in den Manieren der Habitué's erkennen mußte und deshalb prüfte sie jede Physiognomie. Sie blickte dabei den Leuten mit einer Art und Weise in die Augen, welche die wenigst Schüchternen in Verlegenheit setzen und die wenigst Bescheidenen entzücken mußte. Damit man ihre innere Qual weniger bemerkte, und da ihre Füße doch den Dienst versagten, stützte sie sich beim Stehen an ein Möbelstück oder den Kamin, und versicherte stets, daß sie sich nicht setzen wolle. — Jeden neuen Ankömmling fragte sie sogleich:

— was gibt es Neues? was erzählt man sich in Paris?

Diese Fragen, welche alle Welt in Erstaunen setzten, hatten nur die banalen Redensarten als Antwort zur Folge; entweder das Geständniß, daß man nichts wisse, oder scherzhafte Bemerkungen über die Excentricitäten unserer Zeit.

Herr von Palombière kam als der Letzte an; als er sich Camilla näherte, um nach seiner gewohnten Art einen Kuß auf ihre Hand zu drücken, richtete diese die gleiche Frage an ihn:

— was bringen Sie Neues?

Digitized by Google

Der alte Magiſtratsbeamte war überraſcht und faſt beleidigt über dieſe Frage. Ihn nach Neuigkeiten fragen, hieß ihn verſpotten.

— Wollten Sie mir wohl erlauben, Fräulein, Ihnen das Abendblatt anzubieten? in dieſem werden Sie die neueſten Neuigkeiten finden.

Und mit einer Galanterie, welche darnach angethan war, die ertheilte Lection zu maskiren, zog Herr von Palombière aus ſeiner Rocktaſche ein ſorgfältig in vier Theile zuſammengelegtes Zeitungsblatt.

Camilla war viel zu aufgeregt, um dieſes leichte Epigramm zu bemerken; ſie fühlte deſſen Spitze ſogar nicht. Sie nahm mechaniſch das Journal, behielt es in der Hand und erfüllte nach wie vor die kleinen häuslichen Pflichten, welche an den Mittwoch Abenden ihr Amt ausmachten. Gegen eilf Uhr wurde der Thee ſervirt; noch wenige Minuten und Camilla war frei, dann konnte ſie ſich in ihr kleines Zimmerchen zurückziehen, und nach Belieben dort Angſt haben und ſelbſt vor Unruhe ſterben.

Die Ausſicht auf dieſe ihr nahe bevorſtehende Freiheit ließ ſie erſt recht fühlen, wie müde ſie ſei und während alle Welt in kleinen, gierigen Zügen den vorzüglichen Thee ſchlürfte, welchen der Gewürzkrämer an

Digitized by Google

der nächsten Straßenecke lieferte, den man aber Sorge getragen hatte, in einer prachtvollen Theekanne aufzugießen, ließ sich Camilla in ein Fauteuil sinken.

Nach einigen Minuten fürchtete sie, daß diese ihre Ermüdung zu sehr in die Augen falle und zu Bemerkungen Anlaß geben könne; da that sie, als ob sie sich für das Zeitungsblatt interessire, sie entfaltete und durchflog es, indem sie sogar dieses Lesen mit dem bloßen Auge ziemlich gewissenhaft that, um damit die Viertelstunde auszufüllen, welche sie noch im Salon zu verbringen hatte.

Mit einem Male kam es ihr vor, als ob eine Zeile, eine Phrase in diesem bedruckten Blatte sich entzündete, in Flammen aufschlüge und ihr die Augen versengte. Der Name der Straße „Saint-Maur" erglühte in den „Vermischten Nachrichten".

Camilla las nun, oder vielmehr verschlang mit den Augen die nachfolgende Neuigkeit:

„Heute Früh hat eine furchtbare Explosion in der „Straße Saint-Maur stattgefunden, welche das ganze „Quartier in Schrecken versetzte und die durch die „Probe eines neuen, durch erwärmte Luft bewegten „Motors hervorgebracht wurde. Der Ingenieur, welcher „diese Probe leitete, hat, wie versichert wird, die Ver-

Digitized by Google

„nachläſſigung gewiſſer unumgänglicher Vorſichtsmaß-
„regeln mit ſeinem Leben bezahlt.“

Camilla fühlte, wie etwas Glühendes ihren ganzen Körper vom Kopf bis zu den Füßen durchzuckte; dies war der Blitzſtrahl ihres Schmerzes. — Sie bewegte ihre Lippen, ohne jedoch etwas auszurufen; ſie bewegte die Hände und ließ das Journal in der Luft wie eine Fahne wehen. Das allgemeine Stillſchweigen ſchnürte auch ihr die Kehle zu, ſo daß das ganze Feuer ihrer Verzweiflung in ihr verborgen blieb. Endlich umſchleierten ſich ihre ſchönen Augen, ihr Kopf ſank gegen die Lehne des Fauteuils zurück und ſie hatte die verſchwommene Hoffnung, daß dieſe Schwäche den Tod bedeuten könne.

Während dieſer Zeit überſtrömte Frau Villiers vom Lobe ihres Kuchenbäckers, welches von dem leichten Geräuſche der Caffeelöffel in den Theetaſſen und von dem Geſurre der theeſchlürfernden Lippen accompagnirt wurde.

Niemand kehrte ſich nach Camilla um, und dies rettete ihr das Leben; durch eine Frage, durch eine bloße Aeußerung des Mitleids wäre ſie wahrſcheinlich vernichtet worden.

Digitized by Google

Nach einigen Augenblicken begriff ſie, daß ſie noch lebe. Jetzt heißt es kämpfen! .... ſie erhob ſich ganz gerade, faltete ruhig das Zeitungsblatt zuſammen, welches ihre Verurtheilung enthielt, und ohne auch nur einen Blick auf dieſe Familie oder auf dieſe fremden Gäſte zu werfen, welche ſie in dieſer Welt unmöglich zurückhalten konnten, verließ ſie den Salon.

Im Speiſezimmer wankte ſie, ſtützte ſich an den Tiſch und bemerkte daſelbſt eine Flaſche Waſſer und ein Glas. Sie ſchenkte ſich ein, trank einen Schluck und benetzte ſich dann ihre Schläfe. Hierauf ſchwankte ſie, indem ſie ſich dabei immer an den Möbeln hielt, mit einem Gefühle, als verliere ſie alles Blut aus ihren Adern — bis zu der kleinen Verbindungstreppe des Halbſtocks, ſchleppte ſich faſt auf den Knieen hinauf, brachte ſich mühſam bis an die Thüre ihres Zimmers und ſank endlich auf ihr Bett, wo ſie wimmernd liegen blieb, ſich zeitweilig gegen die Umarmung eines furchtbaren Schmerzes ſträubend, der ſie zu erſticken drohte, der ſie ſchüttelte und der ſich endlich concentrirt wie ein ungeheurer Marmorblock auf ihre Bruſt warf, um ſie zu erſticken und ein Ende zu machen. —

So blieb ſie mehr als eine Stunde im Finſtern und ſchluchzend liegen. Ihre verſchämten Thränen hatten

Digitized by Google

die Dunkelheit nothwendig. Ein Etwas in ihr jedoch wachte und horchte auf jeden Ton, der von Außen kam. — Sie hörte, wie Julie trällernd in ihr Zimmer ging; sie erkannte die Stimme der Frau Villiers, welche sich im lauten Tone über Camilla's Abwesenheit wunderte; sie vernahm die Stimme Victor's, welcher noch aus dem Hause ging, wahrscheinlich um einen Freund zu begleiten. Hierauf wurde es still im Hause .... alle Welt schlief ....

Diese Stunde der Freiheit schien Camilla erwartet zu haben. Sie stand auf, blieb einige Secunden mit gefalteten Händen stehen, dachte nach, entwarf den Plan ihres verlornen Lebens, dann setzte sie ihren Hut auf, nahm ihren Shawl um, steckte etwas Geld zu sich, öffnete leise die Thüre, und vorsichtig auf den Fußspitzen vorschreitend, mit aufmerksamem, kaltblütigem Ohre jedes Krachen der Parketten beobachtend, stieg sie die Treppe hinab, und verließ ihre Wohnung mit allen Vorsichtsmaßregeln eines Menschen, der durch gar nichts beunruhigt ist.

Der Portier, durch ein leichtes Klopfen an die Scheibe seiner Loge aufmerksam gemacht, zog die Schnur des Hausthores und Camilla trat auf die Straße.

Digitized by Google

Mit einem ſolchen Schritte mögen die indiſchen Witwen in den brennenden Scheiterhaufen ihrer verſtorbenen Männer geſtürzt ſein.

Die Nacht war herrlich! . . . . die Natur, für unſere Leiden unempfindlich, bietet uns viel häufiger Contraſte als Harmonien mit unſerer eigenen Gemüthsſtimmung.

Camilla betrachtete den Himmel, welcher vom Silberſtrahle des Mondes erglänzte, und lächelte mit jenem übernatürlichen Lächeln, welches das Erſchauen des Unendlichen bedeutet, und welches reich an Melancholie, aber arm an Thränen iſt.

— Pierre iſt ſchon dort oben! murmelte ſie.

Und ſie ſchritt beſorgt vorwärts; am Ende der Straße hielt ſie ſtille, um ſich zu orientiren und auch um aufzuhorchen, ob ſich nicht ein Miethwagen nahe. Bei dieſer einen Augenblick währenden Haltſtation fiel ihr mit einem Male der Gedanke an ihre Kindheit und an ihre erſte Flucht aus dem väterlichen Hauſe ein. — Diesmal floh ſie wieder aus dem Hauſe; aber dieſesmal hatte ſie von dieſer Welt nichts mehr zu fürchten und nichts mehr von ihr zu hoffen. Das Opfer ihres Lebens war vollſtändig in ihr, und doch, obgleich ſie ſich mehr

Digitized by Google

als je nach dem Tode sehnte, obgleich sie von der Unsterblichkeit der Seelen überzeugter war als je, wollte sie dennoch nicht sich selber tödten.

Sie hatte noch ein Lebewohl zu sagen, ein Lebewohl auf ewig, und dieses genügte ihr, sich am Leben zu erhalten; sie war überzeugt, daß die Vorsehung ihr diese Mühe ersparen, und daß die unbesiegbare Anziehungskraft der Liebe sie ohne ihr eigenes Zuthun aus dieser Welt rufen würde.

Das Schicksal hat manchesmal sonderbare Symmetrien. Camilla machte diesmal den Weg, den sie früher gemacht hatte, heute wieder, aber in umgekehrter Richtung. Dies fiel ihr auf, als sie sich mit einem Male vor dem Westbahnhofe befand. Hier war es, wo sie damals der Tod, der sie bis dahin bei der Hand geführt hatte, mit einem Male los ließ, indem er ihr von weitem das Bild eines neuen Elternhauses in Saint-Germain in der Nähe ihrer gewesenen Amme in der Perspective zeigte. Auf diesem Wege war sie Pierre zum ersten Male begegnet. Sie segnete diese Erinnerung; die gegenwärtige Verzweiflung vermehrte ihre Dankbarkeit für alle die glücklichen Stunden, die sie in der Vergangenheit genossen.

Digitized by Google

Camilla bemerkte es gar nicht, daß die Straßen verödet waren, denn auch ihr Inneres war eine Wüste, und darum flößten ihr die wenigen Menschen, denen sie begegnete, auch gar keinen Schrecken ein; wenn sie wünschte einem Wagen zu begegnen, so geschah es nicht, um sich der eingebildeten Gefahr, allein in den Straßen von Paris zu gehen, zu entziehen, sie fürchtete zu spät nach der Straße Saint-Maur zu kommen. Sie hätte sich Flügel gewünscht, um dahin fliegen zu können, nicht etwa, daß sie an ihrem Unglück gezweifelt, und einen Irrthum für möglich gehalten hätte, sondern weil es sie drängte, Auge und Herz mit jenem entsetzlichen blutigen Bilde anzufüllen, welches ihre Gedanken nicht mehr verlassen sollte; auch hoffte sie, daß vielleicht das Uebermaß ihres Schmerzes derartig sein würde, daß sie auf dieser geliebten Leiche in dem Augenblicke, wo sie dieselbe umfangen würde, vom Tode erfaßt werden könne, und ihre glühenden Lippen brannten vor Sehnsucht, die Leiche des Theuern noch einmal zu küssen, um dann für ewig zu erstarren.

Der Kutscher eines Miethwagens, der gerade von der Rue d'Amsterdam herabkam, willigte nach einigem Zögern ein, das Mädchen weiter zu fahren. Der Automedon stellte seine Untersuchungen an; er betrachtete

Digitized by Google

dieſes ſchöne Mädchen und dachte ſich, daß er wahrſcheinlich bei irgend einer Flucht, einem rendez-vous oder einer Entführung behilflich ſein werde; dies bot ihm die Möglichkeit, ein Geheimniß für theures Geld erkaufen und einen Nebenprofit einſtecken zu können. Er ſetzte ſein ermüdetes Pferd mühſam in einen kurzen Trab und entführte Camilla, welche ſich verbindlich gemacht hatte, den Wagen für mehrere Stunden zu behalten.

Der Weg von der Straße Saint-Lazar bis zur Straße Saint-Maur iſt ein weiter, der armen Camilla erſchien er unendlich. Zwei Uhr ſchlug es eben, als ſie vor der Fabrik ankam. Sie ſtieg mit Entſchloſſenheit aus dem Wagen, denn der Stunde der Prüfung gegenüber war ihr der Muth vollſtändig wiedergekehrt. Sie betrachtete durch einige Augenblicke die hohen Mauern und das maſſive Thor und war faſt unangenehm von der verhängnißvollen Ruhe berührt, in welche dieſes Unglückshaus gehüllt ſchien.

Die Aufregung der Kataſtrophe war alſo ſchon gänzlich vorüber; Niemand kürzte ſeinen Schlaf ab, um noch daran zu denken, Niemand wachte vielleicht bei dem geliebten Todten, der unter dieſem rieſigen

Digitized by Google

Grabmal, das durch den Egoismus erbaut wurde, begraben lag!

Camilla hatte die Maschinenfabrik, die sie nur aus Pierre's Beschreibungen kannte, noch nie besucht. Sie erinnerte sich, daß dieser ihr in seinen Briefen erzählt habe, sein Zimmer befände sich im letzten Stockwerke des Hauptgebäudes, und ehe sie an das Hausthor pochte, blickte sie daher in die Höhe. — Sie bemerkte im fraglichen Stockwerke hinter einer Jalousie eine angezündete Lampe — wahrscheinlich das brennende Todtenlicht bei der Leiche! —

— Also haben sie ihn doch nicht verlassen! rief sie aus.

Sie pochte an das große Hausthor, anfangs schüchtern, als ob der Lärm Pierre erschrecken könnte, nach und nach aber mit immer größerer Heftigkeit. Es kam ihr vor, als würde irgend Jemand im Todtenzimmer die Jalousien öffnen, um auf die Straße zu blicken. Ein großer Haushund, dessen geräuschvolles Schnüffeln man hinter dem Thore hörte, suchte den Ankömmling zu erkennen und bellte nicht.

Nach einigen Minuten peinlichen Wartens, die Camilla wie eben so viele Stunden erschienen, ertönten die schweren Holzschuhe des Portiers auf dem Hof-

Digitized by Google

pflaſter, der Schlüſſel drehte ſich im Schloſſe, ein Fußſtoß, dem Haushunde verſetzt, entweder um ihn zur Ruhe zu verweiſen oder um ſeine Aufmerkſamkeit anzuſpornen, rief ein klägliches Bellen hervor, und das Thor öffnete ſich endlich.

— Was ſuchen Sie? was wollen Sie? fragte der Portier.

In dem Tone dieſes Mannes lag ſo wenig ein eigentlicher Schmerz, und er verrieth ſo vollſtändig nur die üble Laune über das Geſtörtwerden in ſeiner Nachtruhe, daß Camilla faſt einen Hoffnungsſtrahl empfand.

— Iſt die Neuigkeit wahr, welche das Abendblatt brachte? entgegnete ſie, indem ſie mit naiver Geberde die Hände faltete, als könnte dies das Schickſal noch abwenden ... iſt er wirklich todt?

Jetzt begriff der Portier, um was es ſich handle. Er betrachtete das Mädchen mit großer Aufmerkſamkeit, erſchrack über deſſen Bläſſe, die durch den hellen Mondſchein noch erhöht wurde, und indem er ſich mit Reſpect verneigte, ſagte er:

— das iſt ein ſehr großes Unglück Fräulein ... Wollen Sie? ...

— Ich will ihn ſehen! ... ihn umarmen! ...

Digitized by Google

Camilla's Stimme wurde feſter; der Portier ſchritt ihr voraus bis zum Eingang des Wohngebäudes. Hier, nachdem er die Thüre geöffnet hatte, ſprach er, indem er ſich mit noch größerem Reſpect bei Seite drückte: — wenn ich gewußt hätte, . . . daß Sie zur Familie gehören, ſo würde ich Sie ſogleich in Kenntniß geſetzt haben; ganz oben Fräulein . . . die Stiege iſt erleuchtet, die Thüre gerade gegenüber. Es ſind Leute bei ihm . . . o, man hat ihn nicht allein gelaſſen.

— Ich danke.

Und während der Portier, dem die gute Laune durch die Ausſicht wiedergegeben war, aus der Hand dieſer jungen Verwandten, die mitten in der Nacht gekommen war, um den Verſtorbenen noch einmal zu umarmen, ein Trinkgeld zu erhalten, ruhig nach ſeiner Loge zurückkehrte, begann Camilla die Treppe hinan zu ſteigen. Auf jedem Abſatze blieb ſie ſtehen und flehte zum Himmel, daß er ihre Kraft vermehre; ihr Muth wuchs auch wirklich je höher ſie ſtieg und je mehr ſie ſich dem Gipfel ihres Calvarienberges näherte. — Sie hatte nur mehr wenige Stufen zu erſteigen, ſchon ſah Camilla die Thüre.

— Hier iſt es! ſagte ſie.

Digitized by Google

Und sich an der Rampe festhaltend und das Pochen ihres Herzens mit der Hand gewaltsam stillend, schloß sie mit der Hoffnung auf eine jenseitige Ewigkeit einen neuen Pact, um jetzt den Anblick des Todes leichter ertragen zu können. — Ein Lichtstrahl, der einem Lächeln glich, verbreitete auf ihren Lippen die erhabene Heiterkeit der Märtyrer, und sie selbst war erstaunt, sich in dem Augenblicke, wo sie die Tiefe des Abgrundes ihres Elends ermessen sollte, sich so ruhig zu finden.

Digitized by Google

Neuntes Capitel.

In dem Augenblicke, wo sie die Hand ausstreckte, um die Klinke zu ergreifen, öffnete sich die Thüre und Camilla, von dem Uebermaße ihres Heroismus selbst besiegt, stieß einen fürchterlichen Schrei aus und sank fast zu Boden, als sie das Gespenst desjenigen vor sich erscheinen sah, den sie als todt beweinte.

Pierre Dufour warf sich ihr entgegen und fing sie in seinen Armen auf.

— Du bist es? Du? murmelte Camilla, welche in ihrem Delirium sich jetzt zum ersten Male jenes süßen Wortes „Du" bediente, das sie im Stillen schon seit zwei Stunden gebrauchte, um einen todten Freund zu beweinen.

Digitized by Google

— Ja wohl! ich bin es.

Und um für die Wahrheit dessen gleich einen Beweis hinzuzufügen, drückte Pierre einen Kuß auf Camilla's Lippen.

Diese war nicht im Stande, die überwältigende Freude dieser Ueberraschung zu ertragen. — Sie ward ohnmächtig.

Pierre, an dessen Brust sie gesunken war, trug sie in sein Zimmer, ließ sie auf ein großes Fauteuil sinken, das am Fuße seines Bettes postirt war, benetzte ihr die Schläfe mit frischem Wasser, kniete vor ihr nieder und da er durch diese Ohnmacht mehr überrascht als beunruhigt war, da er wohl wußte, daß seine Geliebte weder sterben noch leiden könne, wenn er selbst in ihrer Nähe sei, wartete er geduldig ab, indem er nur ihre Hände an seinen Lippen erwärmte, bis sie erwachen und ihn erkennen würde.

In der That kam Camilla nach und nach zu sich. Eine Lampe, welche auf einem großen Tische stand, der mit Plänen und Grundrissen aller Art bedeckt war, ließ, mit Ausnahme des großen Lichtkreises, welchen der Lampenschirm hervorbrachte, alles Uebrige, das Fauteuil und den Raum des Zimmers in einem Halb-

Digitized by Google

dunkel. Das schöne Gesicht Camilla's erschien, sobald es seine Farbe wieder gewann, in diesem Dämmerlichte wie von einem Rosenschein übergossen. Das Blut begann wieder in ihren Adern zu kreisen und ihre Augen gewöhnten sich nach und nach an diese Erscheinung, an diese Vision. — Sie machte sich die Hände frei, faltete dieselben und mit dem Ausdrucke der höchsten Rührung begann sie:

— Sie sind es, mein Freund?

— Boshafte! so eben sagten Sie mir „Du".

— Als ich glaubte, daß Sie mich nicht mehr hören können....

— Dabei lächelte sie erröthend.

Das Journal hat also gelogen? fuhr sie fort, es ist kein Unglück geschehen?

— Leider! seufzte Pierre.

— Wer war also das Opfer?

Pierre erfaßte beide Hände Camilla's, unterstützte sie auch, daß sie sich vom Fauteuil erheben könne, und sprach mit einer Traurigkeit, die sich nach einem Theilnehmer sehnte: — wir werden ihn gemeinschaftlich beweinen, meine Freundin.

— Wen denn?

Digitized by Google

Statt aller Antwort wendete Pierre die Augen gegen den Alkoven. Camilla folgte mit ihren Blicken dieser Bewegung und erkannte, daß eine menschliche Gestalt auf dem Bette ausgestreckt lag. Das Gesicht war nicht bedeckt; sie näherte sich dem Bettvorhange und erkannte den Mann.

— Herr Blampignon! . . . . murmelte sie.

— Ja Camilla; er ist es, der sich für uns zum Opfer gebracht hat, denn an Sie hat er nicht minder als an mich gedacht, als er die heldenmüthige Unvorsichtigkeit beging, die ihm das Leben gekostet hat.

— Oh! das ist entsetzlich!

Und das junge Mädchen bedeckte ihre Augen mit beiden Händen.

Pierre erfaßte eine Ecke des Leintuches und wollte damit die Züge seines alten Lehrers bedecken; allein Camilla, welcher diese Bewegung nicht entgangen war, hielt ihn zurück.

— Nein, nein, mein Freund! lassen Sie mich ihn noch anblicken. Wenn ich soeben zusammengeschauert bin, so geschah es blos, weil ich mich daran erinnerte, daß ich in meiner egoistischen Erregung hier an seiner Seite gesessen bin, ohne das Allergeringste zu ahnen.

Digitized by Google

Allein, wenn ich nur erſt den Muth gehabt haben werde, ihm in das todte Antlitz zu ſehen, dann werde ich auch den Muth gewinnen, dasſelbe zu küſſen.

— Mein geliebter Lehrer, ſprach Pierre, indem er ſich an die Leiche wandte, Sie hören ihre Worte, nicht wahr? und Sie bedauern nicht, ſich zum Opfer gebracht zu haben?

Camilla erhob ihren Kopf und ein Lichtſtrahl erglühte auf ihrer Stirne.

— Wohl! ſprach ſie mit einer Art von Enthuſiasmus; Sie glauben alſo noch immer an die Unſterblichkeit der Seele?

— Wie ſollte ich nicht, Camilla, mit ſo viel Liebe im Herzen und in Gegenwart dieſes Todten!

— Mein Gott! wie gut du biſt! rief das Mädchen in einem Ausbruche religiöſen Glaubens; ich kam verzweifelt hierher; wir werden Beide ein Trauerkleid anlegen, das uns nicht mehr verlaſſen ſoll, und doch läßt du neben dieſem wahrhaften Schmerze eine Hoffnung und ein unendliches Glück in meinem Herzen aufſprießen! — Mein Gott, wie gut biſt du!

War es wirklich das religiöſe Gefühl, oder war es die Liebe, die ſo ſprach? Es war das eine wie die

Digitized by Google

andere; denn beide ſind ſie ihrem Urſprunge und in ihrer Aeußerung nach von einander unzertrennbar.

Pierre nahm die Lampe und hielt ſie erhoben über dem Kiſſen des Bettes, wodurch das Geſicht ſeines alten Meiſters vom Lichtſcheine wie von einer Glorie umgeben wurde. Herrn Blampignon's Züge zeigten jenen jugendlichen Ausdruck, welchen der Tod zuweilen den Geſichtszügen der Greiſe aufdrückt. Im Augenblicke eines Lächelns getödtet, bewahrte er auf ſeinen Lippen jene ſtolze Verachtung der rohen Materie und jenes Vertrauen auf das Ideal, welches die Exploſion der Maſchine plötzlich unterbrochen hatte. — Seine langen, ſilberweißen Haare, welche auf dem Polſter ausgebreitet lagen, gaben ſeinem von Studien durchfurchten Geſichte, das jetzt zum erſten Male ausruhte, einen edlen Hintergrund.

Pierre und Camilla betrachteten ihn durch einige Augenblicke ſchweigend, indem ſie dabei ihr Herz ergoßen, ohne auch nur eine Silbe zu ſprechen, und weinten, ohne ihre Thränen abzuwiſchen. Sie fühlten ſich unvermögend, den Heldenmuth des alten Meiſters auf andere Weiſe als durch ihre egoiſtiſche Liebe zu belohnen, und ſie ſchienen in ihrer religiöſen Demuth ihn um Verzeihung zu bitten, daß ſie dieſer folgten, und ſich

Digitized by Google

zu entschuldigen, daß sie durch seine Vermittlung jetzt glücklich seien.

Endlich beugte sich Camilla herab, und drückte auf die hohe Stirne des Greises einen Kuß, der sie erbeben machte, denn so heiß waren ihre Lippen und so eiskalt die Marmorstirne des Todten.

Hierauf setzte sie sich an den Tisch, und mit leiser Stimme sprechend, wie man es in Gegenwart eines Todten zu thun pflegt, fragte sie:

— er hat Sie getäuscht nicht wahr, mein Freund, um an Ihrer Statt sterben zu können?

— Ja wohl, entgegnete Pierre; er hat absichtlich die für die Probe der Maschine festgesetzte Stunde vorgerückt. Seit zwei Tagen war er nicht in das Fabriksgebäude gekommen; er hatte keine Kenntniß von einer Verbesserung, die ich mittlerweile an meiner Maschine angebracht hatte, von einem Sicherheitsventil, welches ich erst vorgestern Nacht mir ausgedacht, und mit dessen Anbringung man sich noch gestern den ganzen Tag beschäftigt hatte.

Da ich außer Hause beschäftigt war, trat er in das Atelier. — Meine Freunde, sagte er zu den Arbeitern, bereiten wir dem Herrn Ingenieur die Ueberraschung, seine Erfindung noch vor ihm zu erproben. —

Digitized by Google

Die Arbeiter glaubten, er sei von den am vorhergehenden Tage getroffenen Vorsichtsmaßregeln in Kenntniß gesetzt.

Die Gefahr besteht in der Leitung des Funkens. Wenn die Maschine im Gange ist, so vermindert ihre Thätigkeit ihre Widerstandskraft. ... Herr Blampignon hatte es nicht gewagt, mir seine Zweifel mitzutheilen, um mich nicht zu entmuthigen; allein gewiß ist, daß er über den Erfolg Besorgnisse hatte, da er die Gefahr von meinen Schultern auf die seinen laden wollte. ...

Ich sprach eben mit dem Oberaufseher und gab ihm noch unter vier Augen sehr wichtige Anleitungen, als plötzlich die Explosion statt fand. . . .

Es war fürchterlich . . . die Scheiben flogen in Stücke, die Thüre des Ateliers wurde von einem davon geschleuderten Eisenstücke wie von einer Kugel durchlöchert. — Ich war keinen Augenblick darüber im Zweifel, was vorgefallen war. Durch ein schwer zu erklärendes Phänomen erschien mir mit einem Male die ganze Wahrheit mit all' ihren Einzelnheiten enthüllt.

— Herr Blampignon ist getödtet worden! schrie ich, indem ich hinausstürzte. —

Zwei Arbeiter sind ziemlich bedeutend verletzt worden. Er aber, Camilla! er lag lächelnd und die

Digitized by Google

Hand noch geöffnet, um jene Klappe wieder zu schließen, die er eben geöffnet hatte, auf dem Rücken, mit einem Ausdrucke himmlischer Heiterkeit, da. —

Jenes Kartätschenfeuer, von dem ich manchesmal lachend mit ihm sprach, hatte ihn niedergeschmettert und vernichtet. Er starb als alter Soldat auf seinem Schlachtfelde, leider aber, ohne den Sieg erlebt zu haben.

Pierre erhob mit stolzem Gesichte sein Haupt.

— Den Sieg? frug Camilla sanft mit mitleidsvollem Tone.

— Ohne Zweifel, entgegnete fest der junge Ingenieur, die Probe wurde heute Abends von mir neuerdings gemacht und ist vollständig geglückt. Die Maschine arbeitet ganz regelrecht, und nun ist es erwiesen, daß ich mich nicht getäuscht habe.

Camilla betrachtete erstaunt und fast unruhig ihren Freund.

Gehörte Pierre schon zu jenen unlenkbaren Gelehrten, die vor gar nichts mehr erschrecken, und hatte er nicht dadurch, daß er schon wenige Stunden nach dem Unglücksfalle die Probe erneuert hatte, dadurch, daß er das Mißlingen seines Werkes tiefer fühlte, als den Unglücksfall, der ihn betroffen, jene Freundschaft ver-

Digitized by Google

rathen, die ſich für ihn geopfert hatte? — Nicht doch! — Der Enthuſiasmus, welcher in Pierre's Augen ſtrahlte, war ſichtlich mit Trauer vermiſcht. Wenn er ſich ſogleich wieder an die Probe machte, ſo geſchah es, um das Hinderniß zu beſiegen oder um ſelbſt dem Tode entgegen zu gehen, dieſelbe Gefahr wie ſein Meiſter gleichfalls zu beſtehen, und das Andenken ſeines alten Meiſters zu ehren, wie alte Soldaten ihre Befehlshaber damit ehren, daß ſie den Leichnam mit friſch zugetragenen Lorbeeren bedecken.

— Ach, Camilla! rief mit einer kindlichen Rührung jener Mann, den man auf ſeine Männlichkeit ſo ſtolz glauben konnte, gerade nach der zweiten Probe habe ich meinen geliebten Lehrer am meiſten beweint und ich eilte ſogleich, vor ſeiner Leiche niederzuknieen.

Wie wäre Er jetzt glücklich geweſen!

Sie müſſen mir verzeihen, Camilla, daß ich dies Alles nicht vorausſehen und nicht verhindern konnte; aber während ich hier bei ihm wachte, dachte ich ſo viel an Sie, daß ich glaube, meine heftige Sehnſucht ſei es geweſen, die Sie hergeführt hat. — Als ich am Hausthore klopfen hörte, dachte ich mir: „das muß ſie ſein, ſo wie ich heute, als ich die Exploſion vernahm, ſogleich wußte: „das galt Ihm!"

Digitized by Google

— Und Ihr Vater?

— Ich ſchickte zu ihm, ihn holen zu laſſen. Er war es, der die traurige Nachricht der Schweſter, Fräulein Pulcherie, überbrachte. Es war nicht nöthig, dieſer armen alten Frau gegenüber große Vorſichtsmaßregeln anzuwenden; „was ſoll nun aus mir werden?“ frug ſie ſogleich. — Mein Vater beruhigte ſie. Von heute an ſoll ſie bei ihm leben und dieſe Veränderung wird der beſte Troſt für ſie ſein. — Niemand wird uns demnach, theure Camilla, dieſe Trauer, dieſe Religion unſerer Herzen ſtreitig machen. Für uns iſt er geſtorben, daher wollen auch wir den Mann beweinen, deſſen Angedenken die Weihe unſerer Liebe erhöhen ſoll.

Camilla antwortete nicht. Nach ſo heftigen Erſchütterungen befand ſich ihr ganzes Weſen ſo zu ſagen wie in einer heiligen Hingebung. — Eine feierliche Stille herrſchte durch eine halbe Stunde in dieſem Zimmer, welches durch die zwei größten Erſcheinungen dieſer Welt, durch den Tod und die Liebe, geheiligt war.

Als ſie hierauf Beide an das Todtenbett traten, kniete Camilla nieder, während Pierre ſtehen blieb.

Digitized by Google

Was sich in diesem Augenblicke aus den Seelen dieser beiden Menschen zu Gott erhob, ob es nur ein Gebet oder die Ueberseligkeit der Liebe war, es vereinigte sich in einem Gefühle der Dankbarkeit, in einem Schwure: während des Lebens den Muth nicht sinken zu lassen, und bis zum Tode sich ihre Treue wechselseitig zu bewahren.

Während der arme todte Gelehrte hier auf dem Lager hingestreckt auf den Leichenzug wartete, welchen ihm am nächsten Tage seine Schüler bereiten sollten, wurde er jetzt von zwei Wächtern bewacht, welche allen Pomp eines großen Leichenzuges aufwogen: von der Jugend und dem Genie, diesen einzigen Reflexen desjenigen, was auf dieser Welt wahrhaft unsterblich ist.

Camilla vergaß in der Seelenstimmung dieser traurigen aber köstlichen Nacht die ganze Welt um sich herum. Als das heranbrechende Tageslicht den Lampenschein erblassen machte, war sie erstaunt, daß die Zeit so rasch verflogen war. — Jetzt erst erinnerte sie sich, daß ihr Wagen sie seit vielen Stunden erwartete.

— Für eine Haushälterin ist das keine kleine Unbesonnenheit! rief sie mit leisem Lächeln, welches selbst in dieser Umgebung und nach den großen

Digitized by Google

Aufregungen dieſer Nacht nichts Verletzendes an ſich hatte.

Pierre erbot ſich, ſie nach Hauſe zu begleiten. Sie wies das Anerbieten zurück.

— Bin ich doch gekommen, in der Ueberzeugung, allein zurückzukehren! antwortete ſie.

Als ſie die Treppe hinabſtieg, bemerkte ſie erſt, wie müde ſie ſei. Sie warf ſich ganz gebrochen, und wenn ich nicht fürchtete als gottlos zu erſcheinen, ſo würde ich ſagen, ganz glücklich in ihren Wagen. — Ja, ſie brachte von dem Wege in dieſer Trauernacht das Glück mit nach Hauſe. War es nicht ein Himmelsglück für ſie, denjenigen, den ſie für todt gehalten hatte, lebend wiedergefunden und aus ſeinem eigenen Munde es gehört zu haben, wie er den verhängnißvollen Fehler an der Maſchine verbeſſert, und wie er als Sieger aus dem Kampfe hervorgegangen iſt? Und wenn der Tod Blampignon's mit ſeinem Schmerze dieſe Freude aufzuwiegen ſchien, fand ſie nicht in dem Gedanken eine ſüße Befriedigung, daß Jener ſie Beide ſo ſehr geliebt habe, daß er ſich für ſie zum Opfer brachte und zum Märtyrer wurde?

Es war dies kein Egoismus, in dem ſie ſich wiegte; es war eine jener Illuſionen der Jugend, für welche

Digitized by Google

der Tod kein Abſchluß iſt, hinter welchem nicht dem Sieger die Palme gereicht werden kann.

Die harmloſe und andächtige Unterhaltung mit ihrem Verlobten an einem ſo ernſten, ſo ehrfurchtgebietenden Orte, ſchien ihr die Bedeutung einer nochmaligen Verlobung zu haben, eine Art von Sacrament. — Jetzt war ſie feſt entſchloſſen, Pierre Dufour nicht länger harren zu laſſen; jetzt wollte ſie ſeine Frau werden. Sie beſorgte mit ihren Pflichten Coquetterie zu treiben, und unter dem Vorwande einer ſcheinbaren Pflicht, welche ſich ihrer Verheiratung entgegenſtellte, allzulange die Erfüllung einer natürlichen Lebensaufgabe zu verſchieben, welche ihre vom Schickſal ihr zugewieſene Beſtimmung ausmachte und die ſie weder vorhergeſehen noch vermuthet hatte.

Darum ſeufzte ſie auch und ihre Stirne runzelte ſich, als der Wagen vor ihrem Hauſe in der Arkadenſtraße anhielt. Sie erhob ihren Blick gegen den Halbſtock; die Jalouſien der Fenſter des Schlafzimmers ihrer Mutter waren feſt geſchloſſen; Niemand wachte daſelbſt, Niemand war ihrer Abweſenheit wegen beſorgt. Während ſie ihre Rechnung mit dem Kutſcher in Ordnung brachte, hörte ſie auf dem Trottoir Schritte er-

Digitized by Google

tönen und eine bekannte Stimme, welche trällerte, indem sie sich ihr näherte.

Es war Victor, der von der Begleitung seiner Freunde zurückkam. Es scheint, daß es heute eine Anstrengung gekostet hatte, sich zu trennen, und daß die Abschiedsküsse volle sechs Stunden gedauert hatten.

— Wie? Du gehst schon aus? sagte er zu seiner Schwester.

Camilla hätte lügen oder eine Ausflucht vorbringen können; allein selbst die Unordnung in der Toilette ihres Bruders und seiner ganzen Haltung bestärkte sie nur in ihrer instinctiven Offenherzigkeit. Sie dachte, daß ihr Bruder wohl Ursache haben dürfte, die Wahrheit zu verhehlen, sie aber, die ihr Gewissen rein fühlte, wollte nicht dergleichen thun.

— Nein, sagte sie, indem sie dem Kutscher das Geld übergab; ich kehre nach Hause zurück.

— Du? um diese Stunde? solltest Du vielleicht aus gewesen sein um mich zu suchen?

— Durchaus nicht.

Ah! Du streichst also mir nichts, dir nichts in der Nacht herum? .... Victor war in der Regel

Digitized by Google

nicht sehr geschickt, darin nicht ein Epigramm zu erfinden. Dieser junge Pariser, durch die Laster des Pariser Lebens zu zeitlich entnervt, hielt es, wie die meisten der entnervten Jünglinge seiner Generation; er lebte von alltäglichen Bosheiten, und bediente sich der in Wirthshäusern oder Vorstadttheatern üblichen banalen Witzworte; allein sein Repertoir bot ihm in diesem Augenblicke keine Formel dar, die er in der gegenwärtigen Situation passenderweise hätte verwenden können. Er fühlte sich deshalb verlegen und suchte mühsam, was wenigstens seinen Worten ein Verdienst der Einfachheit verlieh, welches sie gewiß nicht gehabt hätten, wenn er irgend eine rohe Redensart des Pariser Argots zur Disposition gehabt hätte.

— Also Du bringst die Nacht außer Hause zu? wiederholte er, das ist sonderbar, sehr sonderbar .... hast Du vielleicht Herrn von Palombière nach Hause begleitet?

— Victor schweig!

— Also der war es nicht? dann .... natürlich! er darf es also auch nicht erfahren .... ach! halt! .... möchtest Du wohl so liebenswürdig sein und mir einen Louisd'or, den ich eben schuldig bin, schenken

. . . dann würde ich auch keinem Menſchen etwas verrathen; weder Julie, die ich in Wuth bringen würde, noch der Mutter.

— Wirklich! Du willſt mir alſo Dein Schweigen verkaufen?

— Sollteſt Du es für dieſen Preis zu theuer finden?

Camilla zuckte die Achſeln und klopfte an die Hausthür.

— Du willſt alſo nicht? fragte Victor.

— Warum ſollte ich Dich verhindern wollen zu ſprechen?

— Oh, Du ſpielſt die Stolze! aber im Grunde genommen haſt Du doch Furcht . . . Du biſt ja ganz blaß.

— Ja, ich muß wohl blaß ſein, denn in der That, Du flößeſt mir Bedauern ein, und wenn ich Furcht habe, ſo geſchieht es Deinetwegen, armer Victor! ſprach Camilla, welche eben die Schwelle der Hausthür überſchritt und ſich gegen den Eingang der Wohnung wendete.

Digitized by Google

Victor, von der ſichern Haltung ſeiner Schweſter betroffen, deren Würde ihm imponirte, fühlte ein Gefühl wie von Reue.

— So ſage mir doch wenigſtens, woher Du kömmſt? begann er in einſchmeichelndem Tone. O gewiß, ich verrathe Dich nicht!

— Ach! das klingt ſchon beſſer! Du verlangſt jetzt kein Geld von mir, ſondern mein Vertrauen! wohlan denn, wir wollen ſehen!

Was mich anbelangt, ſo werde ich Dich nicht verrathen, Victor; ich werde Dir ohne Entgelt die Treue bewahren und auch Deine Geheimniſſe nicht als Erſatz zu wiſſen begehren.

— Oh! ich! — das iſt ganz was Anderes, entgegnete Victor, welchen dieſe Nachſicht beruhigte und der ſich revangiren wollte; ich bin ein Mann; ich gehe hin wohin ich eben will, und wenn ich rendez-vous habe, ſo geht das keinen Menſchen etwas an.

Camilla trat gerade auf ihn los und betrachtete ihn feſt . . . .

In der Einfahrtswölbung ſah man ihre Augen Funken ſprühen.

Digitized by Google

— Du willſt mich alſo fortwährend quälen, Du boshafter Junge! ſprach ſie. Als ich klein war, machte es mir Schmerz, daß ich Dich liebte und Du mich nicht wieder liebteſt; nimm Dich in Acht, daß Du mir jetzt nicht dadurch Schmerz bereiteſt, daß ich Dich verachten muß.

Victor wußte im erſten Augenblicke nicht, was auf dieſe mit Heftigkeit geſprochenen Worte antworten; hierauf, als ſeine Schweſter in die Wohnung getreten war und die Treppe zu ihrem Zimmer hinanſtieg, ging er ihr nach, indem er ein wenig ſtolperte und dabei ſprach:

— Du haſt kein Recht mich zu verachten .... da Du ja zur ſelben Stunde, wie ich ſelbſt, heimkehrſt .... da Du dasſelbe thuſt, was ich thue ....

Und überzeugt, daß ſeine Logik niederſchmetternd geweſen ſei, ging der arme Junge in ſein Zimmer, entzückt ſeine große Schweſter, jenen Mentor, der ſich endlich verrathen hatte, zum Schweigen gebracht zu haben; hierauf leerte er, entweder im Triumphe ſeiner Satisfaction oder in Erinnerung des Nachtmals, von dem er eben kam, und das ihm nach dem Kopfe geſtiegen zu

Digitized by Google

sein schien, seine ganze Wasserflasche und warf sich auf's Bett. — Wenn man gerecht sein will, so muß man anerkennen, daß dies der erste Tropfen Wasser war, den er im Verlaufe des ganzen Abends getrunken hatte.

Ende des ersten Bandes.